

Hadersleben: Bettina Sender neue Pastorin

HADERSLEBEN/HADERSLEV

Seit einem Jahr ist die Pastorenstelle in Hadersleben vakant. Vergangenen Mittwoch hat das dänische Kirchenministerium dann bestätigt, dass mit Bettina Sender die Nachfolge von Pastorin Christa Hansen im Kirchenrat der Domgemeinde und von Alt-Hadersleben – nach einem Jahr vergeblicher Nachfolgesuche – geklärt ist.

Die 57-Jährige wirkt derzeit als Pastorin der Nordkirche in Toestrup, Angeln. Zum 1. Januar übernimmt sie ihre pastoralen Pflichten am Dom und in Alt-Hadersleben.

„Es ist eine gute Wahl – und ich bin sehr zufrieden“, sagt Piet Schwarzenberger vom Domgemeinderat: „Mit Bettina Sender bekommen wir eine Seelsorgerin, die gut zu Hadersleben passt.“



Bettina Sender RAUBE

Die Pastorin wird am 7. Januar ab 10 Uhr in einer feierlichen Zeremonie im Dom in ihr Amt eingeführt. Im Anschluss findet in der Alten Lateinschule ein Empfang statt, der Interessierten eine erste Gelegenheit zum persönlichen Austausch bietet.

„Unsere neue Pastorin hat Erfahrung in der Seelsorge im Hospiz und im Krankenhaus“, verrät Schwarzenberger.

Es sei ein Erfahrungsschatz, der ihr bei der Arbeit in Hadersleben zugutekommen werde: „Seit der Corona-Pandemie gibt es bei uns einen erhöhten Bedarf an Seelsorge. Das gilt nicht nur für unsere älteren Menschen, sondern vor allem auch für junge Leute. Es ist eine Arbeit, die unserer neuen Pastorin sehr am Herzen liegt.“

Piet Schwarzenberger ist darauf eingestellt, Sender vor allem in der Anfangszeit – unter anderem bei der Arbeit im Domgemeinderat – sprachlich unter die Arme zu greifen: „Sie spricht kein Dänisch, ist aber dabei, die Sprache zu erlernen.“

Das deutsche Pastorat am Innendamm, das frisch renoviert wurde, ist bereit für Bettina Sender, die dort mit Ehemann Gerhard einziehen wird.

Ute Levisen



Jörgen Popp Petersen würde gerne länger als vier Jahre Bürgermeister bleiben.

KARIN RIGGELSEN

Popp Petersen: „Wenn man mich will, kandidiere ich wieder“

Das 60-jährige Oberhaupt der Kommune Tønder würde sich bei der Kommunalwahl 2025 für die Schleswigsche Partei als Kandidat und Bürgermeisterkandidat zur Verfügung stellen. Nach zwei Jahren im Spitzenamt hofft er auf vier weitere Jahre.

Von Brigitta Lassen

TØNDER/TØNDER Stadtratsmitglied Jörgen Popp Petersen (Schleswigsche Partei) wurde am frühen Morgen des 17. November 2021 als möglicher neuer Bürgermeister der Kommune Tønder genannt. Die Eroberung des höchsten politischen Amtes wurde drei Wochen später bei der Konstituierung des neu gewählten Stadtrats besiegelt – wenn auch mit Zähneknirschen seitens der Tønder Listen.

Schließlich hatte Popp deren Spitzenmann und „Titelverteidiger“ Henrik Frandsen vom Thron gestoßen, der es nach einem grandiosen Wahlergebnis gleich auf neun Mandate für die von ihm gegründete Partei brachte. Doch Frandsen genoss nicht das Vertrauen seiner Stadtratskolleginnen und -kollegen. Bei der Konstituierung des neu gewählten Stadtrats votierten letztlich alle 31 Mitglieder des Kommunalrats

für den SP-Politiker als neuen Bürgermeister.

Knapp zwei Jahre ist der Landwirt aus Seewang (Søvang), der mit seinen Mitkandidatinnen und -kandidaten 2021 die Mandatszahl auf vier verdoppelte, jetzt als Bürgermeister an der „Macht“.

Er hat die Lust auf die Kommunalpolitik nicht verloren. Auf Anfrage des „Nordschleswigers“ bestätigt er, dass er sich für die Schleswigsche Partei bei der Kommunalwahl am 18. November 2025 als Kandidat erneut zur Verfügung stellen würde, sofern man dies wünsche. Auch als Bürgermeisterkandidat würde er erneut in den Ring steigen.

„Wenn man dies möchte, würde ich gerne vier weitere Jahre Bürgermeister sein“, verrät Jörgen Popp Petersen, der am 31. Oktober seinen 60. Geburtstag feierte.

In der Wahlnacht vom 16. auf den 17. November vor

zwei Jahren hatten zunächst 20 der 31 Stadtratsmitglieder für Popp als Leiter der Koalitionsverhandlungen und Bürgermeister gestimmt. Ausgenommen waren zu dem Zeitpunkt auch die neun Abgeordneten der Tønder Listen, die vor Abschluss der Verhandlungen das Rathaus verlassen hatten, und Bjarne Lund Henneberg (Sozialistische Volkspartei), der vorzeitig die Koalitionsverhandlungen verließ.

Popp zeigt sich dankbar. Er habe ein super persönliches Wahlergebnis erzielt. Zum guten Abschneiden der SP habe aber das ganze Spitzenteam mit Louise Thomsen Terp und Marit Jessen Rüdiger beigetragen.

Popps Appetit auf Politik ist nicht gestillt, auch wenn es in den vergangenen zwei Jahren kleinere Hindernisse gegeben hat. „Man darf nicht glauben, dass man immer Rückenwind hat. Es gibt auch Gegenwind. Keiner soll glauben, dass alles ein Kinderspiel ist. Und es gilt, viele Rücksichten zu nehmen“, erklärt der SP-Politiker zur Halbzeit in seinem Amt als Bürgermeister.

Dass er als Vertreter der

deutschen Minderheit zum Bürgermeister gewählt wurde, fasse er als Privileg auf, hat er dem „Nordschleswiger“ im Interview zum 60. Geburtstag gesagt. Weiter teilte er mit, dass er gern einen vollen Terminkalender habe.

Popp ist seit 14 Jahren in der Kommunalpolitik aktiv. Als er bei der Wahl 2009 erstmals kandidierte, toppte er gleich mit 329 persönlichen Stimmen die SP-Liste. Insgesamt entfielen 1.011 Stimmen auf die SP, was einem Zuwachs von 4,9 Prozent entsprach. Mit Carsten Dinsen Andersen vertrat Popp zunächst in dieser Wahlperiode die SP. Nach dem Konkurs der Tønder Bank, deren Vorsitzender Carsten Dinsen Andersen war, verließ dieser die politische Bühne. Seine Nachfolge übernahm die 1. Stellvertreterin der Liste S, Marit Jessen Rüdiger.

Bei Popps zweiter Kandidatur vier Jahre später wurde ein drittes Mandat erobert. Er zog mit Louise Thomsen Terp und Marit Jessen Rüdiger in den Kommunalrat ein. Die SP erzielte 1.621 Stimmen, was einem Plus von 2,6 Prozent entsprach. Popp

holte allein 840 persönliche Stimmen, also mehr als die Hälfte aller SP-Stimmen.

Der Stimmenzuwachs von 2013 konnte bei der Wahl im November 2017 nicht wiederholt werden. Mit 1.240 Stimmen (ein Minus von 1,7 Prozent) verlor die SP ihr drittes Mandat. Popp erzielte aber mit 629 persönlichen Stimmen das drittbeste Ergebnis aller Kandidatinnen und Kandidaten.

Nicht nur das dritte, sondern auch ein viertes Mandat wurde bei der jüngsten Wahl im November 2021 mit 2.706 Stimmen zurückerobert und gewonnen. So zogen Leif Hansen und Randi Damstedt als neue SP-Abgeordnete mit den beiden wiedergewählten Louise Thomsen Terp und Jörgen Popp Petersen in den Stadtrat ein.

Bei der historischen Wahl holte Popp mit 1.919 persönlichen Stimmen das zweitbeste Resultat aller Kandidierenden, nur überboten von Henrik Frandsen mit 3.763 Stimmen. Die anderen Parteien lehnten seine Amtsverlängerung ab. Sie wünschten einen Neuanfang nach vier äußerst schwierigen Jahren in Frandsens Regierungszeit.

Sturmfluthilfe kommt in Nordschleswig gut an

KOPENHAGEN/NORDSCHLESWIG Mit Ausnahme der Einheitsliste haben die Parteien im Folketing einen Staatshaushalt für 2024 vereinbart. Teil des Haushalts ist ein Förderungstopf für Kommunen, die von der Sturmflut am 20. und 21. Oktober getroffen wurden.

Der Topf hat ein Volumen von 125 Millionen Kronen. Die Kommunen, die sich bewerben, können bis zu 25 Prozent der Kosten für den Wiederaufbau erstattet bekommen.

Zudem sollen Darlehen an die Kommunen vergeben werden. Ziel der Darlehen soll sein, Kommunen mit geringerer Liquidität entgegenzukommen, damit diese die Baumaßnahmen beginnen beziehungsweise fortführen können.

Die Kommune Sonderburg kommt nach eigener Angabe auf einen Schaden von vorläufig 80 Millionen Kronen. Allein 50 Millionen soll die Instandsetzung des Dammes nach Kegnenis (Kegnæs) kosten. Hinzu

kommt unter anderem die Beseitigung von Schäden auf dem touristisch viel genutzten Gendarmenpfad.

Die Kommune Apenrade rechnet mit einem unteren, zweistelligen Millionenbetrag und Hadersleben dem Vernehmen nach mit sehr viel weniger als die 80 Millionen in Sonderburg.

Somit ist die Kommune Sonderburg die Kommune in Nordschleswig, die die Ostseesturmflut im Oktober of-

fenbar am härtesten getroffen hat. Erik Lauritzen (Soz.), Bürgermeister der Kommune, freut sich darüber, dass die Regierung auf die Kommune gehört hat. „Wir stehen in einer einzigartigen Situation und die Sturmfluthilfe bringt uns weiter beim Wiederaufbau“, so Lauritzen.

Sonderburgs dritte Bürgermeisterin, Ellen Trane Nørby (Venstre), kommentiert wie folgt: „Es freut mich unglaublich, dass der enge Dialog, den

wir mit Ministern und Folketingsmitgliedern geführt haben, bedeutet, dass im Finanzhaushalt Gelder abgesetzt sind, um Teile der Sturmflutrechnung der Kommunen zu begleichen.“ Nun sei es Aufgabe der Lokalpolitik und der Verwaltung, schnelle Genehmigungsverfahren und Sachbearbeitung zu gewährleisten, um die zerstörten Orte schnell wiederherstellen zu können, so Trane Nørby.

Helge Möller/Sara Eskildsen

Kulturjournalist der Grenzregion mit Sprach- und Kulturpreis gewürdigt

Hans Christian Davidsen, Kulturredakteur von „Flensborg Avis“, hat am Donnerstag im Folkehjem in Apenrade dankbar den Sprach- und Kulturpreis des Vereins für dänische Sprache (Sprogforeningen) entgegen genommen. Er dankte für die Unterstützung einer angeschlagenen journalistischen Disziplin.

APENRADE/AABENRAA Es war ein sehr beeindruckter stellvertretender Vorsitzender des dänischen Sprachvereins, Kristian Kjær Nielsen, der kürzlich im Folkehjem in Apenrade den diesjährigen Sprach- und Kulturpreis an den Kulturredakteur von „Flensborg Avis“, Hans Christian Davidsen, überreichte. „Du hast das Buch ‚Verliebt in Flensburg‘ geschrieben, und das bedeutet für uns, dass wir in ‚Flensborg Avis‘ verliebt sind. Dank dir erscheint sie jeden Tag mit einem vollständigen Überblick über das kulturelle Leben in der Grenzregion. Mit Notizen, die deine Handschrift tragen, und mit großen Artikeln, die Gewicht haben“, begründete Kristian Kjær Nielsen die Auswahl des diesjährigen Preisträgers. Der stellvertretende Vorsitzende ging sehr ins Detail, als er die 27 Jahre beschrieb, die Hans Christian Davidsen, besser bekannt als HC, für den öffentlichen Dienst der dänischen Minderheit gearbeitet hat. „Jedes Jahr kommen wir ins Nolde Museum in See-



Hans Christian Davidsen (rechts) drückte in seiner Rede seine Dankbarkeit über die Auszeichnung aus, die ihm der zweite Vorsitzende des dänischen Sprachvereins, Kristian Kjær Nielsen, übergeben hatte. NIELS OLE KROGH, FLA.DE

büll, um uns die neuen Ausstellungen anzusehen. Es gibt dein Buch über die etwas braune Vergangenheit von Emil Nolde, für das du den Mut hattest, es zu schreiben. Du hast dich tief

in das Thema eingegraben und bist damit in Dänemark auf Tournee, wo das Interesse sehr groß ist“, lobte Kristian Kjær Nielsen den Journalisten und Autoren, den er auf Wikipedia als „dänisch-

deutschen Journalisten“ bezeichnet hatte. „Aber das ist nicht genug. Du bist Däne“, betonte der Redner, der auch die Vielseitigkeit des Preisträgers hervorhob. „Du rezensierst Bücher, Theater, Klassik-, Pop-, Folk- und Jazzkonzerte. Du schreibst mit viel Energie, und machst auch Fernsehsendungen“, sagte der stellvertretende Vorsitzende, woraufhin viele im voll besetzten Saal anerkennend nickten. Hans Christian Davidsen bedankte sich für die Auszeichnung und fügte hinzu, dass es sein Kollege, der Videofilmer Lars Salomonsen, ist, der die Videos aus der Grenzregion mit großer Professionalität zum Leben erweckt. Eröffnet wurde der Abend von fünf Schülerinnen und

Schülern der Løgumkloster Højskole, die mit vier Jazznummern unterhielten. Das hohe Niveau wurde mit taktvollem Beifall gewürdigt. Die Schülerinnen und Schüler sangen aus dem Liederbuch der Volkshochschule, und nach dem Kaffee und dem nordschleswigschen Brotkuchen hielt Hans Christian Davidsen eine Rede, in der er seine Dankbarkeit zum Ausdruck brachte und die Gelegenheit nutzte, die Entwicklung des Kulturjournalismus in Dänemark zu beklagen. „Sie wird nicht oft angeklickt und ist in der überfüllten Tagespresse nicht gern gesehen. Ihre Wertschätzung gibt mir Auftrieb. Kulturelle Inhalte spielen eine wichtige Rolle“, sagte der Preisträger. Niels Ole Krogh/fla.de

Søren Munch ist neuer Chefredakteur Bundesverdienstkreuz für Stine Bosse

Nachdem der 61-Jährige das Amt seit Juli bereits kommissarisch bei „Flensborg Avis“ ausgeübt hatte, hat der Aufsichtsrat ihn nun zum Nachfolger von Jørgen Møllekær ernannt.

FLensburg Der Aufsichtsrat von „Flensborg Avis“, der Zeitung der dänischen Minderheit in Südschleswig, hat Søren Munch in die Position des Chefredakteurs berufen, die er bereits seit fünf Monaten kommissarisch innehatte. Das berichtet die Zeitung am Freitagmorgen. Søren Munch ist 61 Jahre alt und hat eine langjährige Karriere als Journalist, Nachrichtenredakteur und Digitalredakteur bei „Jyllands-Posten“ hinter sich. Zuvor war er als Kommunikationsberater in der Wirtschaftsbehörde in Silkeborg tätig, bevor er im März dieses Jahres als Redaktionsleiter zu „Flensborg Avis“ kam. Aufgrund einer Erkrankung des damaligen Chefredakteurs Jørgen Møllekær übernahm Munch bereits ab seinem ersten Tag die Funktion des stellvertretenden Chefredakteurs. Als der Vertrag von Jørgen Møllekær nicht verlängert wurde, wurde Søren

Munch ab dem 1. Juli kommissarischer Chefredakteur. Ab dem 1. Dezember ist er nun offiziell in dieser Position angestellt. In einer Pressemitteilung erklärt der Aufsichtsrat von „Flensborg Avis“, dass diese Entscheidung getroffen wurde, weil Søren Munch „die absolut richtige Person für die Position“ ist. „Mit Søren an der Spitze können wir beruhigt sein und dafür sorgen, dass die Zeitung ein guter Arbeitsplatz ist. Søren hat den Mut, Entscheidungen zu treffen, und ich spüre, dass er dazu beiträgt, dass es den Mitarbeitenden gut geht“, so der Aufsichtsratsvorsitzende Anders Jessen zu „fla.dk“.



Søren Munch ist seit dem 1. Dezember der neue Chefredakteur der Minderheitenzeitung. SVEN GEISSLER/FLA.DK

Der neue Chefredakteur bedankt sich in einem Leitartikel für das in ihn gesetzte Vertrauen und kündigt unter anderem an, dass sich „Flensborg Avis“ den Leserinnen und Lesern künftig noch mehr öffnen möchte. „Ich hoffe, dass ich viele von euch in der Minderheit und im Grenzland treffen werde. Und wenn ich dich nicht treffe, würde ich dir gerne die Möglichkeit eröffnen, dass wir mehr miteinander reden können. Daher ermutige ich heute alle Leserinnen und Leser, eine E-Mail an meine Adresse sm@fla.de zu schreiben, wenn jemandem etwas auf dem Herzen liegt“, schreibt Munch. dodo/Trine Flamming/fla.de

Die Geschäftsfrau und ehemalige Vorsitzende der Dänischen Europa-bewegung, Stine Bosse, ist für ihre langjährigen Bemühungen um die europäische Zusammenarbeit und das deutsch-dänische Verständnis mit dem deutschen Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet worden.

KOPENHAGEN Deutschlands Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier hat Stine Bosse den Orden „Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland“ (entspricht dem „Dannebrogordenens Ridderkors“) verliehen. Dies geht aus einer Pressemitteilung der Deutschen Botschaft hervor. Der Orden wurde Bosse am 1. Dezember 2023 in Kopenhagen von Deutschlands Botschafter Pascal Hector überreicht – als Anerkennung für Bosses langjährigen und umfassenden Bemühungen um die europäische Zusammenarbeit und das gegenseitige dänisch-deutsche Verständnis. Die 63-jährige Geschäftsfrau hat über viele Jahre hinweg die dänische Debatte über die Europäische Union und den Europarat geprägt. Zwi-



Von 2015 bis 2022 war Stine Bosse Vorsitzende der Europa-bewegung. Seit Kurzem ist sie Spitzenkandidatin der Moderaten für die Europawahl 2024. LISELOTTE SABROE/RITZAU SCANPIX

schen April 2015 und Oktober 2022 war sie Vorsitzende der Dänischen Europa-bewegung und sie nahm an zahlreichen aufklärenden Veranstaltungen zur EU und Dänemark teil. Im Jahr 2008 wurde Bosse bereits zur Ritterin des Dannebrogordens ernannt. „Mit großem persönlichem Einsatz hat Stine Bosse die Debatte über Europa in Dänemark positiv geprägt und das Bewusstsein der Dänen für die große Bedeutung der EU gesteigert. Mit umfangreichem Wissen über Europa und die Prozesse der EU hat sie dazu beigetragen, dass die dänische EU-Debatte sich in den letzten Jahren positiv entwickelt hat. Unser Europa braucht markante europäische Stimmen und starke Persönlichkeiten – beides trifft in hohem Maße auf Stine Bosse zu“, äußerte sich Botschafter Pascal Hector anlässlich der Ordensverleihung. Das Bundesverdienstkreuz ist der Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland, der vom Bundespräsidenten als Anerkennung für herausragende politische, wirtschaftliche, soziale und intellektuelle Leistungen verliehen wird. Er ist die einzige allgemeine Verdienstauszeichnung in Deutschland und damit die höchste Anerkennung, die die Bundesrepublik für Verdienste um das Gemeinwohl ausspricht. Lorcan Mensing

Nordschleswig

Leitartikel

„Als die Wählerschaft vor 50 Jahren den Parteien untreu wurde“

Eine Steuererklärung mit einer runden Null und eine angebliche Autopanne. Das waren die Anfänge vom Ende der festen Parteienstruktur. An die Steuererklärung von Mogens Glistrup werden sich vielleicht noch einige erinnern; an den ehemaligen Sozialdemokraten Erhard Jakobsen, der die sozialdemokratische Regierung in die Bredouille brachte, wohl eher Polit-Nerds oder Menschen meiner Generation (am ehesten, wenn beides zutrifft). Glistrup und Jakobsen verkörperten auf je ihre Weise einen Protest gegen den herausziehenden sozialdemokratischen Wohlfahrtsstaat. Bei der Wahl am 4. Dezember 1973 unterstützten ausreichend Wählerinnen und Wähler diese Gesichtspunkte, um die politische Landschaft gründlich aufzumischen. Mehr als 40 Prozent der Wählerschaft wechselten die Partei. Vor der Wahl saßen fünf Parteien im Folketing, danach zehn. Bis zu diesem Zeitpunkt hat der Großteil der Wählerinnen und Wähler jedes Mal dieselbe Partei gewählt – und nicht selten dieselbe wie ihre Eltern. Das ist seit 1973 vorbei und – wie die Wahl im vergangenen Jahr gezeigt hat – immer vorbeier – sozusagen. Doch müssen wir eben ein wenig zurückspulen, um zu verstehen, was bei der „Erdrutschwahl“ eigentlich passierte. Der Wohlfahrtsstaat tat nicht nur vielen Menschen Gutes, sondern war (und ist) auch teuer. Finanziert wurde das Ganze über steigende Steuern, was bei Weitem nicht allen behagte. Der wohlhabende Anwalt Mogens Glistrup hatte bereits seit einigen Jahren lautstark und polemisch nicht nur gegen die steigenden, sondern gegen jegliche Steuern protestiert. Er nannte es moralisch verwerflich, Steuern zu zahlen. Als Publicity-Stunt zeigte er im Fernsehen, dass er seinen eigenen Steuersatz auf null gedrückt hatte (allerdings wurde er gut zehn Jahre später wegen Steuerhinterziehung verurteilt). 1972 gründete Glistrup die Fortschrittspartei (Fremskridtpartiet) als Steuerprotest-Partei. Sie erzielte auf Anhieb bei der Erdrutschwahl fast 16 Prozent der Stimmen. Einer seiner „Programmpunkte“ war, man solle die Landesverteidigung durch einen Anrufbeantworter ersetzen, auf dem der Satz „Wir ergeben uns“ eingesprochen war. Die Zeit des Populismus war in der dänischen Politik eingeläutet worden. Erhard Jakobsen war die Sozialdemokratie zu links (geworden), und er gründete am 6. November 1973 die Zentrum-Demokraten (Centrum-Demokraterne). Er versprach zwar, die Regierung zu unterstützen, doch bereits zwei Tage später kam er zu spät zu einer Abstimmung. Der Sprit sei ihm ausgegangen, so seine

Entschuldigung. Die Regierung verlor ihre Mehrheit, und es kam zur Wahl. Die Zentrum-Demokraten erzielten fast 8 Prozent. Mit von der Partie war übrigens der damalige Redakteur des „Nordschleswigers“, Jes Schmidt. Ihm war es gelungen, als Vertreter der Schleswigschen Partei auf der Liste der Zentrum-Demokraten kandidieren zu können. Weder die Zentrum-Demokraten noch die Fortschrittspartei gibt es noch. Doch während Erstere vollkommen von der Bildfläche verschwunden ist, ist die Nachfolgepartei von Zweiterer die Dänische Volkspartei (DF). Pia Kjaesgaard ist 1995 mit einer Reihe von Mitstreiterinnen und Mitstreitern aus Glistrups ziemlich chaotischem Verein ausgebrochen. Die von ihr gegründete Dänische Volkspartei hat die dänische Politik 20 Jahre lang entscheidend geprägt. Weitere Parteien sind seit der Erdrutschwahl verschwunden, andere hinzugekommen. Die Parteienlandschaft hat sich zersplittert. Bei der Wahl 2022 gelang zwölf Parteien der Sprung über die Zwei-Prozent-Hürde, noch einmal zwei mehr als 1973. Heute müssen die Parteien von Wahl zu Wahl hart um die Stimmen der Wählerinnen und Wähler kämpfen, eine Stammwählerschaft existiert kaum noch. Einstige Volksparteien wie Venstre und die Konservativen sind dahingeschmolzen. In Deutschland begann diese Entwicklung erst zehn Jahre später und ging langsamer. Lange erschien es fast grundgesetzlich verankert, dass es im damaligen Bonner Bundestag drei Fraktionen gab: die CDU/CSU, die FDP und die SPD. 1983 gelang den Grünen der Einzug. Nach der Wende kam die SED-Nachfolgepartei PDS dazu, aus der seither die Linke hervorgegangen ist. 2017 schaffte die AfD mit über 12 Prozent locker den Sprung über die Fünf-Prozent-Hürde. Demnächst könnte sich die Sahra-Wagenknecht-Partei dazugesellen. Wie in Dänemark wechseln auch in Deutschland die Wählerinnen und Wähler die Partei heute fast so oft wie die Unterhose. Während des Wahlkampfes 2021 waren die Verschiebungen in den Umfragen immens. Der natürliche Anspruch der SPD und der CDU/CSU auf das Kanzleramt ist seit diesem Wahlkampf nicht mehr gegeben. In den Bundesländern stellen sie längst nicht mehr per Automatik die Ministerpräsidentin oder den Ministerpräsidenten. Diese Entwicklung wird sich, so meine Einschätzung, nur noch weiter beschleunigen. Dafür bedarf es heutzutage weder einer dubiosen Steuererklärung noch eines leeren Benzintanks.



Walter Turnowsky
Redakteur

Deutschland fehlen 60 Milliarden Euro im Haushalt. Die deutsche Minderheit in Nordschleswig bleibt vorerst ruhig, doch die Gelder aus Berlin sind wichtig. Die geplanten Mittel für 2024 sind derzeit nicht betroffen. Doch die Lage kann sich ändern.

Von Amanda Klara Stephany

BERLIN/APENRADE „Wir sind – noch positiv – nervös, was die Lage in Deutschland betrifft. Denn ja, wir sind abhängig davon, wie es Deutschland geht“, erklärt Generalsekretär Uwe Jessen auf die Nachfrage, wie der Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN) mit den Nachrichten aus der Bundesrepublik umgeht. Der BDN ist die Dachorganisation der deutschen Minderheit in Nordschleswig, und



BDN-Generalsekretär Uwe Jessen
KARIN RIGGELSEN

dessen Hauptvorstand hat am Montagabend den Haushalt für 2024 durchgewinkt. Insgesamt kostet es im nächsten Jahr 380 Millionen Kronen, die Räder der Minderheit am Laufen zu halten. Der BDN beobachtet das politische Geschehen südlich der Grenze genau: „Wir sind konsant im Kontakt mit den deutschen Politikerinnen und Poli-

Das kostet der jährliche Betrieb der deutschen Minderheit

Die deutsche Minderheit ist so groß wie ein mittelständischer Betrieb. So hat der Hauptvorstand des Bundes Deutscher Nordschleswiger die finanziellen Mittel für nächstes Jahr verteilt.

NORDSCHLESWIG/SØNDERJYLLAND Die Finanzen der deutschen Minderheit in Nordschleswig stehen für 2024. Der Hauptvorstand des Bundes Deutscher Nordschleswiger – Dachverband für alle Verbände und ihre Aktivitäten in der Minderheit – hat am vergangenen Montag auf einer Hauptvorstandssitzung den Haushalt für das kommende Jahr einstimmig angenommen. Es dreht sich dabei um einen Gesamthaushalt von mehr als 380 Millionen Kronen.

Deutscher Schul- und Sprachverein Größter Verband ist der Deutsche Schul- und Sprachverein für Nordschleswig, der unter anderem 13 Schulen, 19 Kindergärten und das Deutsche Gymnasium für Nordschleswig betreibt. Die Ausgaben dafür belaufen sich auf 286 Millionen Kronen. 120 Millionen Kronen steuert der dänische Staat bei, 63 Millionen Kronen kommen von den vier Kommunen im Landesteil und 30,5 Millionen Kronen aus Deutschland (17,9 Millionen Kronen aus der Bundesrepublik und 12,6 Millionen aus dem Land Schleswig-Holstein). Größter Ausgabenposten beim DSSV sind die Personalausgaben mit etwa 222 Millionen Kronen. Für die Bewirtschaftung und Unterhaltung der vielen Gebäude des DSSV werden nächstes Jahr 25 Mil-

likern in Schleswig-Holstein, die für uns zuständig sind. Wir bleiben aufmerksam, was das Urteil des Bundesverfassungsgerichts für die Minderheit bedeutet“, so Jessen. Eine Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts hat die milliardengroße Haushaltslücke in Deutschland gerissen. Bereits jetzt versucht der BDN, den Haushalt so anzupassen, dass die Finanzen stimmen. Auch das verstärkte Sanieren der Immobilien der Minderheit hat einen Hintergrund: „Natürlich sanieren wir die Häuser energietechnisch, um nachhaltiger zu werden. Aber auch, um Geld zu sparen“, erklärt der Generalsekretär. Einen vorgefertigten Handlungsplan, sollte es zu Kürzungen kommen, gibt es nicht. Doch Jessen erinnert sich an 2011, als es zu einer Kürzung von einer Million Euro kam: „Wir haben Anhörungen im

Betrieb der Schule im nächsten Jahr auf 17 Millionen Kronen belaufen. Vom Staat gibt es einen Zuschuss pro Schüler – insgesamt 6,5 Millionen Kronen. Aus Deutschland fließen etwa 3 Millionen Kronen an die Nachschule und schließlich tragen die Eltern mit 6,9 Millionen Kronen bei. Für sein Personal gibt die Nachschule 10,9 Millionen Kronen aus.

Deutsche Bücherei Nordschleswig Der Büchereiverband der deutschen Minderheit betreibt Büchereien in Apenrade (Aabenraa), Tondern (Tønder), Hadersleben (Haderslev), Sonderburg (Sønderborg) und Tingleff (Tinglev). Die Kosten dafür belaufen sich im nächsten Jahr auf 17 Millionen Kronen. Das Geld dafür enthält die Bücherei primär aus der Bundesrepublik Deutschland (7,6 Millionen Kronen) und vom dänischen Staat (4,3 Millionen Kronen). 8,6 Millionen Kronen gehen auf das Personal der Büchereien drauf, während Anschaffungen mit 1,2 Millionen Kronen zubuche stehen.

Deutscher Jugendverband für Nordschleswig 12 Millionen Kronen kostet der Betrieb des Deutschen Jugendverbandes für Nordschleswig 2024. Den größten Teil trägt die Bundesrepublik Deutschland mit 7,3 Millionen Kronen bei. Darüber hinaus nimmt der Jugendverband – primär durch die Bildungsstätte Knivsberg – 1,6 Millionen Kronen ein. Die Mittel des Jugendverbands sind für 2024 und die kommenden Jahre um 200.000 Kronen erhöht worden, um das jährliche Knivsbergfest – das

Deutschen Gymnasium veranstaltet, und Menschen konnten ihre Sparvorschläge vermitteln.“ An solche Schritte denkt der BDN derzeit aber nicht. Das ist (noch) nicht nötig. Auch die sogenannten Personenverstärkungsmittel von 3,65 Millionen Kronen (für steigende Gehälter und Mehrausgaben), die für 2024 geplant und vor Kurzem vom Haushaltsausschuss des Bundestags genehmigt worden sind, sind derzeit nicht betroffen. Diese müssen zwar noch vom Bundestag bestätigt werden, derzeit sieht es aber nicht aus, als ob dies nicht passieren wird. Doch Uwe Jessen weiß auch: „Die Lage kann sich schnell ändern. Vielleicht sieht es am Ende des heutigen Tages – oder vielleicht erst in drei Wochen – doch ganz anders aus. Wir bleiben, auch mit dem Bundesministerium, im Kontakt.“ Sommerfest der deutschen Minderheit – ausreichend zu finanzieren. Für Knivsbergfest und alle anderen Aktivitäten auf dem Berg braucht der Jugendverband 1,15 Millionen Kronen. Größter Kostenpunkt sind die Personalausgaben in Höhe von 5,3 Millionen Kronen. Sozialdienst Nordschleswig Der Sozialdienst hat drei Geschäftsbereiche: die Familienberatung, das Haus Quickborn und die Vereinsaktivitäten überregional und lokal. Dafür setzt der Sozialdienst 6,9 Millionen Kronen ein – 4,3 Millionen Kronen davon für das Personal. Der Sozialdienst finanziert sich primär durch die Mittel aus der Bundesrepublik Deutschland (5,1 Millionen Kronen). Sporthalle und NRW Die Sporthalle in Tingleff und der Nordschleswigsche Ruderverband (NRV) sind die beiden kleinsten Verbände in der Minderheit. Der Ruderverband lässt sich für 1,2 Millionen Kronen betreiben, während sich die Kosten für die Sporthalle (die technisch von der Nachschule Tingleff geführt wird) auf 1,9 Millionen Kronen belaufen. Landwirtschaftlicher Hauptverein für Nordschleswig Auch der Landwirtschaftliche Hauptverein für Nordschleswig (LHN) ist ein Teil der deutschen Minderheit. Das Beratungsunternehmen für die Landwirtschaft steht bis auf die Vereinsaktivitäten des LHN auf eigenen finanziellen Beinen. 2024 erwartet der LHN einen Umsatz in Höhe von 22 Millionen Kronen. Gwyn Nissen

BDN-Kunstkonsulentin: „Nordschleswig-Deutsch ist kein falsches Deutsch“

Dank Fördermitteln des Auswärtigen Amtes beschäftigen sich Schülerinnen und Schüler der deutschen Schulen in Nordschleswig derzeit auf kreative Weise mit der Identität und Sprache in der Minderheit. Ziel des Projekts ist es unter anderem, ein GIF-Paket mit nordschleswig-deutschen Ausdrücken zu erstellen, das für jeden bei WhatsApp oder Messenger zugänglich sein soll.

Von Lorcan Mensing

KNIVSBERG/KNIVSBJERG Im Rahmen eines größeren Filmprojekts besucht Jana Surkus im November und Dezember die Schulen der deutschen Minderheit. Die Schülerinnen und Schüler verschiedener Klassen beschäftigen sich unter ihrer Anleitung damit, typische nordschleswig-deutsche Sätze oder Ausdrücke in selbstgestellten GIFs zu verwenden und dabei ein Bewusstsein dafür zu entwickeln, wie die deutsche Sprache innerhalb der Minderheit und im Raum Nordschleswig zum Ausdruck kommt. Ausdrücke wie „wir schnacken“, „tillykke mit deinem Geburtstag“ oder „bist du heute mit zu Fußball?“ hört man schließlich nur hier.

„Ich finde es interessant, mit den Jugendlichen darüber zu sprechen, dass wir

hier in Nordschleswig ein besonderes Deutsch sprechen. Sich darüber im Klaren zu sein, wie wir sprechen, aber gleichzeitig hervorzuheben, dass es eben kein falsches Deutsch ist, sondern eine lokale Mundart, finde ich wichtig“, meint die Jugendkunstkonsulentin des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), Jana Surkus, die kreative Projekte für Kinder in ganz Nordschleswig leitet.

Finanziert wird das Projekt mit Fördermitteln des Auswärtigen Amtes, mit dem Ziel, in deutscher Sprache Minderheitenidentität und -kultur zu fördern und zu vermitteln. Bereits in den vergangenen Wochen besuchten Schülerinnen und Schüler der 8. Klassen den besonderen Film- und Sprach-Workshop in der Bildungsstätte Knivsberg und am 18. November fand zudem ein offe-



BDN-Kunstkonsulentin Jana Surkus (r.) zieht mit ihrem Film- und Sprachprojekt durch die Minderheiten-Schulen.

ANNA ITTNER

ner GIF-Workshop auf dem Knivsberg statt, an dem Interessierte teilnehmen durften. Nun zieht Surkus mit dem Projekt durch die Schulen.

„Wir haben die Mittel dankenswerterweise vom Auswärtigen Amt bekommen und dadurch auf dem Knivsberg ein Filmstudio einrichten können. Das Ziel ist es, hiermit die Begeisterung für die deutsche Sprache zu

fördern. Deshalb hatten wir auch die Idee, ein großes Schulprojekt durchzuführen, bei dem wir uns mit den nordschleswig-deutschen Ausdrücken auseinandersetzen. Daraufhin haben wir uns entschieden, dass wir GIFs erarbeiten – also diese kleinen GIF-Animationen aus etwa drei bis sechs Bildern“, sagt Surkus. Sie hat hierfür einen Löwen vorgezeichnet,

den die Schülerinnen und Schüler mit nordschleswig-deutschen Äußerungen ergänzen.

So können die Schülerinnen und Schüler Arme, Beine und Gesichtsausdrücke mit der sogenannten Stop-Motion-Technik zusammenlegen, fotografieren und in einer App zu einem kurzen Film zusammensetzen.

„Hierbei kann man sehr

gut Sprache thematisieren und sich mit unserer lokalen Mundart beschäftigen. Diese sollten wir auch mit ein bisschen Lokalstolz betrachten, pflegen und sprechen, so wie zum Beispiel auch die Bayern stolz sind auf ihr ‚Mia san Mia‘. Bei uns gibt es so schöne Wortblumen, wie ‚du schnüderst‘. So darf man hier reden und diese Ausdrücke sollten wir auch mit Freude verwenden“, sagt Surkus.

Das Ziel des Projekts sei der BDN-Kunstkonsulentin zufolge, die schönsten GIFs auszuwählen und diese allen Interessierten zur Verfügung zu stellen.

„Man kennt das ja bei seinem Smartphone, wenn man bei WhatsApp oder Messenger Sticker verschickt. Das wäre mein Traumziel, wenn wir am Ende so ein nordschleswig-deutsches GIF-Paket hätten, das alle in Nordschleswig auch wirklich für ihre Kommunikation verwenden können – beispielsweise mit ‚Danke für heute‘. Wenn man bei WhatsApp oder Messenger Sticker auswählt, wäre es mein Traum, wenn dort in Zukunft auch unsere GIFs zu finden wären“, so Surkus.

Wiedereröffnungen geplant: Museum Sønderjylland erhält 4,5 Millionen Kronen

Vor zwei Wochen sprach das Museum Sønderjylland von einer prekären finanziellen Lage, nun gibt es den ersten Lichtblick. Das Museum erhält nun von der Regierung eine Fördersumme von 4,5 Millionen Kronen. Die sollen dafür genutzt werden, die durch die Energiekrise geschlossenen Museen in Nordschleswig wiederzueröffnen.

NORDSCHLESWIG Genau vor einem Jahr sah die Lage beim staatlichen Museum Sønderjylland wenig rosig aus. Durch die erheblich gestiegenen Energiekosten sah sich das Museum gezwungen, drei kleinere Museen im Umland zu schließen. Ein drastischer Schritt, der durch die derzeitige finanzielle Lage des Museums nicht behoben werden konnte.

Das Schifffahrtsmuseum in Apenrade (Aabenraa), das Ziegeleimuseum Cathrinesminde in Broacker (Broager) und das Dröhses Haus in Tondern (Tønder) wurden im Herbst 2022 von den hohen Kosten in die Knie ge-

zwungen und schlossen am Anfang des Jahres ihre Türen. Um den Haushalt auszugleichen, mussten zusätzlich insgesamt elf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entlassen werden.

Dem „Nordschleswiger“ erklärte Museumsdirektor Axel Johnsen im Oktober 2022: „Es gibt keinen anderen Ausweg. Wenn wir 2023 große Ausstellungen, Aktivitäten und Schulangebote auf dem Programm haben wollen, müssen wir notgedrungen unsere Aktivitäten an weniger Orten bündeln – auf jeden Fall so lange die Prognosen so düster sind wie jetzt“.



Schon bald könnte der Besuch des Ziegeleimuseums Cathrinesminde wieder möglich sein.

ARCHIVFOTO: MUSEUM SØNDERJYLLAND

Nach düsteren Prognosen kommt jetzt die Erleichterung: Die dänische Regierung hat das Finanzgesetz für das Jahr 2024 vorgelegt und dem Museum Sønderjylland 4,5 Millionen Kronen bereitgestellt. Das ist genug, um die Museen wiederzueröffnen.

„Wir sind sehr zufrieden mit der Hilfe, die das Muse-

um erhalten hat. Mit der Bewilligung von 4,5 Millionen Kronen erkennen die Politikerinnen und Politiker an, dass das Museum Sønderjylland besondere nationale Aufgaben im Kontext der Geschichte der Grenzregion erfüllt. Gleichzeitig ist es ein Ausdruck dafür, dass die Politikerinnen und Politiker

der Tatsache Priorität einräumen, dass es auch außerhalb der großen Städte große Museen geben sollte. Ich hoffe, dass beides bei den Verhandlungen über ein neues Museumsgesetz nicht vergessen wird“, sagt Direktor Axel Johnsen.

Mit dem Gesetz ist die vom Kulturministerium geplante

Museumsreform gemeint. Für das staatliche Museum Sønderjylland wären weitere Finanzierungen wichtig, denn erst vor ein paar Wochen erklärte das Museum Sønderjylland seine prekäre finanzielle Lage – trotz positiver Qualitätsbewertung der staatlichen Behörde „Slots- og Kulturstyrelsen“. Ausgelöst durch die schlechter werdende finanzielle Lage des Museums, richteten die vier nordschleswigschen Kommunen einen Appell an Kulturminister Jacob Engel-Schmidt. Die 4,5 Millionen Kronen sind somit erst ein Anfang.

Zunächst erfreuen sich die Verantwortlichen aber ausgiebig über die Bereitstellung der Geldmittel. Und auch Besucherinnen und Besucher können sich bald wieder über eine größere Auswahl an Museen im Grenzland freuen.

Amanda Klara Stephany

Nach Ende der permanenten Grenzkontrollen: Kräfte frei für neue Polizeieinheit

HADERSLEBEN/PATTBURG Wie die Polizei für Südjütland und Nordschleswig (Syd- og Sønderjyllands Politi) mitteilt, gibt es seit dem 1. Oktober eine neue Polizeieinheit, die grenzüberschreitende Kriminalität bekämpfen soll. Angesiedelt ist sie bei der Ausländerpolizei UKA-Vest, ihren Sitz hat sie in Haders-

leben (Haderslev).

Das Besondere an der neuen Polizeieinheit soll laut Syd- og Sønderjyllands Politi sein, dass sie Kriminalität vorbeugend bekämpft, so dass die Polizei dann vor Ort ist, wenn gerade ein Verbrechen geschieht.

Ziel der Einheit ist, grenzüberschreitende Krimina-

lität zu bekämpfen – etwa Menschenhandel, Diebstahl und Einbruch von umherreisenden Kriminellen, Drogenschmuggel oder auch Schmuggel von hoch besteuerten Waren.

Nach Angabe der Polizei ist die neue Polizeieinheit aufgrund der geänderten direkten Grenzkontrollen ent-

standen. Die permanenten Kontrollen an der deutsch-dänischen Grenze wurden im Mai dieses Jahres aufgeweicht.

In einer Mitteilung schreibt die Polizei: „Der veränderte Kontrolldruck hat Ressourcen freigesetzt, mit denen die Polizei ihren kriminalitätsbekämpfenden Einsatz im

Grenzgebiet stärken kann.“

Dem Leiter der Einheit, Søren Schlaikjer, zufolge spielt dabei die Zusammenarbeit mit dem Analyseteam für Grenzübertritte eine wichtige Rolle. Wenn bekannte Kriminelle die Grenze queren oder sich ein Einbruchsmuster ergibt, wollen die Ordnungshüter recht-

zeitig zur Stelle sein.

Schlaikjer zufolge untersucht die Einheit bereits zwei große Fälle. Näheres will die Polizei mitteilen, wenn „die Zeit reif ist“.

Die Einheit ist mobil und wird Fälle in ganz Jütland und auf Fünen verfolgen – über Grenzen der Polizeikreise hinweg. Helge Möller

Weihnachts-Preisrätsel

Unser Weihnachts-Preisrätsel 2023

Es ist wieder Zeit für das vorweihnachtliche Preisrätsel, das „Der Nordschleswiger“ seit vielen Jahren austütelt. Hier sind die Spielregeln.

Beim „Nordschleswiger“ ist die Vorweihnachtszeit Ratezeit, und an dieser Tradition halten wir fest. Das Rätsel hat es von der Papierzeitung auf die Webseite geschafft. Es wurde letztes Jahr vom Gänse-Preisrätsel zum Weihnachts-Preisrätsel geändert, sehr zur Freude der Gewinnerinnen und Gewinner, und

jetzt ist es wieder so weit.

Der Gewinn in diesem Jahr

- Weihnachtsgänse und -enten
- Geschenkkörbe mit einer leckeren Käseauswahl von Naturmælk
- Geschenkkörbe mit handgemachter Schokolade von Fylla aus Tøndern

Ob du gewonnen hast, wirst du merken, wenn Chefredakteur Gwyn Nissen und Projektmitarbeiterin Hannah Dobiaschowski vor deiner Tür stehen, um dir

deinen Preis zu überreichen.

So geht's

Schöne Aussichten: Ab Montag erscheint sechs Tage in Folge jeweils ein Artikel mit einem Foto von einer schönen Aussicht in Nordschleswig. Finde den Namen des Gebäudes oder der Erhebung heraus und notiere dir die Buchstaben, die wir aus diesem Wort suchen. Am Ende kannst du aus diesen Buchstaben die Lösung zusammensetzen. Sie besteht aus zwei

Wörtern und hat insgesamt 20 Buchstaben.

Teilnahmebedingungen

Jede Person über 18 Jahre mit **Wohnsitz in Nordschleswig** kann an unserem Gewinnspiel teilnehmen. Angestellte des „Nordschleswigers“ dürfen leider nicht teilnehmen. Die Teilnahme ist bis zum 14. Dezember möglich.

Wir wünschen viel Spaß und viel Erfolg!

Schöne Aussicht 1

Wir suchen den deutschen Namen des Hügels, von dem man diese Aussicht hat.

Dieser Hügel ist Teil des 10 Kilometer langen Moränenhügels, der östlich von Tønder (Tønder) liegt. Er ist mit einer Höhe von nur 21 Metern ziemlich niedrig, trotzdem hat man eine großartige Aussicht.



6 _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ 3 _ _

Schöne Aussicht 2

Wir suchen den deutschen Namen des Berges, von dem man diese Aussicht hat.

Hier wurden ab dem 17. Jahrhundert bis Mitte des 18. Jahrhunderts Hinrichtungen durchgeführt. Heute hat man eine schöne Aussicht auf die Stadt, die Förde und die bewaldeten Hügel. Der Berg ist Teil des Waldes Nørreskov.



_ _ _ 11 _ 16 _ _ _ 19 _ _

Schöne Aussicht 3

Wir suchen die englische Bezeichnung dieser Aussichtsplattform.

Der Turm ist 25 Meter hoch, hat 146 Stufen und von hier aus hat man eine fantastische Aussicht auf Ripen (Ribe), Sylt (Sild) und Röm (Rømø) – wenn das nordschleswigsche Wetter es zulässt.



5 10 _ _ _ _ _ 9 _ _ _ _ _

Schöne Aussicht 4

Wir suchen den Namen des Gebäudes, auf dem sich die Aussichtsplattform befindet.

Von diesem Gebäude hat man eine Aussicht auf die Stadt. Der Neubau mit dem Panorama-Balkon wurde im Jahr 2020 eingeweiht und gehört zu einer Minderheiten-Einrichtung, in der man sich über die Geschichte Nordschleswigs informieren kann.



_ _ _ 13 4 1 _ _ _ 12 _ _ 7 _ _ _ 14 _ _ _ _ _

Schöne Aussicht 5

Wir suchen den deutschen Namen der natürlichen Erhebung, die du auf dem Bild siehst.

Hierbei handelt es sich um eine der seltenen Steilküsten an der deutsch-dänischen Westküste. Mit einer Höhe von 5 bis 13 Metern und einer Länge von 2 Kilometern findet sich hier eine der bedeutendsten geologischen Sehenswürdigkeiten Dänemarks. Eine Moräne aus der Saale-Eiszeit endet als Abbruchkante direkt an der Küste.



_ _ _ _ _ 17 _ _ _ _ _ 20 _ _

Schöne Aussicht 6

Wir suchen die deutsche Bezeichnung des Hauses, von dem man diese Aussicht hat.

In diesem Gebäude befindet sich eine kommunale Einrichtung in Nordschleswigs nördlichster Metropole. Neben der Aussicht auf den Fjord kann man vor dort Jugendlichen beim Skaten zuschauen.



_ _ 18 _ _ 8 _ 15 2 _ _ _ _ _ _ _

Lösungswort:

Jetzt ist es so weit, und du kannst das Lösungswort aus den Buchstaben zusammensetzen, die du herausgefunden hast. Das Lösungswort ist ein Ereignis, das in diesem Herbst stattgefunden hat und vor allem an der Ostküste Nordschleswigs prägend war.

So machst du mit

Schicke uns das Lösungswort bitte so, dass es am **14. Dezember** bei uns vorliegt. Schicke uns eine E-Mail unter Angabe des Vor- und Nachnamens sowie deiner Adresse (Straße, Hausnummer, Postleitzahl, Ort) an

gewinnspiel@nordschleswiger.dk oder einen Brief an: Der Nordschleswiger Weihnachts-Preisrätsel 2023 Skibbroen 4 6200 Aabenraa

6 10 14 3 15 12 7 2 16 19 9 1 18 8 17 5 20 11 13 4

TV Syd: Lob für Dokureihe über das Faarhuslager und die Minderheit

„Gry og forrædernes lejr“ ist der Titel einer Doku-serie über das Faarhuslager, in dem nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges Sympathisantinnen und Sympathisanten Hitlerdeutschlands eingesperrt waren – darunter auch Angehörige der deutschen Volksgruppe. Laut Historiker Hauke Grella habe die Film-Crew um Gry Scavenius Bertelsen einen verurteilenden Zugang umgangen und sich stattdessen auf eine bedachte Art und Weise individuellen Erfahrungen und Schicksalen genähert.

Von Lorcan Mensing

FRÖSLEE/FRØSLEV Die Rechtsabrechnung mit Mitgliedern der deutschen Minderheit nach dem Zweiten Weltkrieg und die Geschichte des Faarhuslagers (Fårhuslejren) sind in einer fünfteiligen Fernsehsendereihe aufgegriffen worden. Im Mittelpunkt stehen Familien der deutschen Minderheit, deren Angehörige als mutmaßliche Sympathisanten des Hitler-Regimes interniert waren und mit rückwirkender Kraft verurteilt wurden.

Ob das Kapitel Faarhuslager und die Rechtsabrechnung mit Angehörigen der deutschen Volksgruppe noch heute Tabuthemen sind, sei laut der Historikerin Gry Scavenius Bertelsen eine berechnete Frage. Sie ist die Moderatorin und Interviewerin der im Auftrag von „TV Syd“ gedrehten Dokureihe, in der sie sich unter anderem mit diesem Thema auseinandersetzt.

Frägt man Hauke Grella, Historiker und Leiter des Deutschen Museums Nordschleswig in Sonderburg (Sønderborg), könne die Frage, ob das Faarhuslager und die Rechtsabrechnung innerhalb der Minderheit von Scham geprägte Tabuthemen seien, inzwischen mit „Nein“ beantwortet werden – und das sei auch gut so.

„Das Thema Nationalsozialismus und die Rechtsabrechnung sind hier keine Tabuthemen mehr. Man spricht darüber und möchte verstehen, wieso, weshalb und warum“, sagt Grella, laut dem die Dokureihe „Gry og forrædernes lejr“ dies auch in einer sehr guten und vorurteilsfreien Weise unterstreiche.

„Mit dem zeitlichen Abstand sind wir weggekommen von dem verurteilenden Zugang, den früher auch teilweise dänische Medien bei Dokumentarfilmen gewählt haben. Das hat dem Ganzen sehr gutgetan“, so Grella,



Historikerin Gry Scavenius Bertelsen (Mitte) ist Moderatorin und Interviewerin in einer Dokuserie über das Faarhuslager, in dem nach dem Zweiten Weltkrieg viele Angehörige der deutschen Volksgruppe inhaftiert waren. Als Gesprächspartnerinnen hat sie unter anderem Katharina Kley (l.) und Lena Bargum (r.) sowie deren Familien gewinnen können. STORYPARK MEDIA

laut dem Bertelsen und ihre Crew auf eine bedachte Art und Weise versucht hätten, sich individuellen Erfahrungen und Schicksalen zu nähern. Grella zufolge sei dies wichtig gewesen, um ein ansonsten häufig vorkommendes „Schwarz-Weiß-Denken“ zu umgehen.

„Ich habe das Gefühl, dass ein Wandel in der Art und Weise der Erzählung stattgefunden hat. Das macht es jetzt für viele auch leichter, ihre Familiengeschichten zu erzählen, da in den Medien eben nicht mehr eine Verurteilung im Vordergrund steht, sondern eher ein Verstehen-Wollen“, meint der Historiker am Deutschen Museum Nordschleswig.

Auf ihrer Suche nach Antworten hat Bertelsen für die fünfteilige Dokureihe, die

seit dem 5. November beim Regionalsender „TV Syd“ zu sehen und zudem auf dessen Homepage aufzurufen ist, Gespräche mit Mitgliedern aus der deutschen Minderheit geführt, deren Angehörige nach 1945 im Faarhuslager eingesperrt waren.

Unter anderem haben sich Katharina Kley und Lena Bargum, Schülerinnen des Deutschen Gymnasiums für Nordschleswig in Apenrade (Aabenraa) und Urenkelinnen von Faarhus-Inhaftierten, bei Bertelsen gemeldet. Für die Dokureihe stellten sich auch Eltern und Großeltern der Familie Kley aus dem Raum Hadersleben (Haderslev) und der Familie Bargum mit Wurzeln im Raum Rapstedt (Ravsted) zur Verfügung. Mit ihnen wurde unter anderem über Archiv-

material von der damaligen Zeit gesprochen.

„Bestimmt gibt es auch noch ein paar Familien, die sich nicht wünschen, dass ihre eigene Familiengeschichte aufgearbeitet und veröffentlicht wird. Im Großen und Ganzen erlebe ich in der Minderheit aber inzwischen eine sehr große Offenheit bezüglich des Themas. Ich sehe als Museumsleiter auch im Täglichen, dass Leute sich von uns Informationen zu ihren Großeltern wünschen und mehr über diese Zeit erfahren wollen“, sagt Grella, demzufolge dies in den vergangenen Jahren auch bei verschiedenen Veranstaltungen und Vorträgen zu erkennen gewesen sei.

Beispielsweise habe im vergangenen Jahr im Haus Quickborn eine Veranstal-

tung stattgefunden, wo Angehörige von ehemaligen Faarhus-Inhaftierten zu einem Gespräch eingeladen wurden. Bei den Angehörigen sei das Interesse an einer Teilnahme und den gemeinsamen Gesprächen groß gewesen.

Eine Dokureihe wie „Gry og forrædernes lejr“ sei laut Grella ebenso von Wichtigkeit. Dadurch könne auch die dänische Mehrheitsbevölkerung einen Einblick bekommen, warum Angehörige der deutschen Minderheit damals so gehandelt hätten, wie sie es getan haben – was nach beinahe acht Jahrzehnten zu einem sogar noch besseren Verhältnis zwischen Dänen und Deutschen im Grenzland beitragen könne.

„Für ein gutes Verhältnis zwischen der deutschen Minderheit und der dänischen Mehrheitsbevölkerung ist ein Austausch grundsätzlich von sehr großer Wichtigkeit. Und eine solche Serie kann natürlich eine ganz andere Öffentlichkeit generieren, als wir es beim Museum können. Deswegen freut es mich, wenn wir uns hier auch gemeinsam mit unserer Geschichte im Grenzland auseinandersetzen. Das ist die Grundvoraussetzung dafür, dass das Erreichte, was schon sehr positiv ist, sogar noch besser werden kann“, so Grella.

Bücherherbst 2023: Für zwei Stunden „Alles in Ordnung“

Der Bücherherbst mit Annemarie Stoltenberg hat Tradition. Auch in diesem Jahr hat die Literatur-expertin 22 Bücher auserkoren, die es auf ihre Liste mit Buchempfehlungen geschafft haben. Am Mittwochabend stellte sie die abwechslungsreiche Auswahl in Apenrade vor.

APENRADE/AABENRAA Wir befinden uns mittendrin in der kalten und nassen Jahreszeit. Damit lädt das Wetter geradezu ein, es sich zu Hause so richtig gemütlich zu machen. Ein gutes Buch gehört für manch einen dann einfach dazu. Und darauf, dass Annemarie Stoltenberg das passende Buch parat hat, ist Verlass. Ganz im Sinne der Tradition des alljährlichen Bücherherbstes hat die Literaturkritikerin und „Fachfrau für Literatur und Lesen“ am Mittwochabend die Deutsche Bücherei in Apenrade besucht. In diesem Jahr im Gepäck: 22 Bücher verschiedener Genres und Stile.

Stoltenberg begrüßt die Besucherinnen und Besucher, die sich teils physisch im Raum eingefunden haben, teils über Zoom zugeschaltet sind, zu ihrem, wie sie selbst sagt, „einzigen Auslandsauftritt“. Sie könne also sagen, sie sei international tätig, schmunzelt die Frau des Abends.

Ehe man sich versieht, ist man mittendrin – auf der Reise durch die Welt der Bücher. Die Literatur-Liebhaberin ist in ihrer Auswahl breit aufgestellt:

Es sind im Original auf Deutsch erschienene, aber auch aus verschiedenen Sprachen übersetzte Werke dabei. So etwa der von Ruth Achlama aus dem Hebräischen übersetzte Roman von Meir Shalev „Erzähls nicht deinem Bruder“, in dem ein, so beschriebener, wunderschöner Mann im Mittelpunkt der Geschichte steht. Stoltenberg bezeichnet den Autor als „Weltumarmender“ und schwärmt von seinem Talent, jeden einzelnen Satz mit Emotionen zu beladen.

Es gibt anspruchsvolle Bücher, wie das Werk von Eberhard Rathgeb über den „Maler Friedrich“, aber auch solche, die sich leicht lesen lassen und sich somit auch besonders gut zum Leseschmunkeln eignen. „Der Schwimmer“ von Graham



Annemarie Stoltenberg hat leichte Unterhaltung, aber auch anspruchsvolle Literatur im Gepäck. ANNA-LENA HOLM

Norton in der Übersetzung von Silke Jellinghaus legt Stoltenberg in diesem Fall ans Herz.

Und auch für eben jenes hat die Hamburgerin etwas anzubieten. Der von Katrin Segerer und Maja Ueberle-Pfaff aus dem Französischen übersetzte Liebesroman von Antoine Laurine entführt die Leserin und den Leser nach Paris. Der Flair der Stadt werde in der Geschichte geradezu spürbar, so Stoltenberg.

Das Sachbuch, das es auf den Bücherstapel dieses Abends geschafft hat, heißt „Die Zunge“ und widmet sich einem Körperteil, dem bisher viel zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wurde, findet Stoltenberg. Und das, obwohl

sie doch ständig in Gebrauch sei. Verfasser dieser Hommage ist der Sachbuchautor Florian Werner.

Vier Krimis hat Stoltenberg ebenfalls im Gepäck. Einer davon ist „Blaubarts Burg“ von Javier Cercas, einem wichtigen Autor der Gegenwartsliteratur, aus dem Spanische übersetzt von Susanne Lange. Man solle sich nicht von dem Umschlag leiten lassen, bittet Stoltenberg. So düster wie dieser sei die Stimmung in diesem Krimi, der auf Mallorca spielt, nämlich nicht. Eine Erklärung, warum Krimis so beliebt seien, liefert Stoltenberg gleich mit: „Ich denke, man liest Krimis, weil man die Welt in Ordnung bringen will.“

Die Welt in Ordnung gebracht, und sei es nur für die knapp zwei Stunden ihrer Veranstaltung, hat der wortgewandte Gast allemal. Die von ihr empfohlenen Bücher ermöglichen es im besten Fall, an diesen Zustand anzuknüpfen.

Die Bücherliste von Annemarie Stoltenberg

- Uwe Timm: Alle meine Geister. Kiepenheuer & Witsch
- Jarka Kubsova: Marschlande. S.Fischer
- Ulrich Woelk: Mittsommertage. C.H. Beck
- Gisela Stelly Augstein: Der Fang des Tages. Edition W
- Christoph Peters: Krähen im Park. Luchterhand
- Anne Rabe: Die Möglichkeit von Glück. Klett/Cotta
- Steffen Kopetzky: Damenopfer. Rowohlt Berlin
- Leonardo Hieronymi: Der gute König. Hoffmann und Campe
- Mirko Bonné: Alle ungezählten Sterne. Schöffling & Co
- Paolo Giordano: Tasmanien. Suhrkamp. Aus dem Italienischen von Barbara Kleiner.
- Meir Shalev: Erzähl's nicht deinem Bruder. Diogenes. Aus dem Hebräischen von

- Ruth Achlama.
- Dennis Lehane: Sekunden der Gnade. Diogenes. Aus dem amerikanischen Englisch von Malte Krutzsch.
- Javier Cercas: Blaubarts Burg. S. Fischer. Aus dem Spanischen von Susanne Lange.
- Graham Norton: Der Schwimmer. Kindler. Aus dem Englischen von Silke Jellinghaus.
- Garry Disher: Funkloch. Unionsverlag. Aus dem Englischen von Peter Torberg.
- Eberhard Rathgeb: Maler Friedrich. Berenberg
- Florian Werner: Die Zunge. Hanser Berlin
- Louise Erdrich: Jahr der Wunder. Aufbau. Aus dem Amerikanischen von Gesine Schröder.
- Antoine Laurain: Das Glück im Sternbild Zebra. Atlantik. Aus dem Französischen von Katrin Segerer und Maja Ueberle-Pfaff.
- Jan Peter Bremer: Nachhausekommen. Berlin
- Susanne Niemeyer: Zur halben Nacht. Edition Chrismon
- Axel Hacke: Über die Heiterkeit in schwierigen Zeiten. Dumont

Anna-Lena Holm

Apenrade

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Apenrade



Lokalredakteurin
Anke Haagensen
(aha)
Telefon 7332 3060

Jan Peters
(jrp)
Telefon 7332 3062

Skibbroen 4
6200 Apenrade
ape@nordschleswiger.dk

Kommuneplan
2025: Mitreden
und mitgestalten

APENRADE/AABENRAA Der langweilig klingende Titel „Kommuneplan 2025“ (Flächennutzungsplan 2025) steht groß auf einem mehr als 60 Seiten umfassenden Papier, das jüngst im Apenrader Stadtrat verabschiedet worden ist.

Hinter dem trockenen Titel steckt allerdings viel Potenzial, geht es darin doch um die Zukunft der Kommune in den kommenden zwölf Jahren, genauer noch geht es um die Entwicklung in den Städten und Dörfern, um die Entwicklung des Handels, um Tourismus, Klimaschutz. Viele weitere wichtige Themen also, die es zu bedenken gibt.

Der Flächennutzungsplan ist ein Entwurf, und deshalb sind die Bürgerinnen und Bürger gefragt: Sie können sich bei mehreren Veranstaltungen zum Plan zu Wort melden und Vorschläge und Ideen einbringen – oder sich auch per E-Mail beteiligen.

Folgende Bürgertreffen sind vorläufig geplant:

- 14. Dezember: Pattburg, (Padborg) ITD, 16.30 bis 18.30 Uhr, Thema: Ausweisung neuer Industriegebiete in Pattburg
 - 8. Januar: Rathaus Apenrade, 16.30 bis 18.30 Uhr; Thema: Veränderungen in Apenrade, Rothenkrug (Rødekro) und Loit (Løjt)
 - 17. Januar: Slogsherred Hus, 16.30 bis 18.30 Uhr; Thema: Städte im westlichen Teil der Kommune
 - 18. Januar: Kliplev Hallen, 16.30 bis 18.30 Uhr; Thema: Ausweisung von Neubau- und Industriegebieten
 - 18. Januar: Feldstedt (Felsted), Damms Gård, 19 bis 20.30 Uhr; Thema: Städte in östlichen Teil der Kommune.
- Anmeldung über Tel. 2133 0070. Vorschläge können außerdem an kommuneplan@aabenraa.dk gesendet werden. Ist der neue „Kommuneplan 2025“ durch die Hörungsphase geht es erst durch die Verwaltung, die die Vorschläge einarbeitet und dann in den Stadtrat, wo der Plan voraussichtlich Mitte 2025 endgültig verabschiedet wird. *Jan Peters*

Geselligkeit und Gemeinschaft:
Nordschleswiger erobern Hamburg

Eine ausgebuchte Busfahrt des Apenrader Ortsvereins bietet mehr als nur Glühweintrinken. Eine Mitgliedschaft ist ein Schlüssel zur Förderung der Minderheit in Dänemark. Wie und warum, beantwortet der Apenrader Vereinsvorsitzende.

Von Jan Peters

APENRADE/AABENRAA Ein ganzer Bus voll mit Nordschleswigerinnen und Nordschleswigern wird sich am 9. Dezember auf die Fahrt nach Hamburg machen und dort einige gemütliche Stunden verbringen. Bummeln, Glühwein trinken oder ein Halt an einer der vielen Buden

auf dem Weihnachtsmarkt der Hansestadt stehen dann an.

Die Veranstaltung ist schon voll ausgebucht, und es gibt sogar eine Warteliste, freut sich Hans Thomas Lorenzen, der Vorsitzende des Apenrader Ortsvereins des Bundes Deutscher Nordschleswiger, über den Wunsch.

Die Ortsvereine sind die Standbeine der Minderheitenorganisation, sind ein wichtiger Bestandteil der Minderheit, meint Lorenzen. „Wir bieten den Mitgliedern verschiedenste kulturelle Möglichkeiten: Theaterbesuche, Betriebsbesichtigungen, Familienfahrten oder Besuche von Ausstellungen.“

Und das sei eine wichtige Aufgabe, denn „mit unseren Mitgliedern vor Ort stärken wir die gesamte Minderheit. Je mehr wir sind, desto besser ist die Volksgruppe gestellt. Mit einer Mitgliedschaft wird die Gemein-

schaft unterstützt“, sagt Hans Thomas Lorenzen.

Die Zahl der Mitglieder ist ein Indiz für die deutsche Minderheit in Dänemark. „Übergeordnet wird durch ihre Anzahl die Position der Volksgruppe gestärkt“, verdeutlicht er. „Unsere Schulen, die Büchereien, Theaterbesuche und die vielen anderen Dinge können wir nur durch direkt ersichtliche Mitglieder erhalten“, macht er aufmerksam. Außerdem fördere man die deutsche Kultur und Sprache im Landesteil.

Für die Ortsvereinsmit-

glieder ergibt sich nicht nur der Vorteil, günstig an Veranstaltungen teilnehmen zu können. „Man kann Einfluss nehmen“, so Lorenzen. Das sei unter anderem bei der jährlich stattfindenden Delegiertenversammlung möglich, wo „man mitentscheiden kann, wie die Minderheit und deren Zukunft gestaltet werden soll“, erklärt er.

„Bei uns kostet die Mitgliedschaft maximal 60 Kronen im Jahr. Dafür bekommt man eine Menge geboten“, findet der Ortsvereinsvorsitzende.

Leere Campingplätze: Kommune Apenrade übt sich in Geduld

Die beiden Campingplätze in Loddenhoi und Scherriff waren in diesem Sommer nur spärlich besucht, obwohl die neuen Pächter in ihrem Konzept versprochen, neue Touristinnen und Touristen nach Apenrade zu locken. Die Dauercampenden mussten deshalb ihre Zelte abbrechen. Die Kommune ist in regelmäßigen Kontakt mit den Pächtern und hat – bisher – Verständnis für die Situation, erwartet jedoch Besserung.

APENRADE/AABENRAA Die Sonne schien im September überdurchschnittlich oft und die Temperaturen ließen mehr an Sommer als an den Herbst denken. Für Camperinnen und Camper die perfekten Bedingungen und so meldeten viele Campingplätze auch außerhalb der Hochsaison im Juni und Juli noch gut bis sehr gut besuchte Parzellen.

Nicht so jedoch auf den beiden Plätzen in Loddenhoi (Loddenhøj) und Scherriff (Skarrev). Die sind seit Anfang 2023 von der Kommune Apenrade an das Tiny House-Unternehmen „Tiny Seaside“ verpachtet. Die Firma aus Deutschland hatte sich mit einem Konzept beworben, das gut ankam: Man wollte zahlungskräftige Touristinnen und Touristen nach Apenrade holen, indem mehrere Tiny Houses auf den Plätzen gebaut und vermietet werden sollten. Die Dauercamperinnen und -camper mussten – nicht ohne Pro-

teste – weichen, und die Enttäuschung über die Entscheidung war groß.

Das Konzept der neuen Pächter ging nicht auf. Drei der mehr Luxus versprechenden Camping-Häuschen stehen beispielsweise in Scherriff. Die anderen knapp 30 Plätze standen in der Saison 2023 meist leer. „Knapp 1.000 Übernachtungen gab es auf den beiden Plätzen zusammen“, berichtet Tom Wienke, Sekretariatsleiter für die Abteilung Planung, Technik und Umwelt (Plan, teknik og miljø) und verantwortlich für die kommunalen Campingplätze. Das sei nur ein kleiner Teil der Übernachtungen, die in den Jahren zuvor gebucht worden waren.

Die Kommune steht in Kontakt mit „Tiny Seaside“. Bei den Treffen wurde unter anderem der Grund für die wenigen aufgestellten Tiny Houses deutlich: „Es mussten Kanalisierungen gelegt werden. Das konnte vor Saisonstart nicht geschafft wer-



Obwohl Hochsaison: Der Campingplatz von Scherriff stand leer

ARCHIVFOTOS: JAN PETERS

den“, erzählt Wienke. Jetzt sei diese Arbeit jedoch für die Winterperiode angedacht. „Die Pächter haben in der Zwischenzeit schon die beiden Kioske auf den Campingplätzen modernisiert“, so der Kommunalverantwortliche.

In Loddenhoi und Scherriff sollen bis zum Saisonbeginn 2024 jeweils acht bis zehn Tiny Houses entstehen. Danach soll ihre Zahl laufend ausgebaut werden, so Wienke. „Bis dahin üben wir uns in Geduld.“

Auf die Frage, ob Dauercampende nicht eine – zu-

mindest mittelfristige – Lösung hätten sein können, antwortet der Sekretariatsleiter: „Das Konzept der Betreiber steht fest, aber wenn man dort anruft und nach längeren Nutzungsperioden fragt, dann kann man in der Vor- und Nachsaison dort auch bis zu vier Wochen stehen.“

Nicht das, was sich Dauercamperinnen und -camper wünschen. Die wollten lieber die ganze Saison über dort bleiben zu können. „Die Dauercampenden sind jedoch nicht die Touristinnen und

Touristen, die in der Stadt ihr Geld lassen“, so Wienke. Deshalb – und damit verweist er wieder auf das Pächter-Konzept – seien die auch nicht mehr erwünscht.

„Ist dann jedoch alles fertig, dann werden wir sicher auch die Urlauberinnen und Urlauber dort haben, die die Stadt besuchen, dort einkaufen und essen gehen“, meint Tom Wienke mit Blick auf das kommende Jahr.

Wenn das nicht passieren sollte? „Wir stehen in regelmäßigem Kontakt mit ‚Tiny Seaside‘.“ *Jan Peters*

Sturmflutschäden belaufen sich auf knapp 15 Millionen Kronen

APENRADE/AABENRAA Mächtig warfen sich Wind und Wasser in der Nacht vom 20. auf den 21. Oktober gegen die dänische Ostseeküste. Die Sturmflut traf das Land mit voller Wucht und ließ die See in Apenrade auf 2,16 Meter über Normalnull ansteigen.

Auch wenn man sich auf den Sturm und die Fluten vorbereitet hatte: In der Kommune wurden Bäume entwurzelt, Sommerhäuser und Keller überflutet, Straßen unpassierbar.

Jetzt, knapp einen Monat

später, gibt es einen Überblick über die kommunalen Schäden, die die Rekordsturmflut angerichtet hat. „Wir rechnen mit 10 bis 15 Millionen Kronen“, sagt Kommunaldirektor Tom Ahmt. Ausgenommen davon sind die Zerstörungen, die an Privateigentum angerichtet worden sind.

Die Summe sei allerdings eine vorläufige Schätzung, fügt Ahmt hinzu. „Es können immer noch Schäden hinzukommen, die jetzt bisher nicht zutage getreten sind und natürlich Folgeschä-

den“, so der Kommunaldirektor.

Einige der Flutfolgen sind bereits repariert. So ist der gepflasterte Weg entlang des Apenrader Strandes – der war unterspült und die Steine waren abgesackt – wieder instand gesetzt.

Anders sieht es allerdings am Gendarmenpfad entlang der Flensburger Förde aus. Dort werden die Arbeiten sicher noch bis in das kommende Jahr hinein andauern. „Wir haben es an einigen Stellen mit aufgeweichter Erde zu tun. Da können un-

sere Leute bislang nicht mit den Arbeiten beginnen“, so Ahmt.

Jetzt hat die Regierung in ihrem Haushalt für das Jahr 2024 Sturmflut-Hilfen genehmigt. Insgesamt 125 Millionen Kronen sind für die betroffenen Kommunen bereitgestellt worden – und dazu gehört auch die Kommune Apenrade. „Wir können 25 Prozent der Gesamtschadenssumme beantragen. Das wären dann etwas mehr als 3 Millionen Kronen Hilfe“, rechnet Tom Ahmt vor – wenn es bei der Summe bleibt.

Bürgermeister Jan Riber Jakobsen (Kons.) hat sich eine höhere Summe für die betroffenen Kommunen gewünscht, wie er gegenüber „TV Syd“ sagte. „Besonders mit Blick auf die Nachbarkommune Sonderburg, wo sich die Schäden bisher auf etwa 80 Millionen Kronen belaufen, wäre mehr Unterstützung gefragt“, sagte er.

Das reale Schadensausmaß in Apenrade wird wahrscheinlich erst im kommenden Jahr genau zu beziffern sein, wenn alle Reparaturen durchgeführt worden sind. *Jan Peters*

Apenrade

Von Jan und Gösta: Grabstein für Kirollos

Vor drei Jahren ist Saïd Kirollos verstorben – einsam in seiner Wohnung auf Hohe Kolstrup. Die Kommune und die Gemeinde übernahmen die Kosten für die Beerdigung des gläubigen Christen aus Ägypten. Jetzt hat er – dank Jan Sternkopf und Gösta Toft – einen Grabstein bekommen. Wie es dazu kam, erzählten die beiden, während der Stein auf das Grab gesetzt wurde.

Von Jan Peters

APENRADE/AABENRAA Im Februar konnte Saïd Kirollos noch seinen 80. Geburtstag begehen. Am 19. November 2020 starb er in seiner kleinen Einzimmerwohnung im Apenrader Stadtteil Hohe Kolstrup (Høje Kolstrup). Er wurde einige Tage nach seinem Tod aufgefunden. Auf Drängen von Bekannten wurde die Wohnungstür aufgebrochen.

Kirollos – seinen Vornamen mochte er nicht, war dieser doch arabisch geprägt – war als koptischer Christ aus seinem Geburtsland Ägypten geflohen und in Dänemark gelandet. Das Land, in dem er den größeren Teil seines Lebens verbrachte, war ihm zur Heimat geworden.

Hier wollte er auch beerdigt werden. Viel Geld hatte er nicht anhäufen können, lebte selbst immer sparsam und wollte keinem zur Last fallen. Verwandte konnten nicht ausfindig gemacht werden. Die Pröpstin Kirsten Kruchov Sønderby kannte den gläubigen Mann aus vielen Gottesdienstbesuchen. Sie sorgte dafür, dass er ein christliches Begräbnis be-

kam. Die Kosten teilten sich die Apenrader Gemeinde und die Kommune. Ein Grabstein war nicht drin.

Studiert hatte Kirollos noch an der Universität von Alexandria: Geologie war sein Spezialfach. Doch er interessierte sich für Vieles: Politik des In- und Auslandes und auch Minderheiten gehörten zu seinen Interessengebieten. So landete er bei der deutschen Minderheit in Dänemark, deren Institutionen er fleißig nutzte und dadurch Bekanntschaften schloss.

Zu seinen Bekannten gehörten Jan Sternkopf und Gösta Toft. Sternkopf als ehemaliger Journalist beim „Nordschleswiger“ und Toft als Kenner des Grenzlandes. Toft arbeitete 1985, als er Kirollos kennenlernte, in der Forschungsstelle für regionale Landeskunde. Mit den beiden pflegte Kirollos über die Jahrzehnte regelmäßigen Kontakt. Eine Freundschaft entstand.

Sternkopf wollte nicht glauben, dass es keine Verwandten gibt. Er machte sich auf die Suche und fand bald Menschen mit dem Nachnamen Kirollos – in den USA.



Gemeinsam mit dem Friedhofsleiter setzen Jan Sternkopf (l.) und Gösta Toft (m.) den Grabstein auf das Grab. JAN PETERS

Per Messenger nahm der inzwischen pensionierte Journalist Kontakt auf – und tatsächlich fand er den Neffen. Der wiederum vermittelte Sternkopf an seinen Vater, den älteren Bruder Kirollos, Saber Kirollos. Der lebt im Bundesstaat Texas. Beide wussten nichts vom Tod des Bruders bzw. Onkels.

Eine würdige Ruhestätte

Jan Sternkopf berichtet dem Wahlamerikaner vom Ableben und der Beerdigung ohne Grabstein. So sollte sein Bruder nicht enden, beschloss

Saber Kirollos – ebenfalls Kopte – und bat den Haderslebener um Hilfe. „Er wollte gerne, dass es ein richtiges Grab ist, mit Grabstein“, erzählt Sternkopf. Die Kosten wollte er übernehmen. Gemeinsam mit seinem Freund Gösta Toft überlegte er, was zu machen sei.

„Wir haben überlegt, was wir tun konnten“, so Sternkopf. Der Grabstein liegt jetzt auf der letzten Ruhestätte von Kirollos. Den Stein fand der frühere Journalist in seinem Garten; dort diente er als Stufe ins Haus. „Es sollte

ein Naturstein sein, so wie es sich für einen Geologen gehört“, sagt er. „Geolog Kirollos“, steht darauf, dazu Geburts- und Todestag. Und ein Psalm zielt den Granit. „Den hat die Pröpstin Kirsten Kruchov Sønderby ausgesucht“, berichtet Jan Sternkopf.

„Ja, jeg tror på korsets gade“, lautet der Satz, den die Pröpstin ausgewählt hat. Es ist eine Textzeile aus Psalm 192 „Hil dig, frelser og forsoner“.

Die beiden haben viele Anekdoten über den „alten“ Bekannten. „Er hatte einen

ganz markanten Duft“, erinnert sich Sternkopf. „Zimt“, tippt Sternkopf, kann sich aber nicht genau festlegen.

„Oft saß er bei Bäcker Nye-man am Haderslevvej, trank seinen Kaffee und las die Zeitung. Der nächste wunderte sich dann, wenn er die Zeitung nahm, denn an vielen Stellen war der Text markiert und mit Kommentaren versehen“, erinnert sich Toft.

„Kirollos sang gerne und laut. Er war aber bekannt dafür, dass er nicht unbedingt richtig sang“, erzählt Gösta Toft.

Der Weihnachtsmarkt der anderen Art – ein Besuch für den guten Zweck

APENRADE/AABENRAA Die Adventszeit nähert sich und mit ihr öffnen in Deutschland überall die Weihnachtsmärkte. Doch der Blick über die deutsch-dänische Grenze lohnt sich. In Apenrade gibt es seit über zehn Jahren die „Weihnachtsstadt der Herzen“ (Julehjerteby).

Die Stadt besteht aus nachgebauten historischen Häusern, die sich in Apenrade befinden. In einigen der Holzbauten ist eine „warme Stube“ eingerichtet, wo sich Gäste gemütlich niederlassen und ein warmes Süppchen oder ein frisch aus der Pfanne gebackenes Pförtchen (Æbleskiver) mit Zucker und Marmelade schmecken lassen können.

In einem anderen Haus werden Bonbons nach altem Rezept hergestellt. Die freiwilligen Helferinnen und Helfer sind durch die Trachten zu erkennen, die der traditionellen Bekleidung aus früheren Jahrhunderten nachempfunden ist.

Gestartet ist „Julehjertebyen“ auf dem Storetorv. Jetzt findet der Weihnachtsmarkt auf dem Gelände des früheren Apenrader Bahnhofes an der Jernbanegade statt. Eine kleine Bimmelbahn bringt



Kleine Buden laden zum Verweilen und schnacken ein. ARCHIVFOTO: KARIN RIGGELSEN

die Gäste von den Haltestellen in der City zur Weihnachtsstadt.

Ein kleines Kettenkarussell steht im Zentrum der Weihnachtsstadt. Das gemütliche Städtchen ist ein Treffpunkt für Kinder und Familien.

Der Clou an „Julehjertebyen“: Alle Angebote sind kostenlos. Die Aktion ist nämlich eine Wohltätigkeitsveranstaltung. Gäste können allerdings Spenden zugunsten bedürftiger Familien abgeben, die zur Weihnachts-

zeit unterstützt werden.

Die Weihnachtsstadt der Herzen öffnete offiziell am Sonnabend, 25. November, und kann an Werktagen von 14 bis 17 Uhr sowie am Wochenende von 11 bis 16 Uhr besucht werden. Jan Peters

Schützenverein Feldstedt: Voller Gewinntisch dank Brita und Uwe

FELDSTEDT/FELSTED Das Lottospiel des Feldstedter Schützenvereins ist ohne die Familie Friedrichsen kaum denkbar. Besonders die Eheleute Brita und Uwe sorgen alljährlich dafür, dass der Gewinntisch mit attraktiven Preisen gefüllt ist.

„In diesem Jahr haben die beiden nicht weniger als 349 Adressen dies- und jenseits der Grenze abgeklappert“, erzählt Vorstandsmitglied Frauke Candussi. Obwohl sie bei ihrer „Betteltour“ auch immer einige Absagen „verkräften“ müssen, so standen am Ende die Namen von 211 Sponsorinnen und Sponsoren auf der Liste der Friedrichsens. Die vielen Spenden wurden anschließend von dem Feldstedter Lotto-team in attraktive Gewinnportionen zusammengesetzt.

Nachdem die Beteiligung im vergangenen Jahr nach der Corona-Zwangspause etwas mau gewesen war, waren die Tische im Schützenhaus



Die Tische im Saal des Feldstedter Schützenhauses waren gefüllt. HEINO KNOOP

in diesem Jahr wieder sehr gut gefüllt. Gezählt wurden 92 Spielerinnen und Spieler, die mit einer Mischung aus Spannung und Spielfreude dem Zahlenaufrufer Jes Heinrich Friedrichsen an den Lippen hingen. Sein Bruder Uwe sorgte für die Verteilung der Preise, während dessen Ehefrau Brita die Bar betreute. In der Küche traf Heino Knoop die Vorbereitungen für die Kaffeepau-

se, die zwischen den beiden Spielblöcken eingelegt wurde. Pförtchen und Kaffee sollten schließlich für die vielen Gäste reichen. Hungrig ging wohl niemand in die zweite Spielrunde.

Die Gewinne verteilten sich recht gut im Saal, weshalb die Gäste das Schützenhaus nach einem langen, aber keineswegs langweiligen Abend in guter Stimmung verließen. Anke Haagenzen

TUR-BUS

DANMARK

SEHSTEDT BUS

AABENRAA

TLF. 74 64 81 81

turbus@turbus.dk

Apenrade

Wirtschaftshafen Enstedt: Spannende Verhandlungen mit neuen Unternehmen

Der Apenrader Hafen ist im Umbruch. Einiges ist deutlich sichtbar, vieles anderes ist weniger erkennbar, doch hat es größte Bedeutung für die Zukunft des Hafens, die Zukunft der Stadt und sogar des Landes. Der Vorsitzende Erwin Andresen von der Schleswigschen Partei berichtet von den Plänen und Herausforderungen, die damit verbunden sind.

Von Jan Peters

APENRADE/AABENRAA Wer die Situation am und um den Apenrader Hafen verfolgt, weiß: Es tut sich dort einiges. Sichtbar ist das unter anderem durch die bis zu 300 Meter langen Schiffe, die in- zwischen fast jede Woche in die Förde einlaufen, am Enstedter Kai festmachen und Ladung löschen. Sichtbar ist das auch durch die vielen Aktivitäten am Nyhavn und am Gammelhavn, wo vorwiegend Massengüter wie Sand und Steine für den Bau abgeladen und gelagert werden. Am Sønderjyllandskai liegen große Mastteile für Windkraftanlagen nebeneinander und werden von dort aus mit Spezialschiffen weitertransportiert. „Die Umsatzmenge wird ähnlich groß sein, wie im vergangenen Jahr“, sagt Erwin Andresen von der Schleswigschen Partei (SP). Er ist als

Stadtratsmitglied zum Vorsitzenden des Apenrader Hafens bestimmt worden. 2022 vermeldete der Hafen einen Umsatzrekord. Es gab allerdings im Mai dieses Jahres eine Hiobsbotschaft: Der Linde-Konzern gab bekannt, sich nicht mehr am Enstedter Kai niederzulassen. Dort wollte das Unternehmen eine sogenannte PtX-Anlage errichten, die klimafreundlichen Wasserstoff als Energieträger der Zukunft herstellen sollte. Bisher war in Enstedt, am südlichen Zipfel der Apenrader Förde, Kohle angeliefert und für die Produktion von Fernwärme genutzt worden. Davor wurde im Enstedt-Werk Strom produziert. Im Frühjahr 2022 begann der Ukraine-Krieg und damit auch eine unsichere Energieversorgung. So gab es Gasengpässe. Die Regierung entschied, wieder Kohle zu lagern, um die Energieversor-

gung zu sichern. „Es geht um die nationale Sicherheit“, sagt Andresen. Im Zuge der „grünen“ Umstellung soll Kohle als Energieträger in Dänemark jedoch auslaufen, so die Pläne der Regierung. Darüber besteht im Land ein allgemeiner Konsens. Seit die Enstedter Kaianlage von der Kommune an den Hafen übertragen wurden – im Gegenzug bekam die Kommune die Grundstücke nördlich der Straße Kilen – versucht die Hafenverwaltung dort neue Firmen anzusiedeln. „Jetzt sind wir in Verhandlung mit einigen spannenden Unternehmen“, berichtet Erwin Andresen. Da sich die Verhandlungen noch in einer einleitenden Phase befindet, kann er nicht sagen, um welche es sich handelt. „Es besteht jedoch ein großes Interesse, denn Enstedt bietet eine gute Infrastruktur. Es gibt den Wasserweg, die Stromkabel sind vorhanden und das Gebiet liegt nahe der Autobahn“, erklärt Andresen. Die Häfen im Land gelten seit der Ukraine-Krise als sicherheitsrelevant. Die Versorgung mit Rohstoffen muss geschützt werden. So unpraktisch ist es für den Hafen

nicht, wenn dort wieder Kohle gelagert werde, meint der Vorsitzende, denn „man befindet sich in einer Übergangszeit, wo wir auf der Suche nach neuen Firmen sind, die sich hier niederlassen. Bis das so weit ist, können die Anlagen doch weiter als Kohlehafen genutzt werden“, erklärt er. Um die Sicherheit müssen sich die Bürgerinnen und Bürger nicht sorgen – auch wenn dort vielleicht mal Wasserstoff oder E-Methanol hergestellt wird. „Es sind keine Technologien, die wir nicht im Griff haben“, sagt Andresen. „Enstedt ist so angelegt, dass dort auch Unternehmen liegen dürfen, die ein höheres Risiko bergen. (...) Sobald es Risiken geben sollte, gibt es Vorgaben, wie etwas gehandhabt werden muss. Es werden keine hochexplosiven Sachen gebaut oder gelagert“, beruhigt der SP-Politiker. Nördlich – gegenüber Enstedt – liegt der Nyhavn, an beiden Seiten geflankt von Kaianlagen. Hier haben sich mehrere Unternehmen niedergelassen, die Massengüter, sogenannte Bulk-Güter lagern und vertreiben. Am nördlichen Ende des Hafenbereichs liegt der Stra-

ßenzug Kilen. Der gehörte bis vor einiger Zeit noch zum Hafen. Dort waren einige Betriebe ansässig, unter anderem eine Recycling-Firma. Die Flächen liegen jetzt allerdings brach. Die Kommune plant, dort zusammen mit dem „Museum Sønderjylland“ ein neues Museum zu bauen. Außerdem sollen dort Wohnungen entstehen. Das hat jedoch bei den ansässigen Unternehmen für Aufsehen gesorgt, befürchten diese doch, dass sich Hafenbetrieb und Wohnen nicht miteinander verbinden lassen. Lärm und andere Belästigungen passen nicht zu Wohnvierteln, so die Bedenken der Betriebsvertreterinnen und -vertreter. Das wurde unter anderem sehr ausdrücklich beim Hafentag deutlich, wo sich Vertreter der „Nyhavn-Unternehmen“ ausgesprochen kritisch gegenüber diesen Vorhaben äußerten. Trotz Bemühung der Stadtratspolitikerinnen und -politiker gelang es bisher nicht, die Sorgen zu nehmen. Jetzt ist ein Ad-hoc-Ausschuss (Paragraf-17-Absatz-4-Ausschuss) gebildet worden, der für Ruhe sorgen soll. „Das Gute an diesem Ausschuss, ist, dass genau die Be-

triebe, die wir dort haben, Teil dieses Ausschusses und dieser Arbeit werden“, findet der Hafenvorsitzende. „Alle kommen hier in einen Dialog.“ Langfristig, das hat der Stadtrat deutlich in den Zukunftsplänen der Stadt formuliert, soll der Nyhavn mit zum Stadtbereich gehören. „Wir sprechen hier aber von Jahrzehnten in Zukunft“, erklärt Erwin Andresen. Als Ersatz könnten die Unternehmen, die am Nyhavn jetzt ihr Domizil haben, nach Enstedt umsiedeln. „Das erfordert jedoch hohe Investitionen. Den Dialog werden wir mit den Unternehmen führen, und zwar dahin gehend, dass auch sie sich weiterentwickeln können.“ Andresen macht jedoch klar: „Konkret gibt es keinen Fahrplan für die Umsetzung der Ideen für den Nyhavn.“ Einzig, dass dort das Museum einen neuen Standort haben soll, stehe fest. Um den „Aabenraa Havn“ als kommunalem Betrieb macht sich Erwin Andresen keine Sorgen. Der Betrieb ist – erkennbar an den steigenden Umsätzen – erfolgreich und es wird auch für die Zukunft keine andere Entwicklung erwartet.

Schäden: Große Solidarität mit Sturmflutopfer ARV

APENRADE/AABENRAA Die Ostseesturmflut im Oktober dieses Jahres hat viele Schäden angerichtet. Auch der Apenrader Ruderverein (ARV), dessen Vereinsheim nur wenige Meter von der Küste entfernt liegt, ist nicht verschont geblieben. Der Sturm setzte der Brücke arg zu, und das Wasser drang schließlich durch eines der Bootshaustore ins Gebäude. Die Schadensschätzung liegt bei mehreren 100.000 Kronen. „Die Brücke ist ein Totalverlust“, fasst der Vorsitzende Peter Asmussen zusammen, denn die Anlage war nicht versichert und der Schaden wird nicht von der staatlichen Sturmflustiftung getragen. Ob man den Verlust hätte verhindern können? „Hinterher ist man immer schlauer“, meint der ARV-Vorsitzende. Es gibt jedoch Lichtblicke. Jetzt hat der Männerturnverein Apenrade (MTV Apenrade) auf seiner jtingen Vorstandssitzung beschlossen, dem Nachbarverein mit einer Spende unter die Arme zu greifen. Und damit ist er nicht allein. Auch vom Bezirk Apenrade des Bundes Deutscher Nordschleswiger, von mehreren Privatpersonen – zumeist früheren ARV-Ruderern – und einem befreundeten Hamburger Ruderverein gab es Spenden. Sehr zur

Freude Peter Asmussens. Er bedankt sich im Namen des Vorstandes für die „großzügigen Spenden“. „Es tut gut, in der Krise Freunde zu haben, die in einer schweren Zeit unterstützen.“ Moralische Hilfe sei ebenso wichtig wie finanzielle, stellt er fest. Zwar seien es keine Riesensummen, doch „die Gewissheit zu haben, dass solidarisch gehandelt wird, zeigt Zusammenhalt“, so Asmussen, der besonders die Unterstützung vonseiten der Minderheitenvereine und -institutionen hervorhebt. „Ich bin ein Minderheiten-



Peter Asmussen freut sich über den Erfolg bei den jungen Leuten.

mensch, und die Symbole, die wir mit den Spenden bekommen, sind mir wichtig.“ Die Brücke ist jedoch nur eines der Sturmopfer. „Hinzu kommen noch die Schäden im Gebäude. Dort laufen seit Wochen Trockengeräte, die die Energiekosten in einen fünfstelligen Bereich steigen lassen“, so Asmussen. Diese Kosten übernimmt jedoch die Versicherung – zum Teil zumindest, denn „wir könnten auf einer Eigenbeteiligung von etwa 20 Prozent sitzen bleiben“. Daneben ist festgestellt worden, dass die inneren Wände bis auf eine Höhe von etwa einem Meter getrocknet und neu verputzt werden müssen. „Etwa 250 Meter kommen dabei zusammen“, so der Ruderer. Sollte sich der Gesamtschaden jedoch auf mehrere Millionen Kronen belaufen, dann „wäre der Verein pleite“, sagt Peter Asmussen. Doch so weit ist es bislang nicht. Es wurde innerhalb des Vereins ein Nachhaltigkeitsausschuss gebildet. „Der befasst sich dann mit den Möglichkeiten, die wir verfolgen“, erzählt er. Die Ergebnisse werden den ARV-Mitgliedern dann auf der kommenden Mitgliederversammlung (6. Dezember, 19.30 Uhr im Vereinshaus) vorgestellt. „Und dann sehen wir weiter.“ Jan Peters



Peter Amussen (2. v. r.) bei der Bekanntgabe des Preisgewinner-Vereins

Auch ohne Ehrung: Nationale Anerkennung für den ARV

APENRADE/ROSKILDE Es war ein großes Wochenende für den Apenrader Ruderverein (ARV) und dessen Vorsitzenden Peter Asmussen: Der dänische Dachverband „Dansk Forening for Rosport“ hatte Auszeichnungen zu vergeben, und der Ruderklub der deutschen Minderheit war für den Initiativpreis nominiert – sehr zum Stolz Amussens. Der Verein gehörte zu den drei Nominierten – landesweit. Im „Roskilde Roklub“ trafen sich etwa 150 Vertreterinnen und Vertreter der Vereine – mit dabei Schirmherrin Prinzessin Benedikte. Neben dem Initiativpreis wurden die olympischen Ru-

derer und der Rudertrainer sowie Jugendtrainer des Jahres ausgezeichnet. Zwar reichte es am Ende für den ARV nicht für den Sieg – der Award ging an den „Sorø Roklub“ – trotzdem freute sich Asmussen über die Ehre nominiert worden zu sein und über die Anerkennung, die damit einhergeht. „Mit der Nominierung ist die Qualität unseres Projektes ‚Sport-Lernen-Spaß‘ anerkannt und dokumentiert worden. Es ist eine Anerkennung von außen“, so der Apenrader. „Wir waren hier unter der Crème-de-la-Crème der dänischen Rudervereine“, fügt er hinzu. Dass es nicht für die Spit-

zenposition reichte, war „der Mitgliederzahl des Vereins geschuldet“, sagt Peter Asmussen. Der „Sorø Roklub“ hat über 500 Mitglieder, und der Preis wurde über eine Online-Abstimmung vergeben. „Ich gönne es dem Sorøer Verein. Für uns ist es wichtig, nominiert worden zu sein.“ „Es war eine besondere Freude zu sehen, dass unser Beitrag als Minderheitenverein hervorgehoben wurde, was die Bedeutung von Vielfalt im Rudersport unterstreicht“, sagt Asmussen. „Wir sind damit als Minderheit im Rudersport in die Mitte der Gesellschaft gerückt und dort angekommen“, ergänzt er. Jan Peters

Tingleff

LOKALREDAKTION
für den Raum
Tingleff/Pattburg



 **Kjeld Thomsen**
(kjt)
Telefon 7464 4803

Hauptstraße 100
6360 Tingleff
tin@nordschleswiger.dk

Weihnachtliche
Ablenkung

TINGLEFF/TINGLEV Ganz viel vorweihnachtliches Leben herrschte vergangenes Wochenende im ehemaligen Pflegeheim „Grønningen“ in Tingleff. Für Geflüchtete aus der Ukraine und aus anderen Staaten organisierten Ehrenamtliche ein Advents-treffen.

Die Einrichtung dient der Kommune Apenrade (Aabenraa) als Übergangsdomicil für Geflüchtete aus der Ukraine, bis eine geeignete Wohnung für sie gefunden ist. Im Pflegeheim gehen zudem ehrenamtliche Bürgerinnen und Bürger ein und aus, um nicht nur Ukrainerinnen und Ukrainern, sondern auch Geflüchteten anderer Nationen einen Treffpunkt mit Kontaktpflege zu bieten.

Unter Federführung des Roten Kreuzes organisieren Freiwillige immer sonnabends von 13 bis 15 Uhr ein Begegnungscafé. „Teilnehmende kommen zum Teil aus der gesamten Kommune zu diesen Treffen“, berichtet Johanne Knutz.

Die ehemalige Leiterin der Deutschen Schule Tingleff gehört dem ehrenamtlichen Team an, das sich im „Grønningen“ Woche für Woche um die Geflüchteten kümmert und ihnen einen Ort des Austausches bietet.

„Die Cafés im Pflegeheim werden vor allem von den Ukrainerinnen und Ukrainern geschätzt. Hier haben sie die Gelegenheit, sich zu treffen und sich auszutauschen. Sie machen ja eine schwere Zeit durch“, so Knutz.

„Der Gruppe in Tingleff gehören neun Freiwillige an“, erzählt Jane Djurhuus aus Rothenkrug (Rødekro). Die Ruheständlerin ist eine treibende Kraft und Ansprechpartnerin (tovholder) des Roten Kreuzes für die Flüchtlingsbetreuung mit Aktivitäten, Beratung, Sprachhilfe und Cafés in der Kommune Apenrade.

Man arbeite eng mit der dänischen Flüchtlingshilfe, dem Freiwilligencenter in Apenrade und der ehrenamtlichen Bewegung „Venligboerne“ zusammen, so Djurhuus.

Rund 100 Kinder und Erwachsene, darunter viele aus der Ukraine, nahmen an der Weihnachtsveranstaltung mit Bingo teil, berichtet sie.

kjt

Bester Zensurendurchschnitt in der
Kommune: „Das ist ja auch mal schön“

Erneuter Wechsel beim Vorsitz, Umstellung des Heizungssystems und Freude über das Abschneiden der Schülerschaft beim Examen: Die Deutsche Schule Tingleff ließ das vergangene Jahr Revue passieren und wählte einen neuen Vorstand.

Von Kjeld Thomsen

TINGLEFF/TINGLEV Es war auf der Generalversammlung des Schulvereins der Deutschen Schule Tingleff der erste und zugleich letzte Bericht von Hans-Uwe Jepsen als Vorsitzender. Er scheidet aus dem Amt aus, und das hat einen einfachen Grund: „Mein jüngster Sohn verlässt zum Sommer die Schule“, so Hans-Uwe Jepsen bei der Versammlung im Gemeinschaftsraum der Schule.

„Es gibt in diesem Schuljahr keine 10. Klasse, und wie es in Zukunft aussieht, können wir noch nicht sagen“, ergänzte der scheidende Vorsitzende.

Der neu formierte Vorstand konstituierte sich später mit Susanne Tønder Jørgensen als neue Vorsitzende.

Hans-Uwe Jepsen ging in seinem Bericht auf den Austausch der Heizungsanlage von Gas auf Wärmepumpen

und auf die Installation einer Solaranlage zur Stromproduktion ein. Von diesen Maßnahmen verspreche man sich wirtschaftliche Vorteile.

„Ziel ist es, nachhaltig bei der Energiegewinnung zu werden. Im nächsten Jahr werden wir sehen, ob wir auf dem richtigen Weg sind. Danke an den BDN für die Finanzierung“, sagte Jepsen.

Nicht nur Energiepreise waren stark gestiegen. Alles sei teurer geworden, und das mache es schwer, den Eigenbeitrag für Klassenfahrten zu halten. Man wolle an der Tradition aber festhalten, in allen Altersstufen Klassenfahrten durchzuführen, betonte der Vorsitzende.

Finanziell erreichte die Schule ein kleines Plus. Der von Vorstandsmitglied Uwe David vorgelegte Rechenschaftsbericht wies ein Gewinn von knapp 75.000 Kronen auf, der nach dem



Generalversammlung im Gemeinschaftsraum der Deutschen Schule Tingleff

KJT

Solidarprinzip in den Gesamthaushalt des Deutschen Schul- und Sprachvereins für Nordschleswig fließt.

Im zurückliegenden Schuljahr lag die Schulkinderzahl bei erfreulichen 169, erwähnte Hans-Uwe Jepsen. Ob diese Zahl langfristig gehalten werden kann, müsse sich zeigen. „Ich bin mir aber sicher, dass die Belegschaft der Schule auch weiterhin alles dafür tun wird, das Beste herauszuholen. Ich wünsche der Deutschen Schule Tingleff für die Zukunft alles erdenklich Gute“, so Jepsen zum Abschluss.

Über stabile Kinderzahlen äußerte sich auch Schulleiter Tim Nissen in seinem Bericht erfreut. Als er 2017/18 an die Schule kam, lag die Zahl noch bei 125. „Sie stieg dann vor allem wegen des Zuzüglersbooms kontinuierlich auf 169. Aktuell liegen wir bei 161, wobei es keine 10. Klasse mehr gibt. Wir erleben immer noch einen leichten Zuwachs, allerdings nicht mehr so explosiv.“

Besonders freue ihn die Prüfungszensuren an der Schule. „Unser Durchschnitt von 7,6 war der höchste in der Kommune. Das kann im nächsten Jahr aber wieder

anders aussehen. Es ist trotzdem auch mal schön, ganz oben zu stehen“, so Nissen mit einem Schmunzeln.

Die Prüfungszensuren seien nicht automatisch ein Beleg für hervorragenden Unterricht. „Es spielen viele Faktoren hinein. Wir bilden uns daher nichts darauf ein, freuen uns aber trotzdem“, gab sich der Schulleiter bescheiden.

Was war und ist aus seiner Sicht noch wichtig?

Nissen wies auf das 100-jährige Bestehen der Schule im kommenden Jahr hin. Eine Arbeitsgruppe sei dabei, die Festlichkeiten für August zu planen. Schulisch habe man beim Förderunterricht weitere Schwerpunkte gesetzt, unter anderem im Bereich Leserechtschreibschwächen, und man plane, ein zweites Prüfungswahlfach einzuführen.

Es soll wieder ein Gemeinschaftsfest mit Vereinen und Verbänden geben, und die neue Wertegrundlage mit den Oberbegriffen „Dialog, Sprache, Toleranz“ soll gezielt ins Bewusstsein gerufen werden. „Wir wollen es lebendig in den Schulalltag einfließen lassen“, so Tim Nissen.

Die Begegnungsstätte zum Gesundheitscenter machen

SP-Politiker Kurt Asmussen aus Pebersmark hat die Idee ins Spiel gebracht, das gewünschte deutschdänische Kulturhaus „Tinka“ in Tingleff zu einem Gesundheitscenter zu erweitern, um einen Mehrwert zu schaffen und die Chancen auf einen Neubau zu erhöhen. Der Vorsitzende des Bürgerhausprojekts reagiert auf den Vorschlag zurückhaltend.

TINGLEFF/TINGLEV Für das Vorhaben in Tingleff, eine Begegnungs- und Kulturstätte zu schaffen, in der unter anderem die deutsche und die dänische Bücherei unterkommen, hat Kurt Asmussen, Stadtratsvertreter der Schleswigschen Partei in der Kommune Apenrade, einen erweiterten Denkansatz formuliert.

In einem Interview sagte der SP-Politiker aus Pebersmark (Pebersmark), man könnte die Begegnungsstätte „Tinka“ (Tinglev Fælles-, Kultur- og Aktivitetshus) zu einem Gesundheitscenter umwandeln und damit unter anderem dem Ärztemangel im Ort entgegenwirken. Insgesamt würde ein Synergieeffekt erzielt werden, der die Realisierung solch einer Stätte Schub geben könnte, so sein Ansatz.

Der Vorsitzende des Trägervereins „Tinka“, Poul-Erik Thomsen, reagiert verhalten auf die Asmussen-Idee.

Hin und her gerissen

Er wisse nicht richtig, was er davon halten soll, so Thomsen am Telefon. Man werde im Vorstand über die Idee sprechen, er gehe aber nicht davon aus, dass sofort

in diese Richtung umgeplant wird.

„Räume der Begegnungsstätte gewerblich zu vermieten, um eine gute wirtschaftliche Ausgangslage zu schaffen, ist auch unser Ziel. Das deckt sich mit dem Vorschlag. Ich weiß aber nicht, ob der Gedanke eines Ge-

sundheitscenters sinnvoll ist“, so Thomsen.

Er verweist darauf, dass es in der Ortsmitte zwischen Centerplatz und Bahnhof bereits eine Ansammlung von Niederlassungen aus dem Gesundheitswesen gibt.

„Wir haben dort eine Apotheke, ihr gegenüber liegt eine Zahnklinik, und neben dem Bahnhof gibt es das Ärztehaus. In unmittelbarer Nähe befindet sich zudem eine Praxis für Physiotherapie“, so Thomsen.

Ebenfalls in diesem Ortsteil liegt das zweite Ärztehaus, das allerdings unbesetzt ist.

In den Hintergrund gestellt Die Idee eines Gesundheitscenters stehe erst einmal nicht im Vordergrund, so Thomsen. Der „Tinka“-Vorstand hat andere Sorgen.

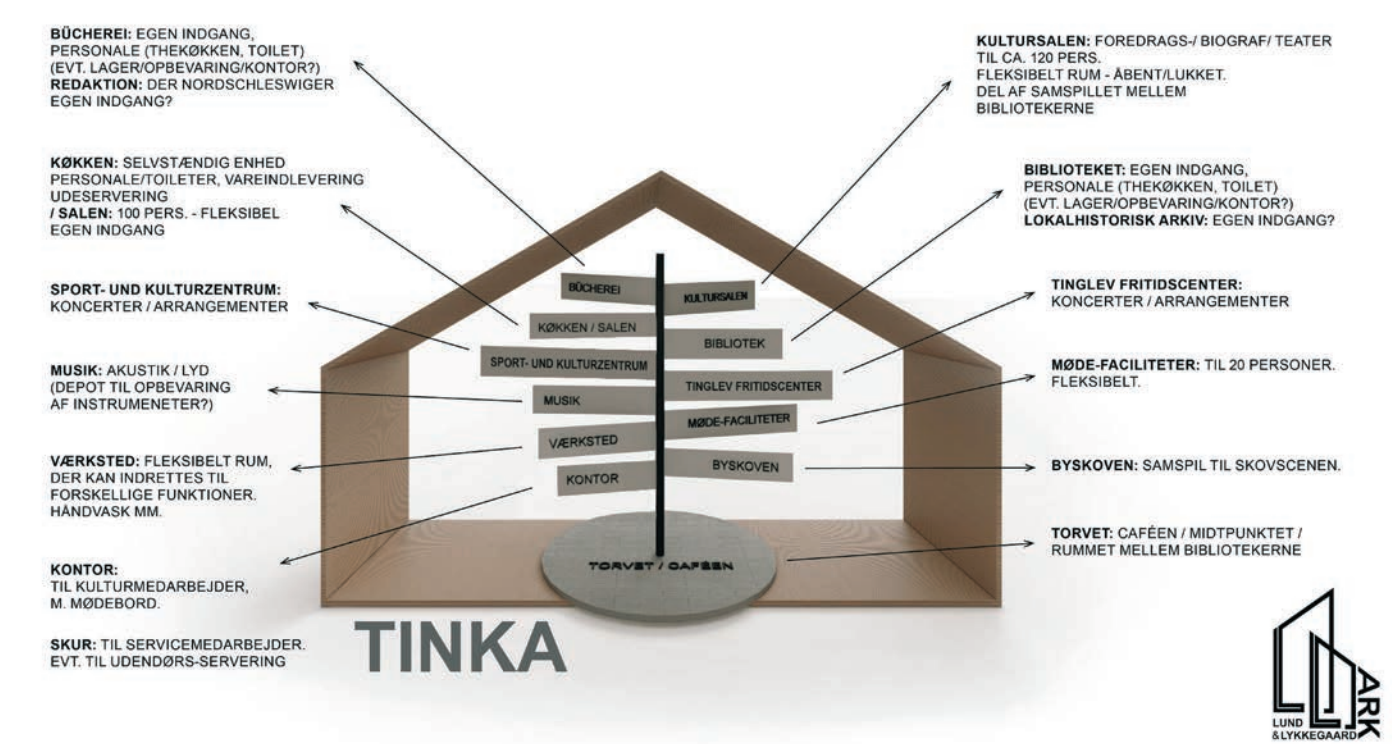
Der Stachel, dass im jüngsten Haushaltsentwurf kein Geld für eine Begegnungsstätte in Tingleff angesetzt wurde, sitzt immer noch tief, wie aus dem Gespräch mit Thomsen deutlich wird.

„Wir sind komplett aus dem Spiel genommen worden“, wettet Thomsen. Man sei enttäuscht, dass der Vorschlag der Oppositi-

on, 15 Millionen Kronen für das Bürgerhaus anzusetzen, von der regierenden Koalition, zu der auch die Schleswigsche Partei gehört, keine Berücksichtigung gefunden hatte.

Dass SP-Stadtratsmitglied Erwin Andresen und Kollege Asmussen sich für eine Begegnungsstätte ausgesprochen und betont haben, dass man das Projekt auch ohne Ansatz im Haushalt im Blick hat, könne die Enttäuschung kaum schmälern. Man vermisse eine generelle Unterstützung aller Parteien, so Thomsen.

Kjeld Thomsen



Die geplante Kultur- und Begegnungsstätte „Tinka“ könnte man in ein Gesundheitscenter umwandeln, so der Ansatz von SP-Politiker Kurt Asmussen.

LAILA LUND CHRISTENSEN



Tingleff

„Ich fühle mich gar nicht wie eine 100-Jährige“

Sie ist geistig voll auf der Höhe, ist mobil und freut sich über jeden Besuch. Am Sonntag, 3. Dezember, vollendet Hermine Andersen aus Bülderup-Bau ihr 100. Lebensjahr. Solch ein dreistelliges Alter zu erreichen, ist für viele ein außergewöhnliches Ereignis. Für Hermine nicht. Sie sieht es gelassen.

BÜLDERUP-BAU/BYLDERUP-BOV „Nun mach mal nicht so viel daraus.“ Die Aufforderung von Hermine Andersen aus Bülderup-Bau gilt dem Mitarbeiter des „Nordschleswigers“, als er der rüstigen Frau in ihrem Zuhause am Mølleengen einen Besuch abstattet. Es passiert ja nicht oft, dass jemand aus der deutschen Volksgruppe 100 wird. Zu viel Aufhebens und ein langer Bericht müssen es nicht sein, so die geistig frische Seniorin mit einem schelmischen Blick und einem charmanten Lächeln. Am 3. Dezember vollendete sie ihr 100. Lebensjahr.

„Ich fühle mich gar nicht wie eine 100-Jährige“, sagt Hermine in ihrer Stube. Wer die umtriebige Dame erlebt, kauft ihr das sofort ab. Die bald 100-Jährige ist geistig fit, regelt ihren Alltag ohne Heimhilfe nahezu komplett allein und fährt auch noch Auto, wenn die Strecken kurz sind. Hermine liest viel, interessiert sich für Geschichte und ist stets darüber im Bilde, was sich regional und inter-

national so tut. Vom geistigen Zustand der rüstigen Dame schwärmt auch Paula Bonnichsen, die als Besuchsfreundin fast jeden Tag bei Hermine Andersen ist. „Sie hat ein erstaunlich gutes Gedächtnis und ist viel in Gang. Sie ist nicht zu bremsen und übertreibt es auch mal“, sagt Paula Bonnichsen mit einem vorwurfsvollen Unterton in Richtung Hermine, als sie sich schon wieder vom Stuhl erhebt, um Kaffee zu holen und das Gebäck, das sie – wie sollte es anders sein – selbst gebacken hat. Tochter Ulla und der Schwiegersohn kommen jeden Monat aus Silkeborg, um nach dem Rechten zu sehen und einige Aufgaben im Haushalt zu erledigen, die für eine ältere Dame dann doch etwas zu schwierig oder gefährlich sind. „Sie entfernen Staub und Spinnengewebe an der Decke. Ich soll ja nirgendwo hinaufsteigen, ein bisschen mache ich es manchmal aber doch“, verrät Hermine in ihrer schelmischen Art. Ganz in fremde Hände gibt



Hermine Andersen steht ein besonderer Geburtstag ins Haus.

KARIN RIGGELSEN

sie auch ihren kleinen Garten nicht. Die groben Arbeiten lässt sie erledigen. Wenn es aber um das Pflanzen und Pflegen von Blumen geht, dann legt Hermine selbst Hand an. Dann darf nicht einmal die Besuchsfreundin helfen. „Oh nein, da darf ich mich nicht einmischen“, sagt Paula Bonnichsen mit einem Lachen. So ist sie nun mal, die Hermine: Sie kann und will vieles allein. Die neue digitale Welt mit Computer und elektronischem Postkasten, das sei allerdings nicht ihres, sagt Hermine. Sie hat auch kein Smartphone. „Den ganzen Tag mit dem Finger auf so einen klei-

nen Bildschirm tippen, davon halte ich nichts“, sagt die Nostalgikerin. Hermine Andersen ist eine Frohnatur und hat ein herzhaftes Lachen, das ansteckt. Sie versprüht auch mit 99 Lenzen große Lebensfreude. Ein Geheimrezept für solch ein hohes Alter hat sie nicht. „Ich esse Butter, Fleisch, braune Soße und liebe auch Schlagsahne“, so die Jubilarin. Sie achte zwar auf eine ausgewogene Menge, einen besonderen Ernährungsplan habe sie allerdings nicht. „Ich mache zweimal am Tag etwas Gymnastik, damit ich nicht einroste“, so Hermine, die früher auch sehr gern tanzte und laut Paula Bonnichsen „eine Stimmungskanone war“.

Es liege wohl letztlich in den Genen, so alt zu werden, vermutet Hermine. Sie ist als geborene Schlichter in Twedt (Tved) bei Tondern (Tønder) mit acht Geschwistern aufgewachsen, die mittlerweile alle verstorben sind. „Meine Schwester wurde 103“, erwähnt Hermine. Zwei andere Geschwister wurden über 90 Jahre alt. Auch die Mutter erreichte solch ein hohes Alter. Hermine's Tochter Ulla wurde während des Weltkrieges geboren. Der Vater fiel im Krieg, erzählt Hermine. Sie heiratete später Peter Andersen aus Abel (Abild). 25 Jahre betrieben sie einen Hof in Wollerup (Vollerup), ehe sie Anfang der 80er-Jah-

re nach Bülderup-Bau in die Slogsgade zogen. „Peter starb vor 20 Jahren“, erwähnt Hermine, die verwitwet vor rund 16 Jahren in die Wohnsiedlung am Mølleengen zog und dort seither ihren Lebensabend genießt. Was rät eine 100-Jährige eigentlich den jungen Leuten von heute? Hermine Andersen hält sich in ihrer bescheidenen Art mit schlaun Weisheiten zurück. Sie wünsche sich aber mehr Demut und Bescheidenheit. „Wir leben in einer verschwenderischen Zeit mit großem Überfluss. Das tut der Menschheit nicht gut“, so Hermine. Als junge Magd hatte sie 25 Kronen im Monat verdient – Schuhe kosteten damals 20 Kronen. „Wir mussten mit wenig zurechtkommen und haben Dinge zu schätzen gelernt. Das ist heute leider anders.“ In ihrer Reihenhausbewohnung ist Besuch immer willkommen, denn für einen Schnack ist die lebensfrohe Seniorin stets zu haben. „Ich freue mich immer, wenn jemand kommt“, sagt die quetschfidele Dame. Hin und wieder nimmt Hermine auch an Veranstaltungen des Sozialdienstes Buhrkall (Burkal) teil. Fester Termin ist unter anderem das Julefrokost im Saxburger Krug. Kjeld Thomsen

Kinder aus der Minderheit ins Boot geholt: Auszeichnung für Fußballtrainer

TINGLEFF/TINGLEV Als Lars Fink Hansen als kleiner Junge bei Tinglev IF Fußball spielte, gab es eine große Distanz zum benachbarten deutschen Verein SV Tingleff und zur deutschen Minderheit im Allgemeinen. Das hat sich längst geändert, und daran hat der mittlerweile 52-jährige Tingleffer einen Anteil. Vor mehr als zehn Jahren war es für ihn als Trainer und Funktionär der Fußballsparte eine Selbstverständlichkeit, dass Kinder der deutschen Minderheit mit-spielen, zumal der SV keine eigene Fußballsparte hat. Für seine integrative Philosophie und sein generel-

les Engagement bei TIF ist Fink Hansen vom Dänischen Fußballverband in der Region Jütland mit dem Preis „Gør en forskel“ (Mach den Unterschied) ausgezeichnet worden. Fink Hansen hat mit dazu beigetragen, dass Tinglev IF eine florierende Jugendabteilung mit einem großen Zusammenhalt aufgebaut hat, und er war derjenige, der in der Corona-Krise wichtige Impulse zum Erhalt der Sparte setzte, heißt es im Bericht des Verbandes. Die Huldigung stützt sich auf den Text der TIF-Fußballsparte, die Fink Hansen ohne sein Wissen für den Preis vorgeschlagen hatte.

Die Auszeichnung des Tingleffers, der sich nach über zehn Jahren mittlerweile aus dem TIF-Fußballausschuss zurückgezogen hat, ist mit 4.000 Kronen dotiert. Mit dem Preisträger freut sich der Vorsitzende der Fußballsparte, Jakob Anthony Schwarz. Lars Fink Hansen habe den Preis verdient, weil er sich unermüdlich für die Sparte und den Verein eingesetzt hat. Man habe ihn für den Preis vorgeschlagen, „um ihm für die langjährige Arbeit bei Tinglev IF noch einmal zu danken“, so Schwarz in einer Mail an den „Nordschleswiger“. Kjeld Thomsen



Lars Fink Hansen (2. v. l.) bei der Überreichung des Preises „Gør en forskel-prisen“ durch den dänischen Fußballverband in der Region Jütland im Rahmen der Jahresversammlung. Links von ihm ist Kenneth Nielsen vom Vorstand des Regionalverbandes zu sehen. Rechts sind der letztjährige Gewinner Erik K. Petersen vom Apenrader Verein „Aabenraa BK“ sowie Regionalvorstandsmitglied Claus Behrndt abgebildet. LLN PRESS

Feuerwehreinsatz in der deutschen Nachschule



FRIEDRICH HARTUNG

TINGLEFF/TINGLEV Der Feueralarm ging laut Polizei am vergangenen Sonntagnachmittag um 13.20 Uhr ein. Gemeldet wurde ein Brand in der Deutschen Nachschule Tingleff. Es stellte sich heraus, dass es in der Teeküche des Nebentraktes eine Rauchentwicklung gab. Einsatzkräfte der Feuerwehr waren schnell vor Ort und konnten Schlimmeres verhindern. „In der elektrischen Leitung in der Wand und in einer Verteilerdose hat es einen Schmelzbrand gegeben. Einige Küchenschränke sind etwas in Mitleidenschaft gezogen worden, ansonsten ist nichts pas-

sirt. Wir werden die Elektrik erneuern lassen und die Teeküche bis dahin abschließen“, so Nachschulleiter Jørn Warm am Tag darauf. Positiv am Zwischenfall sei, dass das Alarmsystem der Nachschule mit Rauchmeldern offensichtlich funktioniert „und die Feuerwehr innerhalb von wenigen Minuten da war“, so Warm. Auch Einsatzkräfte der Sicherheitsunternehmens „Meks“ waren vor Ort und setzten eine Drohne ein, um sich die Trakte von oben anzuschauen. Der Schaden hielt sich in Grenzen, und Personen

waren letztlich nicht in Gefahr, so Chris Thorning Vesterdal vom Polizeibezirksrevier in Sonderburg (Sønderborg). Beim Eintreffen der Feuerwehr schien nicht gleich klar, wo genau der Brandort sich befindet. Der Nachschule kann man sich vom Grønnevej nähern, wo das alte Hauptgebäude steht, oder von hinten über den Zeppelinvej. „Am Zeppelinvej befindet sich der Brand-schutzweg“, so Jørn Warm. Sobald in den hinteren Trakten ein Feuer ausbricht, sei das der Zugang für die Feuerwehr. Kjeld Thomsen

Tondern

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Tondern



Lokalredakteurin
Brigitta Lassen
(bi)
Telefon 7472 1918

Journalistin
Monika Thomsen
(mon)

Osterstraße 3
6270 Tondern
ton@nordschleswiger.dk

Gerichtsfilialen
werden erhalten

TONDERN/HADERSLEBEN In Hadersleben (Haderslev) und Tondern (Tønder) hat man um die Zukunft ihrer Filialen des Sonderburger Gerichts gebangt. Mit deren Schließung hätte der Staat Geld sparen können, meinte eine Experten-gruppe.

Jetzt kann aber Ent-warnung gegeben werden. Am 22. November unter-zeichneten die Regierung und alle Parteien des Fol-ketings eine neue Verein-barung für die Gerichte. Demnach werden die Ge-richte in den kommenden Jahren zusätzlich 2,3 Mil-liarden Kronen erhalten. Eine Stilllegung der klei-nen Niederlassungen wird im Vertragstext nicht er-wähnt.

Die rechtspolitische Sprecherin der Sozialis-tischen Volkspartei (SF), Karina Lorentzen Dehn-hardt, warnte vor der Schließung kleiner Ge-richtsbarkeiten und schlug eine Stärkung dieser vor.

„SF legte den Fokus auch auf den Erhalt der kleinen Gerichtsfilialen im eher ländlichen Raum. Den Bürgerinnen und Bürgern sollen lange Anfahrtswege zu den Gerichten erspart bleiben“, so die Politikerin aus Kolding.

Mit der finanziellen Stärkung der Gerich-te sollen unter anderem die Wartezeiten verkürzt werden. 2012 dauerte die Sachbearbeitung von Fällen, die von einem Schöffengericht ent-schieden werden, 127 Tage. Im vergangenen Jahr er-höhte sich die Dauer auf 255 Tage. Die Zivilgerich-te benötigten noch mehr Zeit. Im selben Zeitraum stieg die Bearbeitungszeit von 571 auf 668 Tage. Die Wartezeiten müssen mit Rücksicht auf Opfer, Ange-klagte und Betriebe kürzer werden, so die Folketings-parteien. *Brigitta Lassen*



Die Wartezeiten in den Gerichten sollen kürzer werden. TINGEY INJURY LAW FIRM AUF UNSPLASH

Klimakonferenz in Tondern: Kopieren erwünscht

Wie lässt sich die Ener-gieversorgung umstel-len, was bewirkt der Klimawandel, und wie gelingt eine Reduktion des CO₂-Ausschus-ses? Referentinnen und Referenten zeigten auf der Klima-Konferenz in Tondern Beispiele, wie diese und andere Fragen beantwortet werden können.

Von Helge Möller

TONDERN/TØNDER „Es muss nicht jeder alles neu probie-ren, wir können auch vonei-nander lernen und gute Din-ge kopieren“, sagte Jørdes Wüstermann am Donners-tagnachmittag zwischen den beiden Vortragsblöcken der deutsch-dänischen Klima-konferenz im Ecco-Konfe-renzzentrum in Tondern.

Jørdes Wüstermann war nach Tondern gekommen, um vorzustellen, welche Fol-gen der Klimawandel ver-mutlich auf die Stadt Flens-burg (Flensburg) hat.

Zuvor konnten sich die gut 80 Teilnehmenden in kur-zen Vorträgen ein Bild vom „Projekt Zero“ in Sonderburg (Sønderborg) machen, etwas über die Fernwärme in der Kommune Apenrade (Aaben-raa) erfahren und hören, was der Verein „BobenOp“ macht – nämlich mit Landwirtinnen und Landwirten gemeinsam an einer klimafreundlicheren Landwirtschaft arbeiten, un-ter dem Motto: „Klimaschutz muss auch Spaß machen.“

Der Ansatz des Vereins kam auch in den beiden däne-schen Beiträgen vor der Pau-se zur Geltung: Das Einbe-ziehen von Bürgerinnen und Bürgern scheint mit dazu



Lars Møldrup, Kommunaldirektor der Kommune Tondern, führte durch das Programm.

HELGE MÖLLER

beizutragen, dass das „Pro-jekt Zero“ in Sonderburg of-fenbar so gut läuft, dass mitt-lerweile andere Städte auf die kleine Stadt am Alsensund aufmerksam werden und ler-nen wollen, wie nicht ganze Länder, sondern Städte den CO₂-Ausstoß senken können. Offenbar verleiht der Ansatz auch den Fernwärmeprojek-ten der Kommune Apenrade Auftrieb.

Zurück nach Flensburg. Während die CO₂-Reduktion auf der Konferenz zunächst im Vordergrund stand, mach-te Jørdes Wüstermann auf die Folgen aufmerksam, die auf Flensburg vermut-lich zukommen. Die Stadt hatte externe Dienstleister beauftragt, die Folgen des Klimawandels darzustellen. Für Wüstermann war per-sönlich überraschend, dass neben dem Hochwasser bei Ostwindlagen das Wasser vermehrt Probleme berei-ten wird, das vom Himmel kommt, wenn es nämlich bei

Starkregen die Stadt heim-sucht und aus der Kanalisa-tion hochdrückt.

Und dann wird es mittel-fristig in einigen Gebieten der Innenstadt zur Bildung von Wärmeinseln kommen.

Sehr viel mehr Regen wird in Zukunft auf die Tonderner Marsch niedergehen, so eine vorgestellte Prognose. Für Walter Behrens, Präsident des Kreises Schleswig-Flens-burg, war die Fahrt nach Ton-dern schon ein kleiner Vorge-schmack auf die Zukunft. Der viele Regen im November hat südlich und nördlich der Grenze die Wiesen in Seen verwandelt.

„Schon nach der Hälfte zeigt sich für mich, dass die Idee der Veranstaltung auf-geht, Wissen zu teilen.“ Beh-rens ist sich sicher, dass alle Teilnehmenden etwas mit-nehmen können.

Der Kreis Schleswig-Flens-burg ist Mitträger der grenz-überschreitenden Region Sønderjylland-Schleswig.

Diese hat die Klimakonferenz organisiert.

Die deutsche Minderheit war zahlreich vertreten, zum einen natürlich durch Jørgen Popp Petersen, der als Bür-germeister der Kommune Tondern die Gäste willkom-men hieß. Hinrich Jürgensen, Hauptvorsitzender des Bun-des Deutscher Nordschles-wiger, Carsten Leth Schmidt und Stephan Kleinschmidt (beide Schleswigsche Partei) und die SP-Parteisekretä-rin Ruth Candussi lauschten ebenso den Vorträgen.

Ruth Candussi sagte vor der Veranstaltung dem „Nordschleswiger“, sie hoffe auf neues Wissen, da die Par-tei derzeit an einem Nach-haltigkeitspapier arbeite, nachdem sich eine Arbeits-gruppe mit dem Thema be-fasst hatte. Als Schlüssel zum Erfolg sieht die SP auch den in Sonderburg praktizierten Versuch an, die Bürgerinnen und Bürger mitzunehmen, sie einzubeziehen.

Fasane mit Geflügelpest infiziert

TONDERN/TØNDER Die däni-sche Nahrungsmittelbehör-de (Fødevarestyrelsen) hat 2.700 Fasane in einer Auf-zuchtstation in der Nähe von Tondern getötet. Die Vögel waren von Vogelgrip-pe befallen, wie Proben des staatlichen Seruminstitu-ts ergeben haben. „Die Tötung durch Gas erfolgt wegen des Tierwohls, und um das Risiko für eine Ansteckung zu be-grenzen. Menschen werden sehr selten von Vogelgrippe angesteckt“, geht aus einer Pressemitteilung hervor.

„Der Bestand befindet sich dicht am Wattenmeer und an den Routen der Zugvögel. Daher ist es wahrscheinlich, dass die Ansteckung auf die Zugvögel zurückzuführen ist“, sagt die Veterinärchefin der Nahrungsmittelbehörde, Signe Hvidt-Nielsen.

Sie fordert Hobbyzüchte-rinnen und Hobbyzüchter sowie professionelle Züch-tende auf, ihr Geflügel ein-zuzäunen. Zudem sollten das Geflügel und das Futter über-dacht werden, um die Anste-ckung durch wild lebende Vögel zu verhindern. Außer-dem sollten Schuhwerk und Kleidung gesäubert werden, bevor man zu seinen Tieren geht.

Im November wurden außerdem zwischen Esbjerg und Varde und bei Skælskør im Westen Seelands Ausbrü-che erfasst. Bei Varde wurden 2.500 ökologische Hühner und anderes Geflügel, das für das Schlachten vorgesehen war, getötet. Auf Seeland wa-ren es 32.000 Puten.

Der Befall bei Tondern ist landesweit der Neunte in diesem Jahr. Bislang sind 130.000 Stück Federvieh auf-grund von Vogelgrippe getö-tet worden.

Eine hohe Todesrate oder Atembeschwerden bei den Tieren können Anzeichen für Vogelgrippe sein, teilt die Be-hörde mit. *Monika Thomsen*

Von Thy nach Tondern: Jonah Blacksmith kommt

Zum 50. Jubiläum will sich das Festival musika-lisch nicht lumpen lassen und verspricht ein Kon-zert mit zusätzlicher Würze mit den sieben Nord-jüten. Die dänische Erfolgsband ist eine beliebte „Zutat“ in Tondern.

TONDERN/TØNDER Aus musi-kalischer Sicht war das dies-jährige Tønder Festival beim Publikum nicht ganz das Gelbe im Ei. Im kommenden Jahr steht das 50. Jubiläum ins Haus. Dann will sich das Festival nicht lumpen lassen. So werden unter anderem die Publikumsbeliebte von Jonah Blacksmith im August nach Tondern kommen und werden anlässlich des 50-jäh-rigen Bestehens ein Konzert mit extra Würze geben, ver-spricht die musikalische Fest-ivalleiterin Maria Theessink.

„Jonah Blacksmith steht bei unserem Publikum ganz weit oben auf der Hitliste.

Die Verbindung zwischen der Band und dem Festival ist sehr stark. Daher ist es für uns eine Selbstverständlich-keit, sie wieder einzuladen“, erklärt die Musikchefin.

Bei ihrem ersten Auftritt 2015 war die siebenköpfige Band aus Thy, die eine volu-minöse Mischung aus Rock und Country spielt, noch ein unbeschriebenes Blatt. Ent-sprechend hatten sie ihr De-büt auch nur im damaligen P-4-Zelt. Die Decke hob ab, Publikum und Fachleute ver-neigten sich tief vor den Na-turburschen mit den beiden Brüdern Simon und Thomas Alstrup an der Spitze. Sie ma-



Jonah Blacksmith mit den beiden Brüdern Simon (l.) und Thomas Alstrup als Frontfiguren.

ARCHIVFOTO: FLENSBURG AVIS

chen schon seit Kindheits-tagten Musik und haben ihre Band nach ihrem Großvater Johannes Alstrup benannt haben, der Schmied war.

Zwei Jahre nach der Premi-ere waren sie wieder mit von der Partie und kehrten 2019 wieder nach Tondern zurück. Heute zählt die Band zu den populärsten in Dänemark.

Mit alten Möbeln und Steh-lampen stehen die fünf Musi-ker auf der Bühne. Populär sind auch ihre Kinokonzerte. Mit diesem Konzept in Bild und Ton begeben sie sich im Herbst 2024 auf Tournee und in Tondern soll es zu einem ganz besonderen Lecker-bissen werden. Mit Überra-schungen und „geheimen“

Kolleginnen und Kollegen auf der Bühne.

„Ihre Musik und ihre Kon-zerte sind groß und dyna-misch wie die Nordsee und ihre Heimat. Mit ihren per-sönlichen Texten und der ge-waltigen Stimme von Simon Alstrup schaffen sie ihr eige-nes Universum“, schwärmt Maria Theessink.

Nicht nur das Publikum liebe die Band. Das Gefühl beruhe auf Gegenseitigkeit, heißt es in einer Pressemit-teilung des Festivals.

„Das Tønder Festival ist für uns etwas ganz Beson-deres. Hier haben wir einige unserer besten Konzerter-lebnisse gehabt. Wir freuen uns, zurückzukehren und wir verraten schon mal jetzt: Wir kommen mit etwas ganz Außergewöhnlichen nach Tondern“, verrät Simon Als-trup. *Brigitta Lassen*

Tondern

Nach etwas holprigem Start läuft die politische Arbeit hervorragend

Am 1. Januar 2022 wurde die damals 39 Jahre alte Louise Thomsen Terp Fraktionschefin und Steuerfrau der Schleswigschen Partei in Tondern. Bürgermeister Jørgen Popp Petersen wurde der Kapitän und Randi Damstedt und Leif Hansen kamen neu mit an Bord der SP.

Von Brigitta Lassen

TONDERN/TØNDER Für die 41-jährige Louise Thomsen Terp beginnt am 1. Januar 2024 ihr elftes Jahr als Kommunalpolitikerin der Schleswigschen Partei (SP) in Tondern. Die Physiotherapeutin übernahm nach der Kommunalwahl im November 2021 am Jahresanfang 2022 eine wichtige Rolle innerhalb der Fraktion der SP, als die sich auf vier Mandate vergrößert hatte und Jørgen Popp Petersen zum neuen Bürgermeister ausgerufen worden war. Sie übernahm von ihm die Funktion als Fraktionschef – „ein Amt, um das ich mich nicht gerissen habe“, erklärt die gebürtige Osterhoisterin, die kurz vor dem Jahreswechsel eine Halbzeit-Bilanz zieht.

Wie gefällt dir die Rolle als Fraktionschefin? „Ich habe immer noch Lampenfieber, wenn ich im Stadtrat oder bei Versammlungen eine Rede halten soll. Ich habe Schmetterlinge im Bauch, und das ist in meinen Augen eigentlich doch ganz okay, damit nicht alles zur reinen Routine wird. Ich meine, dazugelernt zu haben und bin kaum so nervös wie

früher. Und ich bin ja nicht neu im politischen Geschäft. Für die nächste Kommunalwahl müssen wir dafür sorgen, dass die Fraktionssprecherin oder der Fraktionssprecher der Schleswigschen Partei auch Mitglied des Finanzausschusses wird. Ich bin die Einzige, die als Fraktionssprecherin keinen Sitz in diesem Ausschuss hat. So kann ich nicht genau sagen, was dort diskutiert worden ist.“

Wie läuft es im Tonderner Stadtrat? „Ich muss sagen, es läuft richtig gut. Jeder kann mit jedem sprechen, und wir arbeiten gut zusammen und sind uns in den übergeordneten Fragen einig. Das war in der vorigen Legislaturperiode nicht der Fall. Daher ist die jetzige wesentlich angenehmer, was ich zum großen Teil auch Jørgen Popp Petersen zuschreibe, der mit seiner Art eventuelle Wogen ausgleichen kann. Er meistert seine Aufgabe als Bürgermeister hervorragend. Auch unsere beiden neuen Stadtratsmitglieder Randi Damstedt und Leif Hansen leisten sehr gute Arbeit. Wir haben sozusagen alle neue Herausforderungen bekommen.“



Louise Thomsen Terp in der Wahlnacht.

ARCHIVFOTO: JANE RAHBK OHLSEN

Wie war der Start im neu gewählten Stadtrat nach der verkrafftten Legislaturperiode? „Es gab anfänglich einige Spannungsfelder. Einige hatten das Ergebnis der Wahl nicht verdaut und kamen mit verbalen Spitzen. Außerdem bekriegten sich die Tønder Listen und Venstre anfangs, was der Spaltung von Venstre und der vom früheren Bürgermeister Henrik Frandsen gegründeten Tønder Listen geschuldet war. Jetzt herrscht eine richtig gute Stimmung. Sie ist viel besser als in der vorigen Legislaturperiode.“

Welche Projekte gingen in den ersten zwei Jahren schief? „Der Bau der Ferienhütte in Kongsmark auf Röm hat große Kritik ausgelöst. Dazu

kann ich aber nur sagen: Die Kommune hat keine Fehler gemacht. Für mich war der Fall des Tonderner Hafenprojekts eine sehr ärgerliche Sache. Von langer Hand geplant und dann kurz vor dem Zieleinlauf bei der Stadtratsitzung verworfen. Wir waren von den drei anderen Parteien informiert worden, dass sie aufgrund der hohen Kosten gegen das Projekt stimmen wollten. Zu dem Zeitpunkt dachten wir aber immer noch, dass wir eine Mehrheit finden würden, was sich dann als Trugschluss erwies. Das war schon ein Schlag ins Kontor in aller Öffentlichkeit. Das war wie der Einschlag einer Bombe. Jetzt wird in der Verwaltung untersucht, was sich mit dem zur Verfügung gestellten Geld machen lässt. Ich bin mir sicher, dass wir eine

Lösung finden. Es hat schon erste positive Anzeichen für eine Lösung gegeben.“

Und was war besonders positiv? „Ich freue mich, dass es zum zweiten Mal in Folge gelungen ist, einen breiten Haushaltsvergleich abzuschließen, den alle 31 Stadtratsmitglieder befürworten. Ein Haushalt ist die Grundlage für den Betrieb einer Kommune. Wenn wir uns da bei den wichtigen Eckpfeilern einig sind, ist das erfreulich. Alle ziehen in dieselbe Richtung, obwohl es noch Freiraum für eigene Meinungen gibt. Es gibt so viel Positives zu berichten, das hinter den Kulissen stattfindet und keine großen Schlagzeilen macht. Beispielsweise die gute Arbeit in den Kindergärten und Schulen und Freizeitstätten. Ein besonderes Ereignis war natürlich der Besuch der Königin, an dem alle 31 Stadtratsmitglieder teilnahmen, als ihr unsere Kommune vorgestellt wurde.“

Was steht der Kommune bevor? „Unsere sinkende Bevölkerungszahl. Es werden nicht viele Kinder in der Kommune geboren. Wir müssen unser Dienstleistungsniveau den tatsächlichen Verhältnissen anpassen und müssen in diesem Fall auch kaum so lustige Entscheidungen treffen, die wehtun, beispielsweise Schließungen von Schulen

oder Kindergärten. Eines sind die Finanzen, das andere ist aber auch die fachliche Qualität, die in einer kleineren Einheit vielleicht nicht mehr gewährleistet werden kann. Eine große Herausforderung wird auch die Rekrutierung von Mitarbeitenden sein, Pädagogen und Krankenschwestern sind Mangelware. Auch die Umsetzung der erneuerbaren Energieprojekte wird spannend. Ganz Dänemark schaut auf uns, da wir als einzige Kommune Abstimmungen in der Bevölkerung durchführen. Man muss noch mal unterstreichen, dass die Abstimmungen nur richtungsweisend sind. Denn der Stadtrat entscheidet, welches Projekt durchgeführt werden soll und welches nicht.“

Wie sieht es für dich und die SP in zwei Jahren aus? Ob ich in zwei Jahren erneut kandidieren werde, kann ich heute bislang nicht sagen. Politik ist richtig spannend, beansprucht aber auch viel Zeit und Energie. Ich muss es mir überlegen. Die ersten zwei Jahre sind sehr schnell verlaufen. Nach Neujahr wird sich schnell Wahlkampf in die politische Arbeit mischen. Natürlich soll meine Partei ihre vier Mandate halten und möglicherweise auch dank des Bürgermeisterbonus ein fünftes dazugewinnen. Wir merken, dass die Menschen uns wohlgesonnen sind. Wichtig ist aber, dass wir an unserer DNA festhalten.“

Festival: Alter Bahnhof in Tondern wechselt bald den Besitzer

Der Finanzausschuss der Kommune hat den Bedingungen für einen Verkauf des Gebäudes an die neue Festival-Stiftung zugestimmt. Der Preis in Höhe von 750.000 Kronen entspricht dem, den die Kommune im vergangenen Jahr bezahlte. Für unter anderem das Festivalkontor und das lokalhistorische Archiv wird ein neues Zuhause eingerichtet.

TONDERN/TØNDER Am 1. Juli 2024 soll der alte Bahnhof in Tondern den Besitzer wechseln. Eigentümer wird der „Ejendomsfonden Tønder Station“. Hinter der Stiftung steht unter anderem das Tønder Festival. Die Kommune Tondern hatte das ausgediente und seit Jahren leer stehende Gemäuer im vergangenen Jahr von den Dänischen Staatsbahnen mit dem Ziel erworben, es später wieder zu verkaufen. Der Besitzwechsel soll offiziell am 1. Juli 2024 erfolgen. Die neu gegründete Stiftung will mit 750.000 Kronen den Preis bezahlen, den die Kommune beim Kauf an DSB berappen musste. 300.000 Kronen wird das Festival als Startkapital in die neue Stiftung einbezahlen. Der Finanzausschuss

der Kommune hat den Bedingungen für den Verkauf auf seiner jüngsten Sitzung ohne Gegenstimme zugestimmt. An der Teilnahme war das sozialdemokratische Ausschussmitglied Torben Struck verhindert. Der Stadtrat muss am 30. November den Verkauf absegnen. Das Festival, das in diesem Jahr erstmals das erhaltenswürdige Gebäude ins Programm mit einbezog, will neben dem eigenen Sekretariat dort auch ein nationales und internationales Zentrum für die Musikrichtungen Folk und Roots einrichten. Zudem sollen auch die Hall of Fame und das Folk-Archiv des Festivals dort einziehen. Es bleibt zudem Platz für das lokalhistorische Archiv, das heute noch in der Dänischen Bibliothek in der Richtsensgade beheimatet ist.



Hier hat schon lange kein Fahrgast mehr gewartet.

ARCHIVFOTO: TØNDER FESTIVAL

„Das historische Gebäude ist einzigartig. Es hat Besseres verdient als zu verfallen. Daher haben wir es erworben, da wir spannende Möglichkeiten für das Gebäude sehen“, sagte Bürgermeister Jørgen Popp Petersen, Schleswigsche Partei, beim Kauf im März 2022. Doch einziehen können die verschiedenen Bewohnerinnen und Bewohner nicht prompt. Der frühere Hauptbahnhof muss umfassend renoviert werden. Die Kommune überlässt den neuen Besitzern diese Aufgabe. Dennoch ist bei den Haus-

haltsberatungen entschieden worden, das Projekt jährlich mit einem Zuschuss in Höhe von 250.000 Kronen zu unterstützen. Dies entspricht den Mieten für die beiden Archive. Weitere Mieteinnahmen (250.000 Kronen jährlich) kommen aus der Kasse des Tønder Festivals. Die Stiftung hat darum gebeten, die Kaufsumme mit 150.000 Kronen im Jahr über einen fünfjährigen Zeitraum abtrottern zu können. Die Renovierung des Hauses wird ein kostspieliges Unterfangen werden. Nach ersten Kostenvoranschlägen

wird mit Ausgaben zwischen 25 und 30 Millionen Kronen gerechnet. Zunächst wird das Gebäude nur notdürftig instandgesetzt, um weitere Schäden an der Bausubstanz zu verhindern. Zur Finanzierung werden Stiftungsgelder beantragt. Auch aus der Staatskasse wird es Geld geben. Groß war der Jubel, als der Staatshaushalt in diesem Jahr veröffentlicht wurde. Aus Kopenhagen gibt es zwei Millionen Kronen für das neue Kulturzentrum. Die Kommune hatte darauf verzichtet, den Bahnhof öffentlich anzubieten, da ihr Jahreszuschuss als Investition in das lokale, kulturelle Leben und des Tourismus gewertet werden könne. „Ich bin überzeugt, dass wir mit der Kommune, ihren Bürgerinnen und Bürgern und Gästen ein neues, spannendes Kulturangebot machen können“, ist sich Poul-Henrik Jensen sicher. Er ist weiter Vorsitzender des Festivalfonds und nun auch Vorstandsmitglied des neu gegründeten Fonds. Weitere Mitglieder sind Stadtratsmitglied Anita Uggerholt Eriksen

(Tønder Listen), der Vorsitzende des Lokalhistorischen Vereins, Henning Ravensborg Kristensen, und Lars Nauheimer als Vertreter des Tønder Festival Fond. Der Marschenbahnhof wurde 1887 gebaut. Er diente für die neu eröffnete privat betriebene Bahnstrecke von Heide nach Ripen (Ribe). Der Bahnhof, der später als Hotel (Eichlers Hotel und später Marschbahnhof Hotel betrieben wurde) wurde 1942 bei einem Bombenangriff im Zweiten Weltkrieg zerstört, obwohl er gar nicht Ziel der Zerstörung war, sondern das Schienennetz. Übrig blieb nur ein Gebäude, das nach dem Krieg von der Buchdruckerei Laursen gekauft wurde. Heute sind dort Wohnungen eingerichtet. In Tondern gab es auch den 1867 erbauten Ostbahnhof am Kongevej. Dieser hätte schon in den 1970er-Jahren abgerissen werden sollen. Dieser Plan löste große Proteste in der Bevölkerung aus. Er diente zunächst als Busbahnhof, bis er dann doch 1986 abgerissen wurde. Brigitta Lassen

Tondern

Testwindräder: Entscheidung verzögert?

Eigentlich sollte der Bau eines dritten Testzentrums für die dänische Windenergie bis zum Jahreswechsel besiegelt sein. Nun wurde ein deutliches Zeichen in Richtung Christiansborg gesetzt: Eine werbewirksame und gut besuchte Aktion der Jugendlichen.

Von Brigitta Lassen

TONDERN/TØNDER Dass Louise Schack Elholm nicht mehr Ministerin für den ländlichen Raum ist, könnte die Entscheidung über den Bau eines dritten Testzentrums für die dänische Windenergie zeitlich beeinflussen. Bis Dezember war eine Standortwahl erwartet worden.

Elhoms Nachfolger und Parteikollege, Morten Dahlin, der seit zwei Wochen Minister unter anderem für die Landdistrikte ist, könnte um eine Verlängerung bitten, um sich in die Materie einzuarbeiten, die entlang des Nationalparks Wattenmeer auf massiven Widerstand stößt. Dort wird auch um den Verlust des Titels als Weltnaturerbe der UNESCO gebangt.

Im Protest fast vereint zeigten sich am vorigen Sonnabend Parteien aus der Kommune Tondern, wo der Raum Ballum Enge in größter Gefahr ist, Standort für sechs bis acht Windkraftanlagen bis zu einer Höhe von 450 Metern zu werden.

Deswegen waren auf Initiative von Stadtratsmitglied Allan Svendsen (Die Neuen Bürgerlichen) Politikerinnen und Politiker vom Folketing eingeladen worden. Bei einer vierstündigen Busfahrt sollte ihnen der Nationalpark vorgestellt und die entstehenden Konsequenzen erläutert werden.

„Dies ist keine politische Veranstaltung. Vielmehr wollen wir ein deutliches Signal gen Folketing geben“, unterstrich der Vorsitzende des Nationalparks Wattenmeer, Flemming Just.

Nur fünf Abgeordnete, Peter Kofod (Dänische Volkspartei), Niels Flemming

Hansen (Konservative), Kenneth Fredslund Petersen (Danmarksdemokraterne), Pernille Vermund (Neue Bürgerliche) und Henrik Dahl (Liberale Allianz), sowie die frühere Ministerin Eva Kjer Hansen von Venstre kamen der Einladung nach. Sie zeigten Verständnis dafür, dass keine Regierungsparteien (Venstre, die Sozialdemokraten oder die Moderaten) in der derzeitigen zugespitzten politischen Lage nach Tondern gekommen waren.

„Etwas mehr hätten es gerne sein dürfen. Aber der Weg von Kopenhagen bis zu uns ist scheinbar immer noch ziemlich lang“, erklärte Allan Svendsen etwas enttäuscht, bevor sich der Bus in Richtung Norden in Bewegung setzte.

„Wir wollen ein deutliches Zeichen Richtung Kopenhagen setzen.“

Flemming Just

Im Dezember 2021 hatten sich Parteien – bis auf die Neuen Bürgerlichen, die Dänemarksdemokraten und die Alternativen – entschieden, untersuchen zu lassen, wo in Dänemark ein drittes Testzentrum gebaut werden könnte. In Østerild und Høvsøre testet die dänische Windindustrie größere und effektivere Prototypen. Am nächsten Standort sollen noch größere Modelle ihre Tauglichkeit zeigen. So soll auch die Position der dänischen Produzenten von Windkraftanlagen gestärkt und ausgebaut werden. Es geht für die Politik also auch um Arbeitsplätze.



Viele Erwachsene, darunter auch die vier Stadtratsmitglieder Bürgermeister Jørgen Popp Petersen, Harald Christensen, Martin Iversen und Allan Svendsen, beteiligten sich an der Aktion der Jugendlichen im Protest gegen die Testwindräder.

BJARNE LUND HENNEBERG

Kippt DF noch?

DF-Folketingsmitglied Peter Kofod erklärte im Bus, dass es möglich sei, dass seine Partei aus der Absprache austreten werde. DF lehne eine Zerstörung der Natur ab. Das Wattenmeer dürfe daher nicht damit zugepflastert werden. Er müsse dennoch eine für die Politik etwas vage Antwort geben.

Folketingsmitglied Henrik Dahl (Liberale Allianz) räumte ein, dass Energie und Umwelt nicht in seinem Ressort liegen. Er würde die Frage aber in seiner Folketingsgruppe ansprechen und ihm sei die Sache wichtig. Schließlich sei er in Scherrebek (Skærbæk) aufgewachsen und in Ripen habe er sein Abitur gemacht.

Auf halber Strecke musste sich Pernille Vermund ausklinken, da sie sich als Parteivorsitzende nach einem unerwarteten Anruf des Ministers wegen finanzpolitischer Verhandlungen nach Kopenhagen begeben musste. Windräder gehören nicht aufs Festland, sondern aufs Meer, unterstrich sie dennoch vor ihrer Abreise.

Der konservative Niels

Flemming Hansen räumte ein, dass eine Entscheidung zugunsten eines Standorts am Wattenmeer zurzeit noch die einfachste Lösung sei.

Im Bus saßen auch einige Kommunalpolitikerinnen und -politiker aus dem Tonderner Stadtrat, während der Südschleswigsche Wählerverband (SSW) mit Thiemo Koch und die Schleswigsche Partei in der Kommune Tondern mit ihrem Vorsitzenden Christian Andresen vertreten waren. Unterwegs kam es zu einem stillen Protest einer einzigen Person an der Rönneborg-Kreuzung auf dem Weg nach Jerpstedt (Hjerpsted). Dort stand eine Frau und zeigte ein Schild mit dem Wort „Nej“.

Im Vorfeld war darüber gerätselt worden, ob Stadtratsmitglied Henrik Frandsen von Tønder Listen mitmachen würde. Er ist aber auch Mitglied der Moderaten im Folketing und sitzt in dem Ausschuss für den ländlichen Raum (Udvalg for byer og landdistrikter, kirke for nordisk samarbejde).

Henrik Frandsen kam nicht. Gleiches galt für die acht Parteikolleginnen und

-kollegen von der Tønder Listen. Ihnen wird am 30. November bei der kommenden Stadtratssitzung ein klares Bekenntnis zu den Testwindmühlen abverlangt. Auf Initiative der Konservativen und der Neuen Bürgerlichen soll es zur Abstimmung zu diesem umstrittenen Projekt kommen.

Der Vorsitzende des Nationalparks, Flemming Just, erklärte, dass es mit der Entscheidung zuungunsten eines Standorts in Wattenmeernähe noch lange dauern würde, bevor die großen Industrieanlagen tatsächlich gebaut würden. Das Betonfundament jedes Windrads wird 200 mal 200 Meter groß sein. Sie würden dort auch liegen bleiben, wenn die Testwindräder zu einem anderen Zeitpunkt mal ausgedient haben. Zudem wird bei jeder Anlage ein 300 Meter hoher Turm gebaut. 70 bis 80 Meter muss in die Tiefe gegraben werden, so Just.

„Es wird Gespräche geben, ob das Wattenmeer seine Auszeichnung als Weltnaturerbe verlieren und ob sich die EU aufgrund der internationalen Vogelschutzreservate

gegen diese Pläne aufbauen wird. Daher steht ein extrem gründlicher Prozess auch in Bezug auf die Umweltverträglichkeit und Bewertung der Konsequenzen bevor.“

„Bei der Suche und Wahl möglicher Standorte ist die Natur überhaupt nicht einbezogen worden. Heute wollen wir ein deutliches Signal senden. So hohe Windräder sind ein gewaltiger Eingriff in die Natur und diese würden ausschließlich Zeugnis von einem Industriemärchen ablegen“, kritisierte Just.

Deutliche Worte fand Dänemarks Naturberater des Jahres, Emil Poulsen. Er war aus Kopenhagen angereist, um an dieser Aktion teilzunehmen. Dänemark könne sich in der Frage der Biodiversität nicht mit Ruhm kleckern. Die Meere seien tot. Dabei seien Freiräume für die Tierwelt so unwahrscheinlich wichtig, auch in Bezug auf die unzähligen Zugvögel, so Poulsen, der auch ein gefragter Naturfotograf ist. „Das Wattenmeer ist für mich wie ein Märchen, in das wir uns als kleine Disney-Prinzessinnen begeben können.“

Der Einzelhandel in der Kommune Tondern verdient gut am Tourismus

355 Millionen Kronen, ausgegeben von Feriengästen in der Kommune Tondern, ließen im vergangenen Jahr die Kassen klingeln – etwa 20 Prozent der Jahresumsätze der Geschäfte. Auf Röm kauften die Feriengäste für 165 Millionen Kronen ein und bescherten den Geschäftsleuten sogar 87 Prozent ihrer jährlichen Einnahmen.

TONDERN/TØNDER Der florierende Tourismus in der Kommune Tondern tut den Geschäftsleuten und der Gastronomie in der ganzen Kommune gut. Der Einzelhandel macht mit anderen Worten gute Geschäfte. Das geht aus einer vom Stadtrat beim Unternehmen Cowi bestellten Einzelhandelsanalyse hervor.

355 Millionen Kronen haben Feriengäste im Einzelhandel im vergangenen Jahr in der Kommune ausgegeben. Ihre Ausgaben entsprechen

ungefähr 20 Prozent der Jahresumsätze der Geschäfte und Speisestätten.

Auf Röm (Rømø) ist der prozentuale Anteil am höchsten. Auf der Insel kauften die Feriengäste für 165 Millionen Kronen ein und bescherten den Geschäftsleuten der Insel sogar 87 Prozent ihrer jährlichen Einnahmen. Davon entfielen etwas mehr als 50 Prozent auf den Kauf von Lebensmitteln.

In Tondern konnten die Geschäfte etwas mehr als

100 Millionen Kronen bei Urlauberinnen und Urlaubern kassieren. Etwa 40 Millionen Kronen wurden für Lebensmittel (das entspricht 15 Prozent des Jahresumsatzes der Supermärkte) ausgegeben. 60 Prozent gingen auf das Konto von Geschäften in der Innenstadt ein, was 22 Prozent des Jahresumsatzes aller Geschäfte entspricht.

„Die Zahlen sprechen für sich. Sie zeigen, wie wichtig der Tourismus für den Einzelhandel in der Kommune ist. Daher wollen wir die Zusammenarbeit mit dem Touristikverein auch stärken und gemeinsame Angebote durchführen“, sagt der Vorsitzende des Handelsvereins, Frank Hoffmann, der im Oktober den Vorsitz übernommen hat. Er ist nicht nur Vor-

sitzender der Geschäftsleute, sondern hat auch einen Sitz im Vorstand des Touristikvereins. Ein wichtiger Partner in der Zusammenarbeit sei auch die Kommune, unterstreicht Hoffmann.

Und der Tourismus boomt an der nordschleswigschen Westküste. Im sonst saisonal schwachen September ist die Anzahl der kommerziellen Übernachtungen seit 2019 von rund 177.000 auf 206.000 in diesem Jahr gestiegen. In den ersten sechs Monaten des Jahres verbrachten rund 758.000 Menschen ihren Urlaub in der Kommune. Damit wurden rund 146.000 mehr übernachtende Feriengäste als 2019 verzeichnet, was einem Plus von 24 Prozent entspricht.

In der Untersuchung heißt

es, dass der Fremdenverkehr weiter gefördert werden müsse. Dieses Ziel verfolgt die Kommune.

In sogenannten Tourismusstädten gebe es daher weit mehr Geschäfte als in anderen Orten, heißt es weiter in der Analyse. Hoffmann erklärt, dass der Ort Tondern im Vergleich zu anderen Städten seiner Größe eine sehr lange und attraktive Fußgängerzone mit vielen Fachgeschäften bieten könne, obwohl es wie andersorts natürlich auch leer stehende Geschäftsräume gebe.

Unmittelbar sehe es so aus, dass besonders die Orte Tondern und Hoyer mehr Geld am Wattenmeer-Tourismus verdienen könnten, heißt es in der Untersuchung. Dennoch sei dort der prozentuale Anteil der Einnahmen am

Jahresumsatz groß. Aber es wäre mehr drin. Dabei gehe es um Touristen, die heute nur für einen Tag ans Wattenmeer kommen oder an den Sort-Sol-Veranstaltungen teilnehmen. Diese hätten zunächst keine Zeit für einen Einkaufsbummel in diesen beiden Städten. Doch sie müssten dazu bewogen werden, ihren Aufenthalt zu verlängern und auch dort zu übernachten.

Als Konklusion der Analyse heißt es, dass sich der Einzelhandel trotz Grenzhandels, Konkurrenz von größeren Städten und steigenden Internethandels übergeordnet gesehen gut behauptet habe. Es gebe aber sehr viel mehr Potenzial, da die Kommune viel zu bieten habe, so das Fazit.

Brigitta Lassen

Hadersleben

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Hadersleben



Lokalredakteurin
Ute Levisen
(lev)
Telefon 7452 3915

Amanda Klara
Stephany
(aks)

Posthussvinget 4
6100 Hadersleben
had@nordschleswiger.dk

Seniorinnen erneut Opfer

HADERSLEBEN/HADERSLEV Erneut sind ältere Menschen in der Kommune Hadersleben Opfer einer ausgeklügelten Betrugs-
masche geworden. Jüngst traf es zwei Frauen im Alter von 81 und 86 Jahren. Sie hatten ihre Bankkarten und die dazugehörigen PIN-Codes einem Unbekannten übergeben.

Der Mann im Alter von 20 bis 30 Jahren hatte die Frauen zuvor angerufen. Er gab vor, ein Mitarbeiter ihrer Bank zu sein und behauptete, dass von ihren Konten unrechtmäßig Geld abgebucht werde. Der Anrufer bot an, sich um das Problem zu kümmern, und schlug vor, persönlich vorbeizukommen, um die Bankkarten der Frauen abzuholen und die Angelegenheit zu klären.

Polizei warnt vor Vorgehen

Die Frauen lieferten ihre Bankkarten aus, und der Unbekannte hob 3.300 bzw. 50.000 Kronen ab. Ein Opfer wurde unterdessen misstrauisch und kontaktierte die Bank. Diese stoppte daraufhin die Überweisung.

Polizeikommissar Dennis André Holst von der Polizei in Hadersleben betont, dass die Kriminellen mit Raffinesse vorgehen: „Wir haben es mit Tätern zu tun, die sehr überzeugend auftreten und sich als Bankangestellte ausgeben. Es kann schwierig sein, diese Betrugsmasche zu durchschauen.“

Sofort auflegen!

Die Polizei rät, niemals sensible Informationen am Telefon preiszugeben und bei Verdacht umgehend die Polizei zu verständigen. Insbesondere ältere Menschen sollten vorsichtig sein und bei Anrufen von angeblichen Bankangestellten sofort auflegen und eventuell die Polizei oder Angehörige kontaktieren. *Ute Levisen*



Die Ermittlungen der Polizei laufen. UTE LEVISEN

Das malerisch gelegene Fischerdorf am Kleinen Belt darf sich seit Kurzem Dorf des Jahres in der Kommune Hadersleben nennen. Der Vorsitzende des kommunalen Ausschusses für den ländlichen Raum überbrachte die frohe Botschaft persönlich: „Die Dorfgemeinschaft hat sich diese Anerkennung redlich verdient“, lobt Bent Kloster.

Von Ute Levisen

AARÖSUND/AARØSUND Seit vergangenen Freitag ist Aarösund am Kleinen Belt Dorf des Jahres. Der Vorsitzende des Ausschusses für den ländlichen Raum, Bent Kloster (Venstre), lobte das Engagement der Gemeinschaft am Kleinen Belt.

Der Titel sei wohlverdient, betonte er. Gebe es in dem kleinen Fischerdorf doch keine Schule oder Kindergarten, die als Sammelpunkt dienten. Gleichwohl sei es dem Lokalrat gelungen, den Hafen zu einem sozialen Mittelpunkt zu machen.

„Rund um den Hafen

gibt es zahlreiche Aktivitäten, an denen sich viele Menschen beteiligen – zum Wohle der Einwohnerschaft und des Tourismus“, so der Politiker. Er verweist auf das Wanderwegenetz und die Badebrücke am Hafen, die sich im Sommer großer Beliebtheit erfreuen: „In Aarösund ist eine aktive Gemeinschaft zu Hause!“

Dies zeige sich, so Kloster, nicht zuletzt bei den zahllosen Veranstaltungen für Groß und Klein, Jung und Alt, die Vereine und Privatleute gemeinsam auf die Beine stellen.

Die Dorfgemeinschaft

ruht sich indes nicht auf ihren Lorbeeren aus und arbeitet daran, dass Baugrundstücke in dem kleinen Fischerdorf erschlossen werden, um in den Augen von zuziehenden Familien attraktiv zu bleiben.

Ausschlaggebend für den Titel Dorf des Jahres war nicht zuletzt Aarösunds Vorreiterrolle im Hinblick auf die Energiewende – dank eines dort initiierten gemeinschaftlichen Thermonetzprojektes, das Haushalte in Zukunft mit Erdwärme versorgen wird.

„Zusammenhalt ist das Fundament, auf dem das

Projekt Thermonetz ruht. Es ist beeindruckend zu sehen, dass Aarösund ungeachtet der vielen Hindernisse am Ball bleibt“, lobt Bent Kloster.

Nach Angaben des Politikers wartet die Kommune Hadersleben auf eine Gesetzesänderung, dank derer es in Zukunft möglich sein wird, Projekte wie dieses mit einer Kommunalgarantie abzusichern.

„Für mich als Politiker, dessen Herz für den ländlichen Raum schlägt, ist es eine wahre Freude zu sehen, wie viel eine Lokalgemeinschaft bewirken kann.“

DKH und DSH: Tradition und viel Trubel bei der „Weihnachtshygge“

Auch in diesem Jahr fand die „Weihnachtshygge“ in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Kindergarten Hadersleben und der Deutschen Schule Hadersleben statt. Eine Tradition, die sich viele Familien nicht entgehen lassen wollten.

HADERSLEBEN/HADERSLEV Es ist der letzte Donnerstag vor dem 1. Advent. Für den Deutschen Kindergarten Hadersleben (DKH) und die Deutsche Schule Hadersleben (DSH) heißt das, es findet die alljährliche Veranstaltung „Weihnachtshygge“ statt. Es wird gebastelt, geschlemmt, und es werden Weihnachtstraditionen wie der Tanz um den Baum angeboten.

Zur festlichen Stimmung trägt dabei nicht nur die Dekoration an Schleifen und endlosen Lichterketten, sondern auch das Wetter bei. Leise rieselt der Schnee vor den

Gebäuden und im Innenhof der deutschen Schule. Umso mehr dampft dafür der Glühwein, den es für die Erwachsenen draußen gibt.

Kindergartenleiterin Mandy Meline João begrüßt derweil die Eltern im Flur des deutschen Kindergartens. Hier bekommt jedes Kind einen Gutschein für die Würstchen drüben in der Schule – im Kindergarten gibt es dafür Æbleskiver (kleine Teigbällchen) und Apfelsaft.

Verspeist werden können diese im ersten Raum des Kindergartens, auf Stühlen oder Sofas. Außerdem werden Bastelaktivitäten angeboten, je nach der Altersgruppe der Jungen und Mädchen. „Wir bieten Kochlöffel an, die man zu unterschiedlichen Weihnachtsmotiven machen kann. Es können Adventsgestecke gemacht und Apfelsinen mit Nelken dekoriert werden – für den Weihnachtsduft“, verrät João.

Die Stimmung ist chaotisch, aber herzlich. Viele Eltern



Der Lucia-Umzug ist im vollen Gange.

KARIN RIGGELSEN

unterhalten sich miteinander, basteln mit ihren Kindern oder entspannen sich auf den Sitzgelegenheiten. Unter den Besucherinnen und Besuchern ist auch ein bekanntes Gesicht. Mumu, wie Annemarie Naujeck auch genannt wird, ist für ihre Enkelkinder Ubbe und Frigg da. „Wir kommen gerne her. Das ist alles sehr nett gemacht, und sie geben sich viel Mühe“, sagt Naujeck.

Angrenzend zum Kinder-

garten liegt die Deutsche Schule Hadersleben, die ebenfalls ein Rahmenprogramm auf die Beine stellt. Zwei Wochen vorher begann die Planung, so Schulleiterin Heike Henn-Winkels. Dabei ist der Bratwurststand eine der beliebtesten Anlaufstellen. Etwa 250 Bratwürste haben die Lehrerinnen und Lehrer eingeplant. Dazu kommen die vier Klassenräume, die zum Basteln von Geschenkkarten und Weihnachtsster-

nen bereitgestellt wurden.

Der Innenhof der Schule bietet dabei den Umlaufplatz schlechthin. Es treffen sich Eltern, Kinder und Jugendliche zu funkelnden Lichtern und einem umfunktionierten Weihnachtsbaum in der Mitte des Platzes. Hier startet der Lucia-Umzug der 0. und 1. Klasse.

Der Abschluss findet sich im gemeinsamen Singen im Innenhof der Deutschen Schule Hadersleben.

Kein langes Warten mehr: Sydtrafik ändert seine Fahrpläne

WOYENS/VOJENS So wirklich viel zu bieten hat der Bahnhof in Woyens (Vojens) auf den ersten Blick nicht. Eine kleine Sitzhalle, einen Spielplatz einige Meter vor dem Eingang, viele Park- und wenige Sitzplätze. Auch auf den zweiten Blick finden sich keine Möglichkeiten zum Verweilen. Der nächste Supermarkt ist einige Hundert Meter entfernt, schnell ein Wasser oder einen Kaffee kaufen ist nicht möglich. Und auch eine Toilette fehlt laut Aussagen.

Busreisende genervt von Fahrplänen

Und trotzdem mussten in der Vergangenheit einige Zugreisende, die über keinen eignen Pkw verfügen und weder ein Taxi oder eine Flexitur bestellen, erst einmal vor allem eins: War-

ten. Und zwar eine ganze Stunde, bevor der Bus nach Hadersleben (Haderslev) kam. Besonders ärgerlich: Kurz vor der Ankunft des Zuges kamen gleich zwei Busse.

Diese Situation war für viele Bürgerinnen und Bürger eine Belastungsprobe und passte auch nicht in das nachhaltige Image, das sich „Sydtrafik“ aufbauen möchte. Denn erst im Frühjahr dieses Jahres bestellte das Verkehrsunternehmen Elektrobusse. Betroffene suchten sich eine Stimme in den sozialen Medien. Die Beiträge wurden oftmals geteilt und kommentiert. Und auch Preben Holmberg, Stellvertretender Vorsitzender des Ausschusses für Kultur und Freizeit, wurde auf das Problem aufmerksam. Er versicherte Besserung. Und

hielt sein Wort: „Ich wandte mich an JydskeVestkysten und die schrieben einen längeren Artikel“, erzählt Holmberg. Er riet der Zeitung, sich an die designierte Politikerin Cecilie Haaland zu wenden, die im Vorstand von „Sydtrafik“ sitzt.

„Nun können Reisende einen Bus nach Hadersleben nehmen, ohne lang warten zu müssen“

Preben Holmberg
Stellvertretender Vorsitzender des Ausschusses für Kultur und Freizeit

Änderungen versprechen weniger Wartezeit

„Nun können Reisende einen Bus nach Hadersleben

nehmen, ohne lange warten zu müssen“, erklärt der Politiker. Eine Erleichterung, vor allem wenn die Tage nun kürzer und vor allem kälter werden. Wer bislang eine Stunde warten musste, wartet jetzt höchstens 30 Minuten. Wer mit dem Zug aus Hamburg nach Woyens kommt, muss ungefähr 25 Minuten warten, bis der nächste Bus nach Hadersleben fährt. Doch es gibt ein weiteres Problem, das Holmberg auf dem Herzen liegt: die Toiletten.

Denn ohne funktionale Toiletten können sich auch 25 Minuten wie Stunden anfühlen.

Was ist mit den Toiletten?

Für den Politiker ist nach wie vor ein anderes, wichtiges Thema nicht geklärt:

„Ich habe nie eine Antwort auf meine Anfrage bekommen, was eigentlich mit den Toilettenbedingungen am Bahnhof in Woyens ist“, erklärt er. Derzeit haben Reisende keine Möglichkeit, die am Bahnhof zu benutzen: „Und was ist zum Beispiel mit Busfahrerinnen? Müssen sie die Hecke wählen?“, fragt Preben Holmberg.

Auf Nachfrage bei „Sydtrafik“ erklärt das Verkehrsunternehmen: „Sydtrafik hat nichts mit dem Bahnhof zu tun, dazu muss entweder die DSB und/oder die Stadtverwaltung befragt werden. Wie die genauen Eigentumsverhältnisse aussehen, weiß ich nicht“, erklärt die Kommunikationskonsultin des Unternehmens, Louise Christine Rasmussen. *Amanda Klara Stephany*

Hadersleben

Ab nach Dänemark: Infotreffen für Zugezogene und alle, die es werden wollen

Hadersleben hat Platz für alle: Für Zuzüglerinnen und Zuzügler hat die Stadt am Freitag ein Infotreffen veranstaltet. Das Interesse der Teilnehmenden, die sich ein Leben in Dänemark vorstellen können, war groß.

Von Donna Scherlinzky

HADERSLEBEN/HADERSLEV „Hadersleben – Platz für dich“ ist der Slogan der Stadt Hadersleben für den Infotag für Zugezogene, der am Freitag im Rathaus stattgefunden hat. In drei Stunden hatten neu Zugezogene, oder alle, die

noch vor dem Umzug stehen, die Möglichkeit, mehr zum Leben in Hadersleben und Dänemark zu erfahren.

Das Informationstreffen war in zwei Teile aufgeteilt: Im ersten Teil gab es mehrere Kurzvorträge. Darin besprochen wurden praktische Tipps zu dem Thema „Umzug von

Deutschland nach Hadersleben“ vom „Infocenter der Region Sønderjylland-Schleswig.“

Eine zugezogene deutsche Familie, die inzwischen in Hadersleben lebt, hat zudem über ihre Umzugserlebnisse berichtet; den Abschluss gebildet hat Carsten Leth Schmidt von der SP, der das Land- und Stadtleben in der Kommune vorgestellt hat.

Gebracht hat die Infoveranstaltung einiges, waren sich wohl einige Besucherinnen und Besucher einig. „Ich fin-

de es sehr gut, dass man sich hier mal so ganz zwanglos informieren kann, ohne hundert Termine machen zu müssen. Hier hat man alles, was man so zum Starten braucht“, erklärt Marion Heidgen aus Kiel, die vorhat, nach Dänemark zu ziehen.

Karlheinz Messerer ist kurz davor, sich zusammen mit seiner Frau einen Hof in Hadersleben zu kaufen, auch er sieht Nutzen in der Veranstaltung: „Netzwerken ist das A und O, das kann man hier sehr gut machen.“

Im zweiten Teil der Veranstaltung hatten die Besucherinnen und Besucher des Treffens die Gelegenheit, sich an den Infoständen umzusehen und ins Gespräch zu kommen.

Unter anderem dabei war die deutsche Minderheit in Hadersleben, eine Sprachschule, das Jobcenter und die zweisprachige Beraterin Sanne Kaiser der Deutschen Schulen.

Auch Kaiser, die zugleich die pädagogische Konsulentin der Kommune Hadersleben ist, findet den Austausch mit den

neuen Zuzüglerinnen und Zuzüglern wichtig.

„Wenn du dich entscheidest, dass du in ein neues Land ziehst, kann schnell passieren, dass du nicht an die schwierigen Dinge denkst. Dafür sind wir hier, für einen offenen Austausch, damit alle wissen, dass es okay ist, Fragen zu stellen“, erklärt die Dänin.

Dass Bedarf nach Austausch da ist, wurde an diesem Tag klar: Fast alle Stühle waren bei den Vorträgen gefüllt und auch danach war an den Infoständen einiges los.

Zuzüglerin Nadine Zappe über das Ankommen

Die Infoveranstaltung für Zuzüglerinnen und Zuzügler in Hadersleben war gut besucht. Neben Infoständen, Interessierten und kurzen Reden zur Gemeinde Hadersleben, gesellte sich auch Einwanderin Nadine Zappe unter die Vortragenden. Dabei drehte sich nicht alles um ihr Unternehmen „Hygge Lake“ – sondern auch ums Ankommen.

HADERSLEBEN/HADERSLEV Nadine Zappe ist den Leserinnen und Lesern des „Nordschleswiger“ bereits bekannt. Die gebürtige Münchenerin ist 2022 nach einem Ebay-Grundstückskauf in Gramm (Gram) mit ihrem Sohn ausgewandert. Es begann der Bau ihres Freizeitaktivitätsresort. Die Einladung, bei der Infoveranstaltung in Hadersleben einen Vortrag zu halten, habe sie gern angenommen, sagt Zappe.

Im Fokus der Unternehmerin stand dabei dieses Jahr der Aufbau von „Hygge Lake“.

Die kommende Saison zählt für Zappe. Vor allem, was die eigene Social-Media-Präsenz angehe. Außerdem waren die Schaffung von positive Rezensionen der Gäste und Kooperationen mit Marken wie „Landsyd“ oder „TripAdvisor“ ein wichtiger Schritt für sie und „Hygge Lake“. Im August schaffte sie es, die Hälfte ihres Resorts zu füllen.

Zappes Leben hier in Dänemark und Nordschleswig beschreibt sie so: „Herausfordernd. Extrem schön. Also totale Gegensätze. Wir fühlen uns sehr, sehr wohl.“



Unternehmerin Nadine Zappe bei ihrem Vortrag in Hadersleben.

HANNA PAULINE WETZEL

Vor allem aber der Umzug, die Eingliederung ihres Sohns in den Kindergarten und die Sprache seien Herausforderungen gewesen, so Zappe. Und: „Mein Mann ist gerade noch im selben Job in

Deutschland und reist auch sehr viel.“

Dabei helfe der entstandene Nachbarschaftszusammenhalt viel, ebenso wie die Zusammenarbeit mit der Kommune Hadersleben. „Ich

würde es auch nicht anders haben wollen, vor allem meinem Sohn scheint es im Kindergarten gutzugehen“, so Zappe.

Trotzdem, nach anderthalb Jahren Arbeit, da hätten sie

sich einen Urlaub verdient, stellt sie fest. Es geht nach Schweden. „Wir freuen uns sehr auf Schnee, Rentiere, Huskys und Nordlichter.“

Die Mühlen mahlen auch sonst schon, wegen der neuen Saison, die nächstes Jahr am 28. März beginnt. Der Bistro-Bereich soll ausgebaut werden und (Hochzeits-) Events nächstes Jahr stattfinden. Im Jahresplan der nächsten drei bis fünf Jahre ist die Landungsgestaltung ein Baustein. Es soll neue Unterkünfte geben, mehr und neue Freizeitbeschäftigungen sowie den Ausbau des Wellnessbereichs. Das soll sich auch lohnen: „Es kommen laufend Buchungen fürs Camping rein, auch über längere Zeiträume. Die ersten Hochzeitsbuchungen sind im System verbucht.“

Hanna Pauline Wetzel

Carsten Leth Schmidt zieht Bilanz: Der politische Gong ist vernommen

HADERSLEBEN/HADERSLEV In zwei Jahren ist Kommunalwahl. Anfang des kommenden Jahres beginnt langsam, aber sicher der Wahlkampf – auch in der Kommune Hadersleben.

Carsten Leth Schmidt, wie ist es bislang gelaufen?

„Unser Hauptwunsch, eine deutsch-dänische Bücherei im Bispn, ist in Erfüllung gegangen. Dieses biculturelle Haus ist eines der vier Grundpfeiler des Kooperationspapiers. Es ist in der vergangenen Stadt-ratsperiode unterzeichnet worden, als die SP in die bürgerliche Fællesgruppen aufgenommen wurde. Grüner Haken!“

Was steht noch auf deiner Liste?

„Einen grünen Haken können wir auch beim Sozialdienst machen. Er bekommt in Hadersleben mit jährlich 100.000 Kronen den relativ höchsten kommunalen Pro-Kopf-Zuschuss im Vergleich zu den anderen nordschleswigschen Kommunen. Diesen Zuschuss konnte die SP in Verbindung

mit den Haushaltsverhandlungen des vergangenen Jahres sichern. Darüber kann man sich jetzt zur Halbzeit einen Augenblick lang freuen.“

Hat der Zuzug von Familien aus Deutschland die SP-Politik beeinflusst?

„Für die Minderheit in Hadersleben sind der deutsche Kindergarten und die deutsche Schule wichtige Standorte. Da hat es sehr viele Sitzungen mit Blick auf Zuzüglerfamilien gegeben.“

Die Frage war: Sollen die deutschen Einrichtungen langfristig in die benachbarte Handelsschule umziehen oder nicht? Ab wann würde sich ein Umzug rentieren? Möchte die Minderheit das überhaupt?

Das Signal des Bundes Deutscher Nordschleswiger war: Wir ziehen die Fühler ein, konzentrieren uns auf unsere Kernaufgaben und festigen den alten Standort. Das ist auch aus meiner Sicht das Vernünftigste, anstatt ein Gebäude zu übernehmen, das nicht unmittelbar dafür geeignet

wäre. Daher halten wir den Ball flach und freuen uns darüber, dass die deutsche Schule am alten Standort gut läuft. Das gilt auch für die 10. Klasse in den Räumlichkeiten in der Fußgängerzone.“

Was steht noch aus?

„Ein lang gehegter Wunsch, der bisher nicht vom Tisch ist, sind die Schwimmfazilitäten mit Warmwasser-Bassin, am liebsten in Förde-Nähe. Bis 2030 kommt die neue Schwimmhalle. Der Standort ist bislang nicht geklärt. Eine Schwimmhalle mit Freiluftbad, Wellnessfunktion und

Warmwasser an der Förde – das wäre mein feuchter Traum.“

Wie geht es voran mit der Arbeit im Ausschuss Technik und Klima?

„Die allgemeine Frustration in den vergangenen beiden Stadtratsperioden in Bezug auf mein jetziges Ressort war nicht gerade klein. Wichtige Angelegenheiten sind links liegen geblieben, wobei kein Anliegen aus der Interessensphäre des damaligen Vorsitzenden für die Tagesordnung zu nichtig gewesen ist: Da war nichts unmöglich! Jetzt ist



Carsten Leth Schmidt repräsentiert die Schleswigsche Partei im Haderslebener Kommunalparlament.

UTE LEVISEN

der gegenseitige Respekt zwischen Politik und Verwaltung wiederhergestellt. Das allein ist eine Errungenschaft.“

Wo gibt es politische Hängepartien auch mit Blick auf das SP-Parteiprogramm für die Großkommune Hadersleben?

„Küstensicherung, Energiewende und die Reinigung der Förde in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft – das sind Bereiche, in denen wir noch liefern müssen.“

Bei der Energiewende sind wir dabei, die Katastrophen der vergangenen Jahre zu umschiffen, bei denen die Politik regelmäßig gegen die Wand gefahren ist.

Ich bin zuversichtlich, dass es mit dem Windpark in Kasttrup-Thiset Enge klappt, dass wir eine große Solaranlage in Skrydstrup mit einem Bruttogelände von fast 1.000 Hektar sowie zwei kleinere Anlagen in Strandelhjörn mit 108 Hektar und in Kastvrå mit 33 Hektar bekommen.

In Bezug auf den Windpark mit den beschlossenen 17 Turbinen hat das Kommunalpar-

lament den Gong gehört: Wir können nicht Forderungen ohne Ende stellen. Jetzt müssen wir endlich liefern! Ich hoffe, dass das auch gelingt – und nicht noch irgendeine Frosch- oder Fledermausart erhalten muss, um diese Pläne zu durchkreuzen. Ich bin mir sicher, dass das Kommunalparlament Mumm genug hat, diese Vorhaben auch umzusetzen.“

Der Vorsitz deines Ressorts hat in der breiten Öffentlichkeit traditionell eine Sündenbock-Funktion: Wenn etwas nicht funktioniert in der Stadt, etwa bei der Parkkontrolle, ist der Vorsitzende schuld. Wie gehst du damit um?

„Zwischendurch kann ich mich über viele kleine Erfolge freuen – wie etwa darüber, dass das Linksabbieger-Schild in der Norderstraße jetzt endlich weg ist. Das ist doch ein Lichtblick! Ansonsten: Bei den großen Vorhaben habe ich auch wesentliche Fingerabdrücke hinterlassen. Ich bin zufrieden. Mehr kann ich mir nicht wünschen.“ Ute Levisen

Hadersleben

Alles in einem Buch: Frauenpower, Kaiserschelte und UFOs in Hadersleben

Alle Jahre wieder erscheint „Langs Fjord og Dam“. Soeben haben das Museum Sønderjylland Archäologie und das Historische Archiv die 24. Ausgabe des lokalhistorischen Almanachs mit Geschichte und Geschichten aus dem Bereich Hadersleben veröffentlicht. Diesmal geht es unter anderem um den deutschen Frauenverein und um den „Schlingel“ Kaiser Wilhelm.

Von Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV Die Themenpalette ist breit gefächert in der jüngsten Ausgabe von „Langs Fjord og Dam“. In der vergangenen Woche stellte das Autorenteam seine acht Geschichten aus der Lokalgeschichte vor.

Die ersten 50 Jahre des Haderslebener Frauenvereins beleuchtet Sidsel Maria von Qualen. Die Archivarin von „Historie Haderslev“ hat auch die Broschüre zum 150. Geburtstag des Frauenvereins verfasst – und weil es eine sehr lange Geschichte ist, erscheint Teil 2 in der nächsten Ausgabe des Geschichtenbuches.

Die Wahl fiel nicht von ungefähr auf den deutschen Traditionsverein: „Der Frauenverein spiegelt in vielerlei Hinsicht die Gesellschaft wider, deren Teil er ist“, so die Autorin bei der Buchvorstellung im Kulturhaus Bispn: „Der Verein ist zugleich ein gesellschaftliches Spiegelbild der Stadt Hadersleben und der Rolle der Frau.“

Apropos: Frau! Auch „Helene“ findet in einem Kapitel Beachtung. Svend-Aage Mattson hat die Geschichte des Raddampfers unter die Lupe genommen, der jahre-



Das Autorenteam des aktuellen Lokalalmanachs: (v. l.) Bent Vedsted Rønne, Museumschef Lennart Madsen, Sidsel von Qualen, Kerstin Petersen, Trine Skovlund Jørgensen, Hans Aage From und Helge Wiingaard

lang seine Runden auf der Haderslebener Förde drehte – zur Freude von Gästen und Einheimischen.

Die frühere Leiterin des Touristenbüros, Kerstin Petersen, hat dazu aus gegebenem Anlass ein Nachwort verfasst, denn das Fördeschiff ist in diesem Jahr an eine Aarhuser Gesellschaft verkauft worden. Es handelt sich somit um eine Neuauflage der Bootsgeschichte aus dem Jahre 2005 – damals anlässlich des 10. Geburtstages des Fördeschiffs „Helene“.

Kaiser Wilhelm I. spielt eine gewichtige Rolle in der 24. Ausgabe von „Langs Fjord og Dam“. Kein Wunder: Wilhelm der Große – seine Statue misst stattliche 2,60 Meter und bringt 720 Kilogramm auf die Waage – ist in der Vergangenheit weit herumgekommen.

30 Jahre lang zierte der Kaiser den Marktplatz Tor-

vet in Hadersleben und landete schließlich im Garten von Museum Sønderjylland Archäologie beim „alten Eisen“.

2012 erinnerte man sich des abgelegten Kaisers. Dieser erlebte im Rahmen einer großangelegten Umzugsaktion eine Renaissance und

„LANGS FJORD & DAM“

Die 102 Seiten umfassende 24. Ausgabe ist als Hardcover-Ausgabe im Forlaget Gammelting erschienen, reich an Bildern und Illustrationen und kostet 200 Kronen.

Das Werk ist im Buchhandel sowie im Historischen Archiv und im Museum Sønderjylland – Archäologie erhältlich. Entstanden ist es in Zusammenarbeit mit dem Museum und dem Historischen Archiv der Kommune Hadersleben.

Für 50 Kronen zusätzlich können Interessierte Mitglied im „Haderslev Arkiv- og Museumsforening“ werden, dessen Mitglieder die Veröffentlichung kostenlos erhalten sowie in den Genuss von jährlich acht Vorträgen zu lokalhistorischen Themen kommen, die für Mitglieder ebenfalls kostenfrei sind.

trat seine vorläufig letzte Reise an. Seine Bronzestatue avancierte zum Exponat einer Ausstellung über die preußische Vorherrschaft in Nordschleswig auf Schloss Sonderburg (Sønderborg).

Unter dem Titel „Der Kaiser, der die Volksabstimmung in Nordschleswig



überlebte“ hat sich Sigrید Beck von „Historie Haderslev“ des wiederaufgestellten Kaisers angenommen.

Eine putzige Episode aus dem Jahr 1897 hat der Vorsitzende des Archiv- und Museumsvereins, Hans Aage From, auf Papier gebannt: Auch darin spielt der Kaiser eine Rolle – diesmal eine „Opferrolle“.

Ein herumreisender Variété-Direktor hatte sich beim Gang durch die Stadt erdreistet, vor der Statue zu verharren und den Kaiser einen „Schlingel“ zu schimpfen. Das brachte dem Mann eine Anzeige wegen Majestätsbeleidigung ein – noch dazu von der eigenen Schwiegermutter. Der Künstler hatte die Tochter der offenbar sehr nachtragenden Anzeigenverfasserin in andere Umstände gebracht – ohne mit ihr verheiratet zu sein ...

Der frühere Kriminologe Joi Bay beleuchtet ein Kapitel des Schiffbaus um 1860 in Hadersleben – und die im Vorjahr verstorbene Dagmar Bork entführt uns anhand ihrer persönlichen Aufzeichnungen in die beinahe vergessene Welt des Poesiealbums.

Helge Wiingaard, Lektor an der Haderslebener Kathedralschule, stellt Andreas Egeberg Jensen (1889-1961) vor, der von 1937 bis 1941 Rektor der Kathedralschule gewesen ist.

Der Almanach klingt mit dem zweiten Teil der UFO-Geschichte und den Beobachtungen des Polizisten Evald Hansen Maarup aus der Feder von Archivarin Trine Skovlund Jørgensen aus – und sie verspricht, dass dies definitiv ihr letzter Beitrag zu einem eher ungewöhnlichen Kapitel Stadtgeschichte ist.

Einzelhandel, Dammpark und Soziales beim Stammtisch

Klein, aber fein war die Runde des politischen Stammtisches der Schleswigschen Partei im Clubhaus des deutschen Rudervereins. „Es war ein Stammtisch mit angeregten Diskussionen“, sagt der SP-Politiker Carsten Leth Schmidt. Kein Wunder, denn hinter den Kulissen der Großkommune Hadersleben geht es momentan heiß her.

HADERSLEBEN/HADERSLEV Viele waren nicht zum Stammtisch der Schleswigschen Partei (SP) im Clubhaus des Deutschen Rudervereins Hadersleben gekommen. Der Diskussionsfreude tat dies indes keinen Abbruch: „Es tut sich ja momentan einiges in der Kommunalpolitik“, sagt Carsten Leth Schmidt.

Der SP-Politiker repräsentiert die deutsche Minder-

heit im Haderslebener Kommunalparlament und gehört zur Fraktion der Allianz der Mitte, gemeinsam mit der Radikalen Venstre und den Konservativen.

Traditionsgemäß gewährte Leth Interessierten einen Blick hinter die Kulissen der Politik.

Um den Kaufmannsladen auf dem Lande, genauer gesagt, in Starup und Øsby (Øsby) ging es diesmal.

Hintergrund ist der Antrag einer Projektentwicklungsfirma, die dem Spar-Kaufmann mit der Ansiedlung eines Discounters Konkurrenz machen will.



Angeregte Debatte am Stammtisch der SP

Momentan deutet einiges darauf hin, dass die Firma mithilfe bürgerlicher Unterstützung Erfolg haben werde,

so der SP-Politiker. Es gebe Befürchtungen, dass eine Umsetzung dieser Pläne dem Kaufmann in Starup in Bezug auf seine Existenzgrundlage

das Wasser abgraben könnte, „und dem Kaufmannsladen im benachbarten Øsby gleich mit“.

Der Masterplan für den Dammpark sowie die künftige Nutzung des früheren Krankenhauses, gelegen am Haderslebener Innendamm, waren weitere Themen, über die der politische Stammtisch angeregt diskutierte.

Auch die Skandale im Sozialbereich, allen voran die Schlagzeilen über „Odinsgård“ in Woyens und die „Louiseskole“ in Hadersleben, waren laut Leth Themen, für die sich die Anwesenden interessieren.

„Es war“, resümiert Leth, „fast schon ein dramatischer Stammtisch.“

Ute Levisen

KARIN RIGGELSEN

Sonderburg

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Sonderburg

 **Ilse Marie Jacobsen (rie)**
Telefon 7442 4241

 **Sara Eskildsen (esk)**
Telefon 7442 4241

Perlegade 53
6400 Sonderburg
son@nordschleswiger.dk

Shuttle-Bus
zum Flughafen

SONDERBURG/SØNDERBORG Ein neues Terminal, modernste technische Anlagen und Navigationssysteme sowie noch mehr kostenlose Parkplätze: Am Sonderburger Flughafen hat ein neues Kapitel begonnen.

Mit dem offiziellen Spatenstich haben die Stiftung „Bitten og Mads Clausens Fond“ und die Sonderburger Kommune Umbau und Modernisierung des Flughafens in Gang gesetzt. In zwei Etappen ist Folgendes geplant: Neue LED-Beleuchtung und neue Technik entlang des Rollfelds und im Kontrollturm, der Ausbau der gebührenfreien Parkplätze und ein neues Terminal, das Mitte 2027 fertiggestellt sein soll.

150.000 Fluggäste pro Jahr sind das Ziel. 2022 flogen knapp 50.000 Per-



Der Flughafen in Sonderburg verfügt über ein Terminal. **KARIN RIGGELSEN**

sonen über Sonderburg. Per Have ist der Vorsitzende der Stiftung, die aus dem Danfoss-Konzern hervorgegangen ist. Er verriet, wie der Flughafen in Zukunft auch für Reisende aus Deutschland attraktiver werden soll.

„Wir möchten einen Shuttlebus nach Norddeutschland einrichten, damit Fluggäste schnell und unkompliziert von Deutschland nach Sonderburg und weiter in alle Welt reisen können. Ab 2025 wollen wir einen solchen Shuttle testen. Ab wo der Shuttle Richtung Sonderburg fährt, ist bisher nicht beschlossen. Flensburg ist eine Möglichkeit.“

Stiftung und Kommune investieren 212 Millionen Kr., wobei die Stiftung den größten Anteil übernimmt. Beide Partner stellen 46 Millionen Kronen für den Ausbau des Flughafens zur Verfügung. Die Stiftung übernimmt darüber hinaus die Kosten für den Bau des neuen Terminals.

Sara Eskildsen

SP-Politikerin Bachmann mit Bilanz und Blick nach vorne

Vor zwei Jahren wurde Kirsten Bachmann zum zweiten Mal in den Sonderburger Stadtrat gewählt. Zeit für eine Halbzeitbilanz. Was hat sie erreicht, und wird sie erneut kandidieren?

Von Sara Eskildsen

SONDERBURG/SØNDERBORG Zwei Kommunalwahlen hat Kirsten Bachmann aus Nübel (Nybøl) mitgemacht, zweimal erhielt sie nach Auszählung aller Stimmen einen Platz im Sonderburger Kommunalparlament.

Die 53-Jährige ist Vorsitzende des kommunalen Ausschusses für Technik, Wohnen und Stadt. Gemeinsam mit Parteikollegin Christel Leiendecker und Stephan Kleinschmidt vertritt sie die Schleswigsche Partei im Kommunalparlament.

Seit der jüngsten Wahl sind zwei Jahre vergangen. Zeit für eine Zwischenbilanz.

Wenn du auf die vergangenen zwei Jahre im Stadtrat zurückblickst: Gibt es etwas, worauf du besonders stolz bist?

„Für die Sonderburger Innenstadt ist ein neuer Parkplan erarbeitet worden. Das ist etwas, wofür ich ganz verstärkt gearbeitet habe. Jetzt liegen endlich Lösungsvorschläge vor. Anfang 2025 sollen die in die Praxis umgesetzt werden. Das heißt, das wird noch in der laufenden Wahlperiode sein. Manche Dinge dauern eben Jahre, bevor man mit einer Sache zur Pote kommt. Es gibt aber

auch noch viele andere Dinge, auch Kleinigkeiten, die mir wichtig sind. Auch unsere Brückenbauerposition ist etwas, worauf wir in der SP stolz sein können. Dass wir immer wieder über die Mitte hinweg arbeiten.“

Wirst du 2025 wieder kandidieren?

„Ja, ich kandidiere wieder. Ich bin noch nicht fertig mit der Arbeit. Deshalb möchte ich 2025 abermals antreten, um eine weitere Wahlperiode im Stadtrat mitarbeiten zu können.“

Inwiefern bist du noch nicht fertig mit der Arbeit?

„Für mich ist es wichtig, weiter daran zu arbeiten, dass wir die Bürgerinnen und Bürger noch besser einbeziehen können, damit wir gute Entwicklungspläne erarbeiten und umsetzen können. Ich möchte mich außerdem weiter dafür einsetzen, dass wir eine ordentliche Infrastruktur bekommen. Das haben wir zurzeit nicht. Ein Beispiel aus dem öffentlichen Nahverkehr: Ich würde gerne noch eine Buslinie mehr einsparen und dafür eine Alternative anbieten, wie Flex-Verkehr, Quick-Verkehr oder eine App. Die Busse fahren größtenteils immer noch leer herum. Die Frage



Stadtratspolitikerin Kirsten Bachmann ist Vorsitzende des Ausschusses für Technik, Stadt und Wohnen und analysiert im Interview ihre Arbeit im Sonderburger Stadtrat. **KARIN RIGGELSEN**

ist also: Wie bekommen wir es hin, den Leuten flexible Verkehrsanbindungen auf dem Land zu ermöglichen? Das ist eine Frage, für die ich Antworten und Lösungen finden will. Zum Beispiel mit einem guten Zubringerdienst.“

Stadtratsarbeit erfordert Zeit und Kraft. Wie schaffst du das im Alltag?

„Ich habe meinen Job gewechselt, und das hat mir wieder mehr Luft verschafft. Statt die Distriktleitung zu sein, bin ich jetzt ganz nor-

mal in der Hauskrankenpflege angestellt, zudem habe ich um einige Stunden reduziert. Jetzt muss ich nicht mehr 24 Stunden erreichbar sein. Das hilft mir, meine Kräfte auf die Stadtratsarbeit zu konzentrieren. Ich habe jetzt mehr Überschuss.“

Was bewegt dich dazu, erneut zu kandidieren?

„Es gibt Projekte, die ich gerne mit ins Ziel begleiten möchte. Unter anderem die neue Gestaltung an der Sundgade (Gebiet am Sonderburger Westufer, d. Red.).

Es ist sehr spannend, was da in der Zukunft passiert. Ein Projekt, das ich gerne mit beeinflussen möchte. Außerdem wünsche ich mir, dass aus dem Radweg zwischen Nübel und Broacker noch etwas wird. Dafür werde ich zunächst einmal auch in den kommenden zwei Jahren kämpfen.“

Kirsten Bachmann ist seit Januar 2018 für die Schleswigsche Partei im Kommunalparlament vertreten. Bei der Wahl 2017 erhielt sie 64 Stimmen, bei der Wahl 2021 waren es 140.

Nach dem Tod der Frau: Wie die Musik Per Nielsen hilft

Im Dezember führt Trompeter Per Nielsen sechs Kirchenkonzerte durch. Für den Musiker aus Sonderburg ist es nach einigen Jahren Pause ein Weg, über einen großen persönlichen Verlust hinwegzukommen.

SONDERBURG/SØNDERBORG Im Februar musste der Trompeter Per Nielsen (69) aus Sonderburg sehr schweren Herzens Abschied nehmen: Seine geliebte Frau Inger (67) musste sich nach 44 gemeinsamen Jahren einer schweren Krebserkrankung geschlagen geben. Sie starb im Hospiz in Hadersleben (Haderslev).

„Für mich ist es immer noch ganz sonderbar. Ich komme abends nach einem großartigen Konzert nach Hause – und dann ist es ganz still“, erklärt der beliebte Trompeter von „Sønderjyllands Symfoniorkester“.

Seine Frau Inger war immer da, half ihm bei der Organisation und sorgte dafür, dass all seine Absprachen in den Kalender kamen. „Sie hat mich so oft gerettet“, erzählt Per Nielsen.

Eigentlich ist der Trompeter ein unglaublich positiver Mensch, der in seiner Karrie-

re als Solotrompeter und Musiker einen Erfolg nach dem anderen verzeichnen konnte. Die Verkaufszahl seiner 16 CD's liegt bei über 400.000 Scheiben. Er ist außerdem ein Vollblut-Nordschleswiger, der „sønderjysk“ spricht. In seinem Eigenheim am Strandvænget hängen neun Gold- und drei Platinplatten.

Aber beim Gespräch mit dem „Nordschleswiger“ schaut er traurig auf den Fußboden. Seine Inger fehlt ihm, und der Schmerz sitzt immer noch ganz tief. Dennoch hat der Musiker eine gute Nachricht: Er geht wieder auf Tournee.

Per Nielsen hatte 2018 seine vorerst letzten Weihnachtskonzerte gehalten. „Mein Enkel Visus meinte: Warum machst du eigentlich keine Weihnachtskonzerte mehr? Ich habe früher jedes Jahr an einem Wochenende zweimal 1.000 Karten für die-



Per Nielsen

CLAUS THORSTED/JYSK FYNKE MEDIER/RITZAU SCANPIX

se Veranstaltungen verkauft“, so Per Nielsen, dessen Augen plötzlich wieder leuchten.

Jetzt bereitet er seiner treuen Fan-Schar erneut ein Weihnachtsgeschenk. Er geht mit seinem langjährigen Musikerkollegen, dem Violinisten Alexandru Radu von Sønderjyllands Symfoniorkester, und dem Pianisten Jacob Trautner, Aarhus, auf Tournee. Sie werden im Dezember in sechs Kirchen auftreten.

Am 17. Dezember wird das professionelle Trio ab 16 Uhr in der Christianskirche in Sonderburg zu hören sein.

Seine Inger wurde in der Christianskirche beigesetzt. Das bereitet ihm aber keine Sorgen. „Trotz Sorgen und Verlust kommt man weiter, wenn man sich kein Loch gräbt“, so Per Nielsen, der von seinen Töchtern Mie und Trine und guten Freunden und Kollegen bei seiner schweren Zeit unterstützt

wurde. Jetzt will er weiter – mit guter Musik natürlich. Er freut sich darauf, anderen eine Freude bereiten zu können.

„Die Leute sollen einfach ein hervorragendes Erlebnis haben“, so Per Nielsen, der aus seinen früheren Konzerten ein populäres Weihnachtsprogramm zusammengestellt hat. Karten für die Auftritte gibt es digital auf julekoncerter.dk.

Ilse Marie Jacobsen

Sonderburg

Windräder: „Lokalbevölkerung sollte Abstand und Kompensation bestimmen“

In den kommenden Jahren sollen in der Kommune Sonderburg neue Windkraftanlagen und Solarparks entstehen. Wo das potenziell möglich ist, ist im aktuellen Flächennutzungsplan der Kommune Sonderburg festgehalten.

Von Sara Eskildsen

SONDERBURG/SØNDERBORG Trotz Protesten von Anwohnerinnen und Anwohnern hat die Kommune Sonderburg fast alle Platzierungen für Windkraftanlagen und Solarparks als potenzielle Standorte beibehalten.

Der Stadtrat musste Mittwoch noch die endgültige Entscheidung treffen, doch nach einer Abstimmung im Ökonomieausschuss stehen 14 Standorte als sogenannte „Perspektivbereiche“ fest:

Lediglich der Vorschlag für den Windkraftanlagen-Standort Ertebjerg wurde wieder von der Liste mit Standorten gestrichen, da nationale Naturgesetze nicht mit den Plänen vereinbar waren. „Es bedeutet aber nicht, dass an allen 14 Standorten

auch tatsächlich Projekte in die Tat umgesetzt werden“, sagt Bürgermeister Erik Lauritzen (Sozialdemokratie).

„Es ist uns wichtig, dass Projekte nicht gegen den Willen der Bürgerinnen und Bürger umgesetzt werden. Daher wollen wir Richtlinien erarbeiten und festlegen, nach denen Projektträger vorgehen. Das heißt, wenn ein Unternehmen konkrete Pläne für einen der Standorte hat, muss es mit den Menschen vor Ort in Dialog treten und eine Lösung ausarbeiten, die lokale Unterstützung findet.“

Im Laufe der nächsten Monate sollen diese Rahmenbedingungen festgelegt werden.

Wie dieser Dialog aussehen könnte, beschreibt Stadtratspolitikerin Kirsten Bachmann (Schleswigsche



Wo in der Kommune neue Windkraftanlagen errichtet werden können, legt der neue und übergeordnete Flächennutzungsplan fest. Alle vier Jahre muss ein solcher erarbeitet werden.

MORTEN RASMUSSEN/BIOFOTO/RITZAU SCANPIX

Partei). „Ziel ist es, herauszufinden, welches konkrete Modell der Gegend am meisten zu bieten hat. Das setzt voraus, dass Betroffene kompensiert werden und der wirtschaftliche Gewinn lokal umverteilt wird. Unserer Meinung nach sollte eine lokale Miteigentümerschaft ge-

schaffen werden. Es müssen Lösungen gefunden werden, in denen sich die meisten wiederfinden können.“

Kirsten Bachmann sagt ganz klar: „Die Lokalbevölkerung sollte Abstand und Kompensation selbst bestimmen.“

Wann erste neue Wind-

kraftanlagen und Solarparks entstehen, ist davon abhängig, ob und wann konkrete Projekte vorliegen. Bürgermeister Lauritzen sagt: „Liegt ein Bauantrag vor, muss für jedes Projekt ein detaillierter Bebauungsplan erarbeitet werden. Und wie zuvor erwähnt: Voraus-

PERSPEKTIVBEREICHE

Auenbüll (Avnbøll), Solaranlagen, Auenbüll Ost (Avnbøløsten), Anlage für erneuerbare Energie (VE-anlæg), Blans, Windkraftanlagen, Kvars (Kværs), Windkraftanlagen, Langesø, Solaranlagen, Lysabel (Lysabild), Solaranlagen, Maibüll (Majbøll), Solaranlagen, Mintebjerg, Solaranlagen, Pöhl (Pøhl), Erneuerung bestehender Windkraftanlagen, Snogbækgård, Solaranlagen, Schwenstrup (Svenstrup), Solaranlagen, Tumbüll (Tumbøl Søndermark), Windkraftanlagen, Ulderup (Ullerup Mark), Windkraftanlagen, Wester-Satrup (Vester-Sottrup), Solaranlagen

setzung für die Umsetzung eines Projektes ist, dass das Unternehmen mit der Lokalbevölkerung einen Konsens erzielt.“

Eine Übersicht und weitere Informationen zu den Standorten sowie dem Klimaplan der Kommune gibt es auf www.sonderborg.dk

Nach Schimmelfund: Kindergarten Rinkenis sichert Betreuung für alle

Alle Eltern mit Kindern im deutschen Kindergarten in Rinkenis können aufatmen: Obwohl die Institution seit Montag geschlossen ist, können die Kleinen alternativ betreut werden.

RINKENIS/RINKENÆS Nach der Schockmeldung, dass der Deutsche Kindergarten Gravenstein in Rinkenis seit Montag wegen Schimmelbefalls schließt, gab es am Freitag für die Eltern Grund zum Aufatmen. Die zwölf Krippenkinder der Institution werden bis Ende des Jahres im Deutschen Kindergarten Broacker (Broager) betreut, die 26 Kindergartenkinder ziehen in einen Tagespflege-

Raum, den die Organisation „Dagtilbud Jylland“ in Eken-sund (Egernsund) zur Verfügung stellen kann.

Der Leiter der Deutschen Kindergärten Sonderburg (DKS), Marco Seefeldt, sagte: „Beide Betreuungen beginnen am Montag, und letztlich sind wir sehr dankbar dafür.“

Der Deutsche Kindergarten Broacker habe noch einige Kapazitäten frei gehabt, wenn auch nicht ganz so vie-



Die 38 Mädchen und Jungen des deutschen Kindergartens in Rinkenis werden ab Montag an zwei Orten betreut.

SIGNE GOLDMANN/RITZAU SCANPIX

le. „Es wird jetzt sicherlich etwas enger und kuschelig, aber die Krippenangestellten aus Rinkenis ziehen mit nach Broacker, sodass auf das Team vor Ort keine Sonderaufgaben zukommen sollen.“

Man werde in den kommenden Wochen sehen, wie man die Zusammenlegung im Alltag bestmöglich umsetzt. „Da wird es sicher einige Kinderkrankheiten geben, aber da sind wir flexibel, und ich bin mir sicher, dass wir das gut hinbekommen.“

Dass die Kommunikation der Kindergartenleitung kritisiert worden ist, das nimmt

Marco Seefeldt mit in den Prozess der Aufarbeitung: „Ich mache mir meine Notizen, und dann werden wir das gemeinsam im Detail mit evaluieren.“

Alle Eltern wurden über das Portal Aula mit allen notwendigen Informationen versorgt, damit der Betreuungsstart gut funktionieren konnte. „Für die Eltern, die Kinder in der Krippe und im Kindergarten haben, bedeuten die zwei Adressen mehr Aufwand, aber das ist ja zum Glück nur kurzfristig“, so der DKS-Leiter. *Sara Eskildsen*

Die Woche am Alsensund

Die dunkle Jahreszeit: Zuhause ist, wo die Hecke leuchtet

In dieser Woche am Alsensund stellt Kolumnistin Sara Eskildsen fest, dass der dunkle Monat November durchaus seine Vorzüge hat. Ein Beschluss der Stadtratspolitik rückte Dinge ins rechte Licht.

SONDERBURG/SØNDERBORG Meine Hecke leuchtet. Mit drei LED-Schnüren verziert, strahlt der Kirschlorbeer seit dieser Woche im Zeitschalt-rhythmus frühmorgens und abends.

Die Dunkelheit rund um das Haus war zuletzt so dicht, dass ich die Auffahrt vor lauter Schwarz nicht mehr erkennen konnte. Es herrschte

radikale Finsternis. Als befände sich das Haus in einem Meer aus schwarzer Tinte, die um die Fenster fließt.

Statt schwarzzusehen, beschloss ich, die Advents-Deko ausnahmsweise mal anderthalb Wochen zu früh in Szene zu setzen. Was nützt einem die kalendarische Korrektheit, wenn man abends auf dem Weg zu den Mülltonnen ins Hortensienbeet stürzt?

Zwei illuminierte Türkränze, eine LED-Laterne und diverse Lichterketten später kann ich nun getrost auf jenes Licht verzichten, über das die Stadtratspolitik in dieser Woche am Alsensund zu entscheiden hatte: Straßenlaternen.

Die waren seit Anfang des Jahres nachts in der gesamten Kommune ausgeschaltet. Nun, da die Strompreise wieder einigermaßen akzeptabel sind, galt es, die Lage neu zu bewerten. Am Mittwoch traf der zuständige Ausschuss eine Entscheidung: Die Straßenlaternen in den Städten Gravenstein, Norburg und Sonderburg werden ab sofort nachts wieder leuchten.

Mit Blick auf all die betrunkenen Menschen, die nach der Weihnachtsfeier ihren Weg nach Hause finden müssen, sicher keine schlechte Idee.

All jene in anderen Ortschaften oder jene, die wie ich weit draußen auf dem Land ganzjährig ohne Stra-

ßenbeleuchtung leben, müssen sich weiterhin was einfallen lassen, um durch die dunkle Jahreszeit zu kommen.

Wobei der dunkle November auch seinen Zweck hat: Zeit, um mal ganz ungestört vom Sommertrubel nachzudenken. Sich daran zu erinnern, was alles war.

In Sonderburg beispielsweise hat die deutsche Minderheit am 11. November zusammen mit dänischen Organisationen an das Ende des 1. Weltkriegs gedacht. Als Lokaljournalistin weiß ich: Die Dunkelheit des Novembers lädt traditionell dazu ein, sich den Schatten der Vergangenheit zu stellen. Die vielen Pressemit-

teilungen zu Gedenkfeiern sprechen Bände.

In Reden zu Gedenkveranstaltungen sowie beim Blick durch alte Tagebücher und Fotos wird immer wieder deutlich: Erinnern ist nicht immer leicht. Trauer, Schuld, Scham und Enttäuschung sind Gefühle, die niemand gerne fühlt. Sie unbeleuchtet im Untergrund schlummern zu lassen, ist verlockend.

Doch trifft Dunkelheit auf Dunkelheit, entstehen schwarze Löcher, deren Anziehungskraft derart groß ist, dass sie alles in ihrer Nähe verschlingen. Die Hoffnung, zum Beispiel. Oder die Freude.

Um emotional vor lauter Finsternis nicht in schwarze

Löcher zu fallen, ist Vorsorge die Mutter der Erinnerungskiste: Aufarbeiten ist besser als ausblenden, erinnern besser als verdrängen.

Mithilfe von Kerzen, leuchtenden Hecken und Gemeinschaft kann man schwarze Einfahrten und dunkle Erinnerungen effektiv ausleuchten. Und der wachsende Mond erinnert daran, dass ein Neuanfang gerade dann stattfindet, wenn es zappenduster ist.

Wenn ich am Freitagabend von der Weihnachtsfeier der Redaktion nach Hause komme, finde ich in der Finsternis auch garantiert mein Haus in den Feldern. Zuhause ist, wo die Hecke leuchtet. *Sara Eskildsen*

Sonderburg

Die deutsche Schule startete mit Hütten aus dem Gefängnis in die Adventszeit

Zwei Hütten für die DSS: Die Adventsfeiern an der Deutschen Schule Sonderburg hatten in diesem Jahr einen ergänzenden Rahmen: Zwei Hütten schmückten den Innenhof, gebaut von Insassen des Reinbeker Gefängnisses. Die Geschichte dahinter.

Von Sara Eskildsen

SONDERBURG/SØNDERBORG Als die Mittelstufe der Deutschen Schule Sonderburg (DSS) ihre Adventsfeier abhielt, standen im Innenhof neben der Aula erstmals zwei Hütten, die zu Heißgetränken und Leckereien einladen.

Die DSS hat vor einem Monat zwei Holzbuden in Auftrag gegeben – und zwar bei der Schreinerei im Reinbeker Gefängnis. „Das Gefängnis hat schon mal ein Spielgerät für den Kindergarten nebenan hergestellt, und das war richtig gute Arbeit“, sagt Schulleiterin Henriette Tvede Andersen. Da sie den Werkführer persönlich kennt, fragte sie aus aktuellem Anlass beim Gefängnis im Hinblick auf Hütten nach.

Hütten werden zu Festanlässen aufgebaut „Wir wünschen uns schon seit Längerem Unterstände, die bei Festen und Feiern zum Einsatz kommen kön-



Schulleiterin Henriette Tvede Andersen nimmt mit einigen Schülern der DSS für ein Foto Aufstellung in einer der beiden neuen Hütten.

SARA ESKILDSEN

nen. Jetzt konnte uns dieser Wunsch erfüllt werden“, so die Schulleiterin. Die beiden Hütten aus Holz können schnell auf- und abgebaut werden. Sind sie nicht im Einsatz, werden sie in Einzelteilen im Trockenen aufbewahrt. Ingmar Wulsten war für den Hüttenbau zuständig und bei der Lieferung am Mittwoch dabei. Er ist Werkführer im Reinbeker Gefängnis. Gemeinsam mit einer Handvoll Insassen hat er die Häuschen für die DSS gebaut. Rund 50 Stunden hat die Arbeit gedauert. „Wir haben die Skizzen erhalten, und die Insassen haben dann damit weitergearbeitet. Wir fertigen sehr gerne auf Wunsch und nach Maß Spezialproduktionen an“, so der Werkführer.

Individuelle Lösungen und Angebote Oft kämen Leute mit einer vagen Idee, die dann in Zusammenarbeit mit der Kundschaft weiterentwickelt werde. „Wenn man eine Idee im Kopf hat, kann man uns einfach kontaktieren, und dann können wir ganz individuelle Lösungen finden und Angebote machen“, sagt Wulsten. Die Insassen des Gefängnisses erhalten für ihre Arbeit in der Schreinerei Lohn, gestaffelt nach Qualifikation und Mitarbeit. Im Gefängnis entstehen in mehreren Abteilungen verschiedene Pro-

dukte, von Spielplatzgeräten über Metallkonstruktionen bis zu Warmwasserbassins. Die Arbeit soll sinnstiftend und sinnvoll sein, sagt der Werkführer. Je mehr Aufträge von außen, desto besser. „Wir dürfen nicht wettbewerbsverzerrend arbeiten, haben aber ein besonders großes Einfühlungsvermögen, weil wir Zeit mitbringen“, sagt der Werkführer.

„Über Anfragen freuen wir uns“ Sobald eine Aufgabe für eine Kundin oder einen Kunden durchgeführt werde, ergebe das Projekt gleich mehr Sinn, sagt der Werkführer. „Das macht oft noch mehr Spaß, als das Gefängnis zu renovieren. Wenn die Insassen wissen, für wen und für was sie etwas erstellen, bedeutet ihnen das was. Über Anfragen aus den Reihen der deutschen Minderheit freuen wir uns“, sagt er. Die Aufgabe für die DSS erreichte die Schreinerei des Gefängnisses vor einem Monat. „Wir haben die Zeichnung erhalten, haben dann selbst gezeichnet und weiterentwickelt, und so kamen die beiden Buden zustande.“

Erben-Zuschuss des BDN macht es möglich Die Schule bezahlt die Auftragsarbeit unter anderem mit einem Geldgeschenk aus dem Erben-Konto des Bundes Deutscher Nordschleswiger.

Nicht nur in Sonderburg: Hier bleiben die Straßenlaternen nachts wieder an

In einer Sondersitzung hat der zuständige Ausschuss beschlossen, dass die Straßenbeleuchtung in Gravenstein, Norburg und Sonderburg nachts wieder an bleibt. Die Ausschussvorsitzende Kirsten Bachmann erläutert das Wann und Wie.

SONDERBURG/SØNDERBORG Die Entscheidung ist gefallen: In den Städten Gravenstein (Gråsten), Norburg (Nordborg) und Sonderburg werden die Straßenlaternen auch nachts wieder leuchten. Zumindest in den Nächten zwischen Donnerstag und Sonntag. Darauf hat sich der Ausschuss für Technik, Stadt und Wohnen am Mittwoch auf einer Sondersitzung geeinigt. Seit Anfang des Jahres sind fast alle Straßenbeleuchtungen in der Kommune in der Zeit von Mitternacht bis 5 Uhr morgens ausgeschaltet, um Stromkosten zu sparen. Ausschussvorsitzende und Stadtratspolitikerin

Kirsten Bachmann (Schleswigsche Partei) hatte sich im Ausschuss dafür stark gemacht, dass die Laternen in den drei größten Städten der Kommune nachts angeschaltet bleiben. „Ich hielt es für wichtig, dass nicht nur in Sonderburg wieder angeschaltet wird. Wir haben auch viele Menschen in Norburg und Gravenstein. Daher bin ich froh, dass sich dieser Vorschlag durchgesetzt hat“, so die Stadtratspolitikerin. Die Situation werde laufend evaluiert, und in einem halben Jahr wird mit Blick auf Strompreise und Finanzen erneut entschieden, wie es mit der Straßenbeleuchtung in der Kommune weitergeht.

200.000 Kronen kostet es die Kommune bis Ende des Jahres, die Straßenbeleuchtung in den drei Städten von Donnerstag bis Sonnabend (inklusive der Nacht auf Sonntag) von 00 bis 5 Uhr angeschaltet zu lassen. Der Sparzwang ist dabei weiter hoch, der Ausschuss muss weitere Einsparungen in Millionenhöhe vornehmen. Das Ausschalten der Straßenbeleuchtung war Anfang des Jahres eine der Sparmaßnahmen. „Das war nichts, was wir gerne oder einfach so entschieden haben. Aber angesichts der hohen Sparauflagen blieb uns nichts anderes übrig“, so die Vorsitzende. „Und wir müssen die Ausgaben auch in Zukunft so niedrig wie möglich halten. Die Entscheidung mit der Straßenbeleuchtung war ein guter Kompromiss.“ Sara Eskildsen

Lottospiel an der Förde-Schule

FOTOS: KARIN RIGGELSEN

GRAVENSTEIN/GRÅSTEN Am Lottospiel der Förde-Schule nahmen rund 380 Gäste teil. Etwa 100 Sponsoren und Sponsorinnen trugen mit Haupt- und Nebengewinnen zum Erfolg des Abends bei, an dem die Schule rund 25.000 Kronen einnehmen konnte. Gespielt wurde in sieben Runden mit jeweils drei Preisen, es gab kaum einen Gewinn mit einem Wert unter 500 Kronen. Die Hauptpreise waren zwei Gutscheine im Wert von 1.200 Kronen für „Sport24“, zweimal ein Viertel eines Schweins, Gänse und eine selbst hergestellte Holzbank. „Ein rundum gelungener Abend, bei dem viele Gäste noch kurz halfen, die Stühle und Tische aus der Turnhalle zu tragen, damit Montagmorgen wieder Sportunterricht durchgeführt werden konnte. Ein großer Dank an alle Helfer und Spender“, sagt Schulleiter Niels Westergaard. „Nordschleswiger“-Fotografin Karin Riggelsen hat sich unter die Gäste gemischt und die Gesichter des Abends fotografiert. Sara Eskildsen

Sozialdienst

Vortrag: Die Färöer - allein im Meer

Anne Barten vermittelte im Brorsonhaus in Tondern einen interessanten Einblick in die Kultur und die Landschaft der Schafsiseln.

TONDERN/TØNDER Es gibt folgsame Schafe, aber auch faule oder sportliche, weiße oder schwarze. In der Bibel sind wir Menschen die Schafe, über die Gott als Hirte wacht. Zu welcher Sorte Schaf gehöre ich? Das kam mir in den Sinn, als Anne Barten in ihrem interessanten Vortrag im Brorsonhaus, zu dem Gemeinde und Sozialdienst gemeinsam eingeladen hatten, einen Einblick in Landschaft und Kultur der Färöer gab.



Pastorin Dorothea Lindow (l.) dankte Anne Barten

PRIVAT

Sie werden auch Schafsiseln genannt, bei zwei Schafen pro Einwohner passt der Name gut. Mit schönen Fotos der zumeist rauen Natur, den malerischen Dörfern und Häusern sowie imposanten modernen Objekten machte Anne den etwa dreißig Zuhörern Lust auf eine Reise dorthin. Untermalt mit Fakten, aber auch persönlichen Begegnungen mit Einheimischen berichtete sie eindrucksvoll von diesem besonderen Inselstaat, auf dem das Leben doch ziemlich entbehrungsreich sein kann. Auch wenn Anne ihren Vortrag schon über zehn Mal in Nordschleswig und Flensburg gehalten hatte, war es

angenehm und unterhaltsam ihr zuzuhören. Als ehemalige Lehrerin kann sie das einfach! Der Nachmittag endete mit diversen Sild-Sorten (Schafskopf und Stockfisch waren leider nicht zu bekommen) und zwei Sorten Schnaps, den Edith Tröster zur Verfügung stellte. So konnten beschwingt und zufrieden in den wettermäßig eher trüben Abend gehen. Das Jahr geht zu Ende mit der gemeinsamen Adventsfeier von Sozialdienst und Gemeinde am 13. Dezember ab 15 Uhr im Brorsonhaus, die von Sängern der Musikvereinigung Nordschleswig und dem Trompeter Elias Heigold mitgestaltet wird. *Michaela Nissen*

Das war die erste Adventsfeier des Frauenbunds im Mariaheim

Der Frauenbund Sonderburg hat am Wochenende den Advent gefeiert. Erstmals statt im Gemeindehaus im Saal an der Møllegade und mit Geschenkwürfeln.

SONDERBURG/SØNDERBORG 14 Teilnehmende haben am Wochenende auf Einladung des Frauenbunds Sonderburg in gemütlicher Runde Advent gefeiert. Der Nachmittag begann im Saal des Mariaheims an einer festlich gedeckten Kaffeetafel, auf der Gebäck und Brottorten standen. Die Vorsitzende des Frauenbunds, Renate Weber-Ehlers, las einige adventliche Texte auf Deutsch vor, unter anderem „Knecht Ruprecht“ von Theodor Storm. Ein Höhepunkt des Nachmittags war das Geschenkwürfeln, für das alle Teil-

nehmenden ein Geschenk mitgebracht hatten. Das fröhliche Geschenke-Greifen nahm mit einer spannenden letzten Tauschrunde ein Ende. „Im Gegensatz zur Verlosung, die wir sonst veranstaltet haben, hatte dieses Jahr auch wirklich jeder ein Geschenk“, freute sich die Vorsitzende. Nach vielen Jahrzehnten im Gemeindehaus war die Adventsfeier in diesem Jahr ins Mariaheim umgezogen. „Es war eine gelungene Veranstaltung, da waren sich der Vorstand und die Mitglieder einig. Sehr gesellig und gemütlich.“ *Sara Eskildsen*



Der festlich gedeckte Tisch im Saal des Mariaheims war voll besetzt.

KARIN RIGGELSEN

Fünf Frauen verteilen kostenlos die Sozialdienst-Kalender

SONDERBURG/SØNDERBORG Der Kalender des Sozialdienst Nordschleswig zeigt im kommenden Jahr die vielen Lieblingsplätze der Nordschleswigerinnen und Nordschleswiger. Mit Fotos, Gedichten und Aphorismen

werden die Sozialdienst-Mitglieder auf die einzelnen Monate des Jahres eingestellt. Der Sozialdienst Sonderburg macht den Kalender zum Geschenk. Der Verein bringt normalerweise älteren Mitgliedern vor dem 24. De-

zember einen lieben Gruß mit einigen Weihnachts-Leckereien vorbei. In diesem Jahr hat die Vorsitzende Hannelore Holm sich für ein anderes Präsent entschieden. Eines, das vielleicht nicht so gut schmeckt, dafür aber ein Jahr

lang ein Augenschmaus ist: Diesmal erhalten alle Mitglieder über 75 Jahre einen Kalender für 2024 – ganz kostenlos. Wer nicht bei einer Veranstaltung in Sonderburg sein Geschenk erhält, dem wird der Kalender nach Hause ge-

bracht. Botinnen sind in diesem Jahr Hannelore Holm, Sabine Frerichs, Elisabeth Sørensen Samsøe, Dorothee Knabe und Doris Ravn. Es werden in diesem Jahr um die 40 Kalender verschenkt. *Ilse Marie Jacobsen*

Donnerstagsclub: Lucia-Kinder sind mit dabei

ROTHENKRUG/RØDEKRO Die Adventszeit ist Anlass für Weihnachtsfeiern. Auch der Rothenkruger Donnerstagsclub lebt diese Tradition seit vielen Jahren. In diesem Jahr findet die Veranstaltung am Donnerstag, 14. Dezember, ab 14.30 Uhr wie gewohnt im Clubraum der Deutschen Schule Rothenkrug statt. Das Wort Advent stammt übrigens aus dem Lateinischen und bedeutet wörtlich übersetzt „Ankunft“. Damit wird auf die Ankunft Jesu Christi hingewiesen, dessen Geburt an Weihnachten gefeiert wird. Die Donnerstagsclub-Weihnachtsfeier beginnt mit dem Lucia-Umzug mit Kindern des deutschen Kindergartens und der Schule. Sie unterhalten die Gäste mit Gesang und dem traditionellen Lucia-Auftritt, mit Kerzen und weißen Gewändern. Im Anschluss werden Kaffee, Kuchen und Plätzchen zu gemütlichen Gesprächen gereicht und Weihnachtslieder gesungen. *Jan Peters*

Früh in Weihnachtsstimmung beim Julefrokost des Sozialdienstes

TINGLEFF/TINGLEV Der Musiker, der auch als Entertainer des Abends vorgesehen war, fiel krankheitsbedingt kurzfristig aus. Zum Glück fand sich für das Julefrokost des Sozialdienstes Tingleff in der deutschen Nachschule Ersatz. „Rolf Pfeifer, Vorsitzender des Deutschen Hauses, erklärte sich dankenswerterweise bereit, als DJ einzuspringen“, erwähnt Vorstandsmitglied Hella Hartung, die die praktischen Details der Weihnachtsfeier zusammen mit Helmut Carstensen regelte. Hobby-DJ Pfeifer versuchte, ein möglichst buntes Musikprogramm zu bieten, und

es gelang ihm, die Teilnehmenden zum Schunkeln zu bringen und eine Polonaise zu starten. Auch der eine und andere Weihnachtssong erklang. Pfeifer erfüllte zudem Musikwünsche und ließ ein Stück der Hartrockband „ACDC“ über die Lautsprecher ertönen, was offenbar gewagt war. Das Gros der Teilnehmenden bevorzugte ruhigere Klänge, was der Er-

satz-DJ letztendlich auch beherzigte. Das Büfett mit klassischer Heringsvorspeise und einem üppigen Grünkohlmenü „schmeckte –wie immer in der Nachschule – vorzüg-

lich“, so Hella Hartung mit Lob an die Nachschulküche. Hartung und Mitorganisator Helmut Carstensen finden, „dass es ein gemütliches Miteinander war.“ *Kjeld Thomsen*



Polonaise

HPB



Über 50 Mitglieder nahmen am Julefrokost teil. KARIN RIGGELSEN

Kirche - Nordschleswig

Gottesdienste

Apenrade Sonntag, 17. Dezember 14.00 Uhr: Gottesdienst mit Konfirmand/innen, Høje Kolstrup, Pastorin Krauskopf	14.30 Uhr: Adventsfeier im Haus Quickborn, Pastorin Simon
Bau Sonntag, 17. Dezember 14.00 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Simon	Loit Sonntag, 10. Dezember 10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastoren Cramer
Bülderup Dienstag, 12. Dezember 14.30 Uhr: Gottesdienst im Pflegeheim Enggarden, Pastor Pfeiffer	Lügumkloster Sonntag, 10. Dezember 14.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Alpen
Feldstedt Donnerstag, 7. Dezember 10.00 Uhr: Schulweihnachtsgottesdienst mit der Deutschen Privatschule Feldstedt	Rinkenis Sonntag, 10. Dezember 16.00 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Simon
Hadersleben Sonntag, 10. Dezember 10.00 Uhr: Gottesdient, Herzog Hans Kirche, Pastor Wattenberg	Sonderburg Sonntag, 10. Dezember 16.00 Uhr: Gottesdienst, Christianskirche, Pastor Wattenberg
Holebüll Mittwoch, 6. Dezember 10.00 Uhr: Gottesdienst mit dem Kindergarten Wilsbek in der Kirche Holebüll, Pastorin Simon	Sonntag, 17. Dezember 10.00 Uhr: Gottesdienst, Marienkirche, Pastor Wattenberg
Hoyer Sonntag, 10. Dezember 16.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Alpen	Tingleff Sonntag, 10. Dezember 10.30 Uhr: Zentraler Adventsgottesdienst mit Entpflichtung des langjährigen Kirchenältesten Albert Callesen und Einführung der neuen Kirchenältesten Frauke Lorenzen
Kollund Montag, 11. Dezember	Tondern Sonntag, 17. Dezember 10.00 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Lindow

Wort zum Sonntag

Manchmal passiert es ja, dass wir jemanden besuchen... und die Person ist nicht da. So ist es, wenn man einfach mal vorbeischaut.

Gut, wenn man dann einen kleinen Gruß vor die Tür stellen kann – ein kleines Geschenk, das sagt: Ich habe an Dich gedacht... weil Du Geburtstag hattest, krank bist, ich Dich einfach mal besuchen wollte.

Wirklich begegnet ist man sich dann nicht, aber es ist mehr als nichts und auch mehr als nur ein Gedanke.

Da hat sich jemand auf den Weg gemacht, da war jemand an der Tür.

Im Advent öffnen sich viele Türen, am Adventskalender und auch an den Häusern bei Familientreffen, in den Schule, Kindergärten und auch Kirchen, um für viele adventliche Begegnungen die Türen aufzumachen.

Das Adventslied Nr. 1 im evangelischen Gesangbuch ist z.B.: „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit“ (Worte aus Psalm 24) und später in Strophe 2 heißt es dann: „Sanftmütigkeit ist sein Gefährt“ und „sein Zepter ist Barmherzigkeit“.

Dass Gott Mensch wird und in Jesus als Licht der Welt, aber als kleinem Kind, auf die Welt kam – daran erinnern wir uns jedes Jahr wieder in der Adventszeit.

Sanftmütigkeit und Barmherzigkeit können wir alle gut gebrauchen und gerne auch mehr davon! Erbarmen für uns selbst, unsere Mitmenschen und die für die Welt.



Pastorin Astrid Cramer-Kausch, Pfarrbezirk Tingleff

Der 2. Advent beginnt mit dem Wochenspruch aus dem Lukasevangelium (21,28): Seht auf und erhebt Eure Häupter, weil sich Eure Erlösung naht.

Trösten und aufrichten, sollen diese Worte – Mut machen. In dem Wort Erlösung steckt das Wort „Lösung“ drin... aber das Leben ist nicht wie eine mathematische Gleichung, die aufgeht. Zu viele unbekannte Faktoren und unberechenbare Machtstrukturen bestimmen unser Leben mit. Wir können nicht alles einfach lösen. Aber dennoch brauchen wir „sanften Mut“ und BarmHERZigkeit“ – damit wir Mitmenschlichkeit als Teil der (Er-)Lösung verstehen und miteinander leben.

Und wie geht das? Immer wieder ein Licht leuchten lassen, sich auf den Weg machen, jeder friedliche und freundliche, liebevolle Gedanke und Weg zu einer Tür zählt.

In diesem Sinne: einen gesegneten 2. Advent

Nordschleswigsche Gemeinde

Pfarrbezirk Buhrkall
Pastor: Carsten Pfeiffer, Bygaden 25, Bülderup-Bau buhrkall@kirche.dk

Kirchenältester:
Georg B. Thomsen, Tel. 51 21 41 13, ka.buhrkall@kirche.dk

Kirchen im Pfarrbezirk:
Buhrkall, Bülderup-Bau, Hostrup, Osterhoist und Rapstedt.

Pfarrbezirk Gravenstein
Pastorin: Cornelia Simon, Ahlmannsvej 20, Gravenstein, Tel. 74 65 18 34, gravenstein@kirche.dk

Kirchenälteste:
Andrea Kunsemüller, Tel. 51 20 99 93, ka.gravenstein@kirche.dk

Kirchen im Pfarrbezirk:
Bau, Broacker, Ekensund, Gravens- tein, Holebüll, Norburg, Quars und Rinkenis.

Pfarrbezirk Hoyer und Lügumkloster
Pastor Matthias Alpen, Garvergade 14, 6240 Lügumkloster, Tel. 74 74 33 33, luegumkloster@kirche.dk

Kirchenälteste:
Ellen Blume, Tel. 74 74 34 73, ka.luegumkloster@kirche.dk

Kirchen im Pfarrbezirk:
Dahler, Hoyer, Lügumkloster und Norderlügum.

Pfarrbezirk Süderwilstrup:
Pastor: Jonathan von der Hardt, Maren Sørensens Vej 1, Kjelstrup, 6100 Hadersleben), Tel. 7458 2313, wilstrup@kirche.dk

Kirchenälteste:
Britta Schneiders, Tel. 74 50 44 86, ka.wilstrup@kirche.dk.

Kirchen im Pfarrbezirk:
Jordkirch, Loit, Osterlügum, Oxenwatt, Ries und Wilstrup.

Pfarrbezirk Tingleff
Pastorin Astrid Cramer-Kausch, Pastor Ole Cramer, Grønnevej 55, 6360 Tingleff, Tel. 74 64 40 04, tingleff@kirche.dk

Kirchenältester:
Albert Callesen, Tel. 23 64 32 22, ka.tingleff@kirche.dk.

Kirchen im Pfarrbezirk:
Bjolderup, Feldstedt, Kipleff, Tingleff und Uk.



æ Rummelpot
– årets bedste mandelgave

SØNDERJYLLAND KOM Å Æ VERDENSKORT



PLETSKUD: ÅRHUNDREDETS SKROTHANDEL

2023

Verdens bedste udgave af æ Rummelpot er på gaden

På æ Rummelpot hylder vi dem, som i årets løb har været med til at sætte Sønderjylland på verdenskortet.

Og det gjorde Ukraines præsident Zelinskyj i den grad, da han i august landede på Flyvestation Skrydstrup.

Som altid griller vi dem, som har dummet sig – og vi spidder dem, som frivilligt eller uforvarende har fået os til at smile.

Og aldrig har så mange sønderjyder bidraget med anekdoter og vitser.

Æ Rummelpot har gjort sig fortjent til at ligge på hvert eneste julebord som mandelgave – eller under træet til det heldige sønderjyske asen, der har alt.

æ Rummelpot

Leverandør af sønderjysk humor siden 1946

Sport

SPORTREDAKTION

 Sportredakteur
Jens Kragh Iversen
(jki)
Telefon 7332 3057

Skibbroen 4
6200 Apenrade
sport@nordschleswiger.dk

Wann geht Peter Christiansen?

HADERSLEBEN/HADERSLEV
50 Tore hat Fußball-Erst-divisionär Sønderjyske in den 18 Spielen der laufenden Saison bereits erzielt, 16 davon gehen auf das Konto von Peter Christiansen.

Der 23-jährige Haderslebener führt die Torjägerliste der 1. Division an und hat das Interesse von Vereinen aus dem In- und Ausland auf sich gezogen. Er soll unter anderem beim zweimaligen UEFA-Pokal-Sieger IFK Göteborg auf der Wunschliste stehen.

Sein Vertrag mit Sønderjyske läuft im Dezember 2024 aus, und die Zeichen stehen immer mehr auf einen Wechsel bereits in der Winterpause.

„Ich weiß nicht, ob man von ‚Wehrdienst‘ im Fußball sprechen kann, aber Peter hat seinen Wehrdienst bei uns geleistet. Ich finde wirklich, dass er seine Sache gut gemacht hat, und ich wünsche ihm nur das Beste, was er sich für seine Fußball-Karriere erträumt hat“, sagt Sønderjyske-Sportchef Casper Daather zum „Nordschleswiger“.

Gespräche mit Peter Christiansen und seinem Berater laufen.

„Wir sprechen fast täglich über kleine und große Dinge. Peter hat große Aktien in der Torausbeute, die wir in der laufenden Saison haben, aber am Ende des Tages sind wir auch Kaufleute, und die meisten Spieler stehen zum Verkauf. Ob das jetzt passiert, weiß ich nicht, das wissen nur Peter und sein Berater. Wenn der Preis der richtige ist, sind wir gesprächsbereit. Das könnte durchaus schon im Winter sein, wenn alles passt, aber es wird nicht auf Kosten unserer Aufstiegschancen passieren“, so Daather.

„Als Emil Frederiksen uns verließ, waren viele skeptisch. Wer sollte jetzt die Tore schießen, die er in der vergangenen Saison erzielt hatte? Søren Andreasen und Peter erzielten Tore, ‚Stalli‘ (Kristall Mani Ingason, d. Red.) auch. Mads Agger hat uns in den ersten vier Saisonspielen alle umgehauen, und Gallegos ist in den vergangenen zwei Monaten gut gewesen. Der Nächste lauert hinter den Kulissen auf seine Chance, und wir werden schon die Tore machen, die wir benötigen“, sagt Casper Daather.

Jens Kragh Iversen

Dal Hende: Sønderjyske ist wieder ein attraktiver Klub geworden

Marc Dal Hende ist im Herbst seiner Karriere aus der Startelf verschwunden, ist aber mit dem Herzen weiter voll dabei und fühlt sich in seiner neuen Rolle außerhalb des Spielfeldes pudelwohl. Der 33-Jährige kann Sønderjyske als Arbeitsplatz weiterempfehlen. Das war in der Vergangenheit nicht immer der Fall.

Von Jens Kragh Iversen

HADERSLEBEN/HADERSLEV
Die Sønderjyske-Fußballer sind auf dem besten Wege zurück in die Erstklassigkeit. Elf Punkte beträgt der Vorsprung vor Weihnachten.

„Aufgestiegen sind wir noch nicht. Dazu ist die Saison noch zu lang, aber wir nehmen den Mund nicht zu voll, wenn wir sagen, dass AaB und wir die großen Aufstiegsfavoriten sind. Und wir sind wieder bereit für die Superliga. Das ist ganz klar“, sagt Marc Dal Hende zum „Nordschleswiger“.

Der Kapitän hat mit Sønderjyske schon bessere Zeiten erlebt, aber auch schlechtere. Der 33-Jährige wurde 2016 mit Sønderjyske dänischer Vizemeister und spielte nach seiner Rückkehr vom FC Midtjylland im Sommer 2020 ein zweites Mal mit Sønderjyske auf europäischer Bühne.

„Wir sind wieder ein attraktiver Klub geworden. Das waren wir nicht in der Zeit unter den Amerikanern. Wenn ich von anderen Fußballern gefragt worden wäre, hätte ich zu der Zeit niemals Sønderjyske als Arbeitgeber empfehlen können. Das hat sich mittlerweile ganz klar

geändert“, so Marc Dal Hende, der sich über den Eigentümerwechsel im Sommer 2022 freut.

„Die großen Aufräumarbeiten haben sich über eine lange Zeit gestreckt. Zum Glück sind die Amerikaner weg, und mittlerweile sind die richtigen Menschen in den richtigen Positionen. Wir sind schon seit einem Jahr in der richtigen Spur, aber wir hatten rein sportlich in der vergangenen Saison einen zu großen Rückstand, den wir aufholen mussten“, meint der Verteidiger.

Die Kultur ist wieder aufgebaut

Die Kultur, die in der Zeit unter den Amerikanern litt, ist wieder aufgebaut worden.

„Die Kultur ist wieder gut, sie ist aber anders als früher. Sie ist härter. Früher waren viele zu schüchtern und haben sich nicht getraut, etwas zu sagen. Wir stellen mittlerweile größere Anforderungen an den Nebemann, gleichzeitig ist die Stimmung in der Umkleidekabine gut“, sagt der 33-Jährige, der sich im Herbst seiner Karriere befindet und eine neue Rolle akzeptierte, als er im Sommer seinen Vertrag um ein



Marc Dal Hende hat bei Sønderjyske eine neue Rolle übernommen.

KARIN RIGGELSEN

weiteres Jahr bis Mitte 2024 verlängerte.

„Ich bin immer noch der Kapitän des Klubs, habe mich aber damit abgefunden, dass ich nicht jedes Mal spiele. Man kann schon sagen, dass ich der verlängerte Arm des Trainers bin, eine Art spielender Assistententrainer. Auf dem Trainingsplatz bin ich auch der Einpeitscher, der eingreift, wenn die Qualität oder die Attitüde schlecht ist“, so Dal Hende, der auch eine Mentorrolle für die jungen Spieler einnimmt: „Ich hoffe, dass ich das Vertrauen der jungen Spieler gewonnen habe, und dass ich meine Erfahrung einbringen und weitergeben kann.“

Die Rolle des Einpeitschers hat er selten ausfüllen müssen.

„Es ist nicht nötig gewesen. Viele haben einen Schritt nach vorne gemacht und Führungsrollen übernommen. Wenn ich einen hervorheben muss, dann ist es Rasmus Vinderslev, der mit der Aufgabe gewachsen ist. Er ist nicht der extrovertierte Typ, aber er geht auf dem Platz voran und ist der beste defensive Mittelfeldspieler der 1. Division“, sagt der Kapitän, der aber auch die Führungsqualitäten von Nicolai Flø und Daniel Gretarsson lobt.

Knie-OP gut gelaufen

Dal Hende hat in den vergangenen Monaten nicht nur auf dem Spielfeld, sondern auch auf dem Trainingsplatz gefeiert.

„Ich bin vor einem Monat

am Knie operiert worden. Das ist besser gelaufen als wir erwarten durften, und ich kann seit Wochenbeginn wieder mit der Mannschaft trainieren. Ich habe über einen zu langen Zeitraum mit Schmerzen im Knie spielen müssen. Da war ziemlich viel kaputt, und ich habe jetzt das Gefühl, dass ich ein neues Knie habe“, so der 33-Jährige.

Selbst mit neuem Knie geht es dem Ende der Karriere entgegen.

„Ich weiß, dass nicht mehr so viele Jahre in mir stecken. Mein Vertrag läuft im Sommer aus, und dann werden wir sehen. Ich liebe dieses Projekt, und ich genieße es, den jungen Spielern helfen zu können“, sagt Marc Dal Hende.

Jüngster Sønderjyske-Torschütze aller Zeiten

Der erst 16-jährige Olti Hyseni hat gleich in seinem ersten Heimspiel für Sønderjyske sein erstes Tor gemacht und damit Simon Poulsen den Rekord als jüngsten Torschützen der Vereinsgeschichte weggeschnappt. Der Sonderburger träumt vom Ausland, will sich aber erst in der Sønderjyske-Mannschaft festbeißen.

HADERSLEBEN/HADERSLEV
Der Jubel war groß, als Olti Hyseni kurz vor Ende des Heimspiels gegen Næstved den Schlusspunkt setzte. Mit seinen erst 16 Jahren, 4 Monaten und 7 Tagen war der Sonderburger der jüngste Sønderjyske-Torschütze in der fast 20-jährigen Vereinsgeschichte.

„Das war ein Kindheits-traum, der in Erfüllung geht. Es war einfach klasse, in meinem Heimdebüt gleich ein Tor zu erzielen“, sagt Olti Hyseni zum „Nordschleswiger“.

An der Seitenlinie jubelte Co-Trainer Simon Poulsen – obwohl er seinen Rekord verlor. Der Ulkebüller hatte im September 2001 beim 4:2-Sieg im Pokal gegen den FC Aarhus sein erstes Sønderjyske-Tor erzielt, damals einen Monat vor seinem 17. Geburtstag.

„Ich kenne Simon schon sehr lange. Dass ich jetzt seinen Rekord schlage, ist eine Ehre für mich. Ich freue mich, dass ich jetzt seinen Rekord übernommen habe“, so Olti Hyseni.

Simon Poulsen, der fast zehn Jahre lang im Ausland bei AZ Alkmaar, Sampdoria Genua und PSV Eindhoven kickte, hat ebenso wie Olti Hyseni die ersten Fußballjahre bei SUB in Sonderburg (Sønderborg) verbracht, bevor es in jungen Jahren in die Nachwuchs-Abteilung von Sønderjyske/HFK nach Hadersleben ging. Auch im Hinblick auf eine Auslandskarriere will Olti Hyseni in die Fußstapfen von Simon Poulsen treten.

„Ich träume davon, irgendwann mal ins Ausland zu gehen, wie die meisten anderen fußballspielenden



Der Sonderburger Olti Hyseni spielt seit fünf Jahren in Hadersleben.

Jungs auch. Erst einmal will ich mich aber in der ersten Mannschaft von Sønderjyske festbeißen und in nicht allzu langer Zeit in der Startelf stehen. Das ist mein Ziel für die nächsten paar Jahre“, so der Linksaußen, der zwei Wochen vor seinem ersten Torerfolg gegen B93 sein Debüt in der 1. Division gab.

Den Rekord als jüngsten Debütanten hat er allerdings um rund vier Monate verfehlt. Der Haderslebener Julius Beck war 2021 im Alter von nur 16 Jahren und 12 Tagen zu seinem Einstand gekommen und ging nur ein paar Monate später für zwei

Jahre zu Spezia Calcio nach Italien.

„Ich habe noch nicht dazu Stellung bezogen, ob ich auch diesen Weg gehen würde. Ich denke einfach an das Hier und Jetzt, an die nächsten Wochen und Monate. Ich weiß nicht, was in einem Jahr passiert. Ich bin noch recht jung und fühle mich bei Sønderjyske wohl“, sagt der 16-Jährige, der so viel wie möglich mit dem Tabellenführer der 1. Division trainiert.

Der Schüler der 10. Klasse der Haderslebener Realschule überlegt noch, was die Zukunft nach diesem Schuljahr

bringt, und ob sich danach alles nur noch um den Fußball dreht.

Olti Hyseni hat bereits vier U16- und drei U17-Länderspiele für Dänemark absolviert. Er hätte allerdings auch für den Kosovo spielen können. Der 16-Jährige ist Sohn kosovarischer Eltern, aber in Sonderburg geboren und aufgewachsen.

„Meine Mutter ist 1999 nach Dänemark gekommen. Mein Vater hatte keine dänische Staatsbürgerschaft und durfte nicht. 2007 hat er die Aufenthaltsgenehmigung bekommen und ist nach Dänemark gekommen, einen Tag vor meiner Geburt“, erzählt Olti Hyseni.

„Ich habe schon das Gefühl, dass ein wenig Kosovo in mir steckt, aber ich bin am meisten Däne. Ich bin hier geboren und aufgewachsen, und es ist nicht Teil meiner Überlegungen, für den Kosovo zu spielen. Ich fühle mich dänisch, und Dänemark hat auch die beste Nationalmannschaft“, sagt der jüngste Torschütze der Vereinsgeschichte von Sønderjyske.

Jens Kragh Iversen

40 Jahre Sekretariat

Kontaktpflege im Folketing: Arbeit im Sekretariat zum Wohl der Minderheit

Die Gleichstellung der deutschen Schulen in Nord-schleswig gehört zu den Erfolgen, die durch die Arbeit des BDN-Sekretariats in Kopenhagen erzielt worden sind. Am Donnerstag feiert es sein 40-jähriges Bestehen. Der Leiter des Sekretariats, Harro Hallmann, und sein Vorgänger Jan Diedrichsen berichten von der Arbeit als „Lobbyisten für die Minderheit“.

Von Walter Turnowsky

KOPENHAGEN Ein Frokost mit einer oder einem Abgeordneten des Folketings: Das mag erst einmal nach einem gemütlichen Stündchen klingen. Das ist es für Harro Hallmann auch, aber nicht vornehmlich. Für den Leiter des Sekretariats des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) ist es Arbeit.

„Es ist eines meiner absolut wichtigsten Werkzeuge“, sagt er dem „Nordschleswiger“.

In seiner Funktion als Sekretariatsleiter geht es nämlich darum, Kontakte zu knüpfen, um die Politikerinnen und Politiker davon zu überzeugen, sich für die Belange der deutschen Minderheit einzusetzen. Und dafür ist die lockere Atmosphäre eines Arbeitsessens nun einmal gut geeignet. Auch ist dann ausreichend Zeit im dicht gepackten Kalender der- oder desjenigen eingeplant.

Vor dem Essen hat er sich möglicherweise mit einem anderen Folketingsmitglied in dessen Büro getroffen. Und danach geht es an so einem Arbeitstag in Kopenhagen eventuell noch zu einem Treffen mit den Beamtinnen und Beamten im Kulturministerium.

„Entscheidend ist, dass ich mich sehr gründlich vorbereitet habe. Das Treffen selbst dauert vielleicht nur

eine halbe Stunde. Aber ich habe mich mindestens eine Stunde lang vorbereitet und verwende noch einmal zwei Stunden für die Nachbereitung“, so Hallmann.

Auch für seinen Vorgänger, Jan Diedrichsen, war ein wesentlicher Teil der Arbeit, Kontakte und Netzwerke aufzubauen und zu pflegen. Denn der Sekretariatsleiter hat nicht den direkten Einfluss eines Volksvertreters oder einer Volksvertreterin.

„Das Sekretariat ist aus meiner Sicht eindeutig ein Erfolgsmodell. Es ist im wahrsten Sinn des Wortes einzigartig, denn es passt in das dänische politische Modell. Ich kann mir kaum andere Länder vorstellen, in denen das funktionieren würde“, sagt er. Diedrichsen denkt vor allem an einen konkreten Erfolg, bei dem sich das Modell mit dem Sekretariat beweisen konnte. Darauf werden wir zurückkommen.

Hallmann betont, dass die erzielten Ergebnisse nicht nur ein Verdienst des Sekretariatsleiters sind, sondern das Resultat eines gemeinsamen Einsatzes des BDN. Seine Rolle sei es, die Fäden in der Hand zu halten. Und das erfordert Geduld und Durchhaltevermögen.

„Das Schwierige ist, Platz im Kalender der Abgeordneten zu finden. Wenn das Treffen steht, nehmen sie sich auch die Zeit und fragen im-



Jan Diedrichsen war von 2007 bis 2019 Leiter des Sekretariats des Bundes Deutscher Nordschleswiger in Kopenhagen. Danach wurde Harro Hallmann für das Amt gewählt. CORNELIUS VON TIEDEMANN/MARLE LIEBELT

mer sehr interessiert nach“, sagt er.

„Wichtig ist auch, dass man seinen Platz kennt. Die Minderheit ist nun einmal weder das Erste noch das Letzte, an das eine Ministerin oder ein Minister an einem Arbeitstag denkt“, so Diedrichsen.

In einem Fall bekam jedoch sogar die Staatsministerin zu denken. Die hieß 2015 Helle Thorning-Schmidt und ist Sozialdemokratin. Es ging um die finanzielle Gleichstellung der Schulen der Minderheit mit den dänischen Volksschulen. Ein Parteikollege der Regierungschefin ließ den Sekretariatsleiter verstehen, dass der BDN damit nicht durchkommen würde und lediglich von einer Kompensation für Kürzungen bei den Privatschulen die Rede sein könne.

„Wir haben intern diskutiert, welchen Weg wir wählen sollten. Doch der BDN-Vorsitzende Hinrich Jürgensen sagte deutlich, dass wir die hundertprozentige Gleichstellung wollten“, erinnert sich Diedrichsen.

Der erwähnte Sozialdemokrat schob der Einheitsliste die Schuld dafür zu, dass es keine Mehrheit für die

Gleichstellung geben werde. Daraufhin klopfte der Sekretariatsleiter bei der linken Partei an, die diese Behauptung nicht auf sich sitzen lassen wollte.

Da Venstre das Anliegen bereits unterstützte, zeichnete sich eine Mehrheit gegen die Regierung ab. Um eine Niederlage im Folketingssaal zu umgehen, lenkte die Thorning-Regierung ein.

Gute Kontakte

„Es zeigt mir, dass das Modell funktioniert. Dabei war es natürlich ein Vorteil, dass ich bereits sieben Jahre im Amt war und über gute Kontakte verfügte“, so Diedrichsen.

Eine solche harte Konfrontation ist jedoch die absolute Ausnahme. In der täglichen Arbeit ist es eher der stete Tropfen, der den Stein höhlt. Denn grundsätzlich ist man auf Christiansborg der Minderheit gegenüber wohlwollend eingestellt. Die Herausforderung ist, die Aufmerksamkeit der Politik auf die Belange der Minderheit zu lenken.

„Mir ist kein Beispiel bewusst, bei dem es einen eigentlichen Widerstand gegen unsere Anliegen gege-

ben hat“, sagt Hallmann.

Doch häufig kann es dauern, bevor aus den Sonntagsreden und Lippenbekenntnissen konkrete Politik wird. Hallmann, der seit 2020 im Amt ist, erlebte dies bei der Vollendung der Gleichstellung der Schulen. Das Deutsche Gymnasium für Nordschleswig ist nämlich bislang nicht dabei gewesen. Erst in dem am Montag vereinbarten Haushalt für 2024 ist auch die finanzielle Gleichstellung des DGN verankert.

„Ich weiß gar nicht mehr, in wie vielen Gesprächen mit Abgeordneten ich das Thema angesprochen habe“, beschreibt er den langen Atem, den sein Job erfordert.

Jan Diedrichsen wurde 2007 erstmalig zum Sekretariatsleiter gewählt. Vor ihm hatte der damalige Chefredakteur des „Nordschleswigers“, Siegfried Matlok, die Funktion, seit sie 1983 geschaffen wurde, innegehabt. So lange wie dieser wird jedoch kein Sekretariatsleiter auf seinem Posten sitzen, denn die Halbzeitstelle ist auf drei vierjährige Wahlperioden begrenzt worden.

„Es ist gut, dass man eine längere Periode die Funktion

ausübt, weil es Zeit benötigt, die Kontakte aufzubauen. Ich halte es jedoch auch für sehr sinnvoll, dass es die zeitliche Begrenzung gibt“, so Diedrichsen.

Sein Nachfolger sieht seinen bisher größten Erfolg darin, dass es gelungen ist, 2,4 Millionen Kronen im Staatshaushalt für die Informationsarbeit der Minderheit zu verankern. Es habe etwa zehn Jahre gedauert, um dies Ziel zu erreichen.

„Die Mittel sind wichtig, weil es ein immer fortwährender Einsatz ist, Wissen über die Minderheit zu verbreiten. Außerdem würden wir ja keine Mittel bekommen, wenn niemand wüsste, dass es uns gibt“, sagt Hallmann, der außer Sekretariatsleiter auch Kommunikationschef des BDN ist.

Nicht immer braucht es den langen Atem, um Ziele zu erreichen. Während der Corona-Pandemie wurde Hallmann darauf aufmerksam gemacht, dass es das Informationsmaterial in mehreren Sprachen, aber nicht auf Deutsch gab. Daher schrieb er an den damaligen Chef der Gesundheitsbehörde, Søren Brostrøm.

„14 Tage später gab es das Material auf Deutsch.“

Doch trotz einzelner schneller Erfolge wird ihm die Arbeit nicht so schnell ausgehen. Der grundsätzlich erfreuliche Zuwachs an Schülerinnen und Schülern in den deutschen Grundschulen, bedeutet nämlich, dass die finanzielle Gleichstellung ausgehöhlt worden ist.

Der BDN feierte am Donnerstag das 40-jährige Bestehen des Sekretariats mit einer Konferenz und einem Jubiläumsempfang auf Christiansborg.

Mette Frederiksen dankt für den Einsatz der Minderheit

Anerkennung von der Regierungsspitze: Die Staatsministerin übersandte am Donnerstag Grußworte zum Jubiläumsempfang des Kopenhagener BDN-Sekretariats. Die Minderheit sei „ein Symbol dafür, dass die Identität im Grenzland nicht unbedingt ‚deutsch‘ oder ‚dänisch‘ ist, sondern etwas von beidem“, so Frederiksen in einem schriftlichen Gruß.

KOPENHAGEN Staatsministerin Mette Frederiksen (Soz.) war nicht persönlich beim Empfang anlässlich des 40-jährigen Bestehens des Sekretariats des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) am Donnerstag in Kopenhagen. Und so war es der Generalsekretär des Dachverbandes der Deutschen Minderheit in Nordschleswig (BDN), Uwe Jessen, der ihre Glückwünsche bei den Feierlichkeiten am Donnerstagnachmittag auf Christiansborg vorlas.

„Das Sekretariat der deutschen Minderheit erfüllt eine wichtige Rolle bei der Vertre-

tung der Interessen der Minderheit gegenüber der Regierung und dem Folketing. Eine Arbeit, aus der alle Parteien großen Nutzen ziehen“, heißt es in dem Schreiben der Regierungschefin.

Sie dankt im Namen der Regierung für den Einsatz und spricht von einem Grenzland, das eint, statt zu teilen, und in dem Kulturen, Traditionen und Sprachen Seite an Seite leben.

„Ihr seid ein Symbol dafür, dass die Identität im Grenzland nicht unbedingt ‚deutsch‘ oder ‚dänisch‘ ist, sondern etwas von beidem“,



Mette Frederiksen besuchte bereits die deutsche Minderheit in Nordschleswig. KARIN RIGGELSEN

DAS KOPENHAGENER SEKRETARIAT DES BDN

Das Sekretariat wurde 1983 gegründet.

Hauptaufgabe ist es, die Belange der Minderheit gegenüber dem Folketing und der Regierung zu vertreten.

Die Idee entstand, nachdem die Minderheit 1979 ihr Mandat verlor (Chefredakteur Jes Schmidt hatte bis dahin über ein Hucklepack-Verfahren mit den Zentrum-Demokraten die Minderheit im Folketing vertreten).

Bisherige Sekretariatsleiter waren:

Siegfried Matlok (1983-2007)
Jan Diedrichsen (2007-2019)
Harro Hallmann (seit 2020)

so Frederiksen direkt an die Vertreterinnen und Vertreter der Minderheit gewandt.

Sie verweist auf den deutsch-dänischen Aktionsplan, in dem die dänische und deutsche Regierung im vergangenen Herbst eine engere Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern vereinbarten. Das Grenzland und

die Minderheiten werden in dem Plan als Bindeglied hervorgehoben.

„Ich bin überzeugt, dass ihr euch auch zukünftig von ganzem Herzen für gute Nachbarschaft und den Zusammenhalt auf beiden Seiten der Grenze engagieren werdet“, schreibt die Staatsministerin. *Walter Turnowsky*

40 Jahre Sekretariat

Ein Blick in die Zukunft: Die Minderheit in 20 Jahren

Harro Hallmann ging in seiner Rede anlässlich des 40-jährigen Bestehens des Kopenhagener Sekretariats auf die Zukunftsaussichten der deutschen Minderheit ein. Er sprach von einer Entwicklung der Minderheitenidentität und skizzierte unter anderem mögliche neue Lösungsansätze für die Interessenvertretung der deutschen Nordschleswigerinnen und Nordschleswiger in Kopenhagen.

Von Lorcan Mensing

KOPENHAGEN „Die Identität der Minderheit wird in 20 Jahren eine andere sein als vor 20 Jahren und als vor 40 Jahren.“ Dies sagte Harro Hallmann in seiner Rede, als am Donnerstag anlässlich des 40-jährigen Bestehens des Kopenhagener Sekretariats neben einem Empfang auch eine Konferenz auf Christiansborg abgehalten wurde. Hallmann, der seit 2020 Sekretariatsleiter ist und in Kopenhagen die Interessen der deutschen Minderheit vertritt, bezog sich in seiner Rede mit dem Titel „Die Minderheit in 20 Jahren“ auf die Entwicklung der Minderheitenidentität, die Bedeutung der Zuzüglerinnen und Zuzügler für die Minderheit, das Verhältnis zwischen Nord- und Südschleswig und die Möglichkeiten neuer Zukunftslösungen für die Interessenvertretung der deutschen Nordschleswigerinnen und Nordschleswiger in Kopenhagen.

Dass die Identität der Minderheit in 20 Jahren eine andere sein werde, sei wichtig und richtig, denn in der Vergangenheit war sie ebenfalls stets im Wandel, so Hallmann, der dies mit einem

Beispiel unterstrich. Unter anderem habe der Hauptvorstand des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) vor rund zehn Jahren beschlossen, dass die Deutsche Bücherei Sonderburg in das Multikulturhaus am Hafen umziehen sollte – gemeinsam mit der dänischen Bücherei. Hier wurde sich nach dem Erörtern verschiedener Möglichkeiten für ein Modell mit zwei Büchereien unter einem Dach entschieden, die heute eng zusammenarbeiten.

„Ich denke, dass eine Debatte über diesen Umzug 1995 zu einer Absage geführt hätte. Man hätte an einem eigenen Standort festgehalten“, meinte Hallmann, der bei seinem Vortrag in die Zukunft blickend hinzufügte: „Und in 20 Jahren? Ich könnte mir vorstellen, dass die Verantwortlichen dann sagen werden: ‚Warum müssen die Bücher über Fledermäuse getrennt stehen, nur weil das eine dänisch und das andere deutsch ist. Lasst sie doch nebeneinander auf dem Regal stehen‘.“

Bezüglich der in den vergangenen Jahren gestiegenen Zahl an Zuzüglerinnen und Zuzüglern aus Deutschland, die sich der Minderheit anschließen möchten, wagte



Laut Harro Hallmann (l.) steht der deutschen Minderheit innerhalb der kommenden Jahre ein Identitätswandel bevor.

WALTER TURNOWSKY

Hallmann keine konkrete Prognose, wie die Identität der Minderheit dadurch verändert werde. Klar sei jedoch, dass die „doppelte Integration“ eine Herausforderung darstelle, da diese Personen sowohl in die deutsche Minderheit als auch in die dänische Gesellschaft integriert werden müssten. „Ein grundlegender Teil unserer Identität ist, dass wir als Mitglieder der deutschen Minderheit auch ein integrierter Teil der dänischen Gesellschaft sind“, so Hallmann. Die steigende Zahl an Zugezogenen aus Deutschland könne aber trotz der Herausforderungen als überwiegend positiv betrachtet werden.

„Wir erleben durch die Zugezogenen derzeit einen Aufschwung. Dies zeigt sich an den rekordhohen Schülerzahlen. Unsere Schulen platzen aus den Nähten. Das ist für uns eine ganz neue – aber erfreuliche – Situation. Ich bin daher optimistisch, was die Zukunft der deutschen

Minderheit betrifft“, meint Hallmann, laut dem die Zugezogenen mit drei wichtigen Ratschlägen willkommen heißen werden müssten, die auch die Schleswigsche Partei jüngst äußerte:

1. Dänisch lernen,
2. Kaffee trinken und
3. Geduld haben

Erfreulich sei Hallmann zufolge zudem, dass auch viele „unserer“ jungen Leute nach Nordschleswig zurückkehren, um Familien zu gründen und die Minderheitstraditionen fortzusetzen. „Die Zurückkehrenden und die Zugezogenen werden die Minderheit in den kommenden Jahren mitprägen. Sie werden entscheiden, wie die Zukunft der Minderheit aussieht“, meint der Sekretariatsleiter, vor dem es nur zwei andere Minderheitenangehörige in seiner Position gab: den ehemaligen Chefredakteur des „Nordschleswigers“, Siegfried Matlok (1983 bis 2007), und Jan Diedrichsen (2007 bis 2019). Sicher ist sich Hallmann

auch, dass es in 20 Jahren noch immer eine Interessenvertretung der deutschen Nordschleswigerinnen und Nordschleswiger im Kopenhagen geben werde. „Die Vertretung der Interessen gegenüber dem Parlament und der Regierung wird eine zentrale Aufgabe des BDN bleiben“, so Hallmann, der daher davon überzeugt sei, dass es auch in 20 Jahren darum gehen werde, die deutsche Minderheit im Bewusstsein der Kopenhagener Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger zu verankern.

In welcher Form dies in 20 Jahren geschehe und ob es für die Zukunft ein noch besseres Modell als die Sekretariatslösung gebe, könne diskutiert werden. Interessante Überlegungen wären Hallmann zufolge, ob es einen Kontaktausschuss geben solle, der eng an das Folketing geknüpft ist, oder sogar eine direkte Vertretung im Parlament über die Schleswigsche Partei (SP) – vielleicht gesichert durch eine Minderheitenregelung, wie es sie in anderen Ländern gibt? Zweiteres wäre laut Hallmann ein schöner Traum, der im Augenblick aber nicht realistisch erscheine.

„Eine Vertretung im Parlament wäre aus meiner Sicht immer noch das Nonplusultra. Das ist im Augenblick nicht unbedingt realistisch, und ich möchte auch hinzufügen, dass wir mit dem Sekretariat eine sehr, sehr gute Lösung haben, die sich in den vergangenen 40 Jahren wirklich bewährt hat. Aber durch eine direkte

Vertretung der Minderheit im Parlament könnte noch mehr Einfluss genommen werden. Ich betrachte dies zwar nicht als unmöglich, aber derzeit eben auch nur als ein Wunschdenken meinerseits“, verrät Hallmann auf Nachfrage des „Nordschleswigers“.

Ein großer Wunsch für die Zukunft sei dem Sekretariatsleiter zufolge darüber hinaus eine noch weitere Stärkung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit und des Verhältnisses zwischen Nord- und Südschleswig.

„Ich finde, dass die grenzüberschreitende Zusammenarbeit nicht eng genug sein kann. Wenn ich die Entwicklung der vergangenen zehn Jahre betrachte, muss ich, wenn ich ganz ehrlich bin, aber leider sagen, dass ich bei verschiedenen Punkten negative Tendenzen wahrnehme“, zeigt sich Hallmann bezüglich dieser Thematik besorgt.

„Wir erleben einen Rückgang der Deutsch-Sprachkenntnisse in Dänemark, es gibt den Wildschweinzaun und Grenzkontrollen. Dies sind Beispiele für eine Abschottung, wo Barrieren in den Köpfen der Leute erzeugt werden, die wir eigentlich losgeworden waren. Ich hoffe und wünsche mir, dass dies in Zukunft anders wird. In der deutschen Minderheit betrachten wir es als eine unserer Kernaufgaben, uns für die Offenheit und Zusammenarbeit einzusetzen. Das bleibt auch weiterhin so“, gibt sich Hallmann mit Blick in die Zukunft kämpferisch.

Abgeordnete: Minderheiten-Lobby beim Folketing von entscheidender Bedeutung

KOPENHAGEN Der erfahrene Folketingsabgeordnete Hans Christian Schmidt (Venstre) aus Woyens (Vojens) hört es schon immer, wenn der Leiter des Kopenhagener Sekretariats des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), Harro Hallmann, auf Christiansborg gewesen ist.

„Dann reden viele Abgeordnete plötzlich über dasselbe, und das ist ein Anliegen der Minderheit“, sagte er in seiner humorvollen Rede bei der Konferenz anlässlich des Jubiläums zum 40-jährigen Bestehen des Kopenhagener Sekretariats.

Da kann es darum gehen, dass das Deutsche Gymnasium für Nordschleswig (DGN) nun auch den dänischen Gymnasien gleichgestellt werden soll, um Mittel für die Informationsarbeit oder eine engere Anbindung des Kontaktausschusses für die Minderheit an das Folketing zu erreichen. Schmidt hat dies Phänomen bereits unter Hallmanns Vorgängern Jan Diedrichsen und Siegfried Matlok beobachtet. Zu der Stelle gehört schließlich eine Zugangsberechtigung für das Parlamentsgebäude.

„Es ist ein großer Vorteil

für die Sekretariatsleiter, dass sie auf Christiansborg ein und aus gehen und mit den Politikerinnen und Politikern sprechen können – und das haben sie auch getan. Die Minderheit hat ihnen viel zu verdanken“, sagt Schmidt dem „Nordschleswiger“.

Sein sozialdemokratischer Kollege, der aus Hammeleff (Hammelev) bei Woyens stammende Jesper Petersen, teilt diese Einschätzung.

„Die Sekretariatsleiter haben ihre Arbeit hervorragend gemacht und in Anbetracht der relativ bescheidenen Größe der Minderheit viel Einfluss erlangt“, sagt er am Rande der Jubiläumsveranstaltung.

Petersen nennt als aktuelles Beispiel die bereits erwähnte finanzielle Gleichstellung des DGN, die in der am Montag vereinbarten Absprache zum Staatshaushalt verankert worden ist.

„Das ist ja eine Sache, an der BDN und nicht zuletzt das Sekretariat lange festgehalten haben. Und das ist nur ein Beispiel; ich könnte unzählige nennen“, so Petersen.

Der BDN und sein Sekre-

tariatsleiter rennen bei den Abgeordneten häufig offene Türen ein. Wie Hallmann im Interview gesagt hat, gibt es keine nennenswerten Widerstände gegen die Anliegen der Minderheit. Doch vom Lippenbekenntnis bis zur Umsetzung ist es häufig noch ein weiter Weg.

„Wir treffen uns ja mit vielen Lobbyistinnen und Lobbyisten. Der BDN argumentiert immer auf eine vernünftige, sachliche und auch effektvolle Art“, sagt der sozialdemokratische Politiker.

Petersen und Schmidt sind sich einig darin, dass die Erfolge für die Minderheit nicht nur ein Verdienst des Sekretariats, sondern des gemeinsamen Einsatzes der BDN-Spitze sind.

„Hätte die deutsche Minderheit nicht so mutige Vorsitzende, Vorstände und Sekretariatsleiter gehabt, die die Dinge offen ausgesprochen haben, bin ich mir nicht sicher, dass wir die Anliegen gehört hätten, denn wir hören so viel“, so Venstre-Veteran Schmidt.

„Ohne das Sekretariat gäbe es natürlich immer noch Politiker wie mich und andere aus Nordschleswig, die heute

anwesend sind, die sich für die Belange der Minderheit einsetzen würden. Aber es wäre eine deutlich schwächere Position und eine geringere Fähigkeit, Anliegen auf die Tagesordnung zu setzen“, ergänzt Petersen.

Und damit sie auch auf der Tagesordnung bleiben, bis sie umgesetzt sind, brauche es jemanden, der immer wieder bei den Abgeordneten an die Tür klopft – auch bei jenen, die nicht gerade aus Nordschleswig kommen.

„Es ist ein ständiger Kampf um die Aufmerksamkeit, das Geld und darum, was politisch eingebracht wird. Da ist es entscheidend, jemanden regelmäßig vor Ort zu haben“, sagt der sozialdemokratische Politiker.

Und so wird Hans Christian Schmidt wohl wieder die Kolleginnen und Kollegen über Anliegen der Minderheit reden hören, wenn Harro Hallmann das nächste Mal über die Gänge von Christiansborg gelaufen ist. Es wird darum gehen, dass die finanzielle Gleichstellung der Grundschulen durch die steigenden Schülerzahlen ausgehöhlt worden ist.

Walter Turnowsky

Streicheleinheiten satt für die Minderheit

KOPENHAGEN Das Sekretariat des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) in Kopenhagen war aus der Not geboren. Die Schleswigsche Partei hatte ihr über eine Zusammenarbeit mit der Partei der Zentrumsdemokraten erlangtes Mandat im Folketing verloren und eine Befreiung von der Sperrklausel war nicht in Sicht.

Statt eines Folketingsmitglieds sollte nun das Sekretariat mit Siegfried Matlok als Leiter die Interessen der Minderheit bei Folketing und Regierung vertreten. 40 Jahre später hat sich die Konstruktion als ein Erfolgsmodell herausgestellt.

Dies wurde auch in den Redebeiträgen bei der Jubiläumsveranstaltung auf Christiansborg deutlich. Der Einsatz von Matlok sowie seinen beiden Nachfolgern, Jan Diedrichsen und Harro Hallmann, wurde wiederholt hervorgehoben.

Der Vorsitzende des Folketings, Søren Gade (Venstre), der als Hausherr zur Begrüßung sprach, betonte, wie wichtig die friedliche Entwicklung im deutsch-dänischen Grenzland gerade in diesen Zeiten als Vorbild



Siegfried Matlok hielt die Festansprache... WALTER TURNOWSKY

sei. Auch die Präsidentin des schleswig-holsteinischen Landtags, Kristina Herbst (CDU), betonte die Funktion der Minderheiten als Brückenbauer.

Zunächst hatte der BDN eine zweistündige Konferenz zur politischen Beteiligung von nationalen Minderheiten abgehalten. Die Fraktionsvorsitzende der Schleswigschen Partei in Tønder (Tønder), Louise Thomsen Terp, berichtete auf Sønderjysk von ihren Erfahrungen als Politikerin. Bei dem anschließenden Empfang hielt Siegfried Matlok die Festansprache. Walter Turnowsky

Wochen nach dem Hochwasser: Habeck macht sich ein Bild von der Lage

Als Wahlkreis-Abgeordneter besuchte Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck am vergangenen Wochenende die Sturmflut-Geschädigten Hafen sowie Feuerwehr und andere Einsatzkräfte.

Von Ove Jensen/SHZ

FLENSBURG/FLENSBORG Die Bundespolitik blieb auffällig still. Das fiel an Schleswig-Holsteins Ostseeküste vielen auf, nachdem die Sturmflut am 20. und 21. Oktober insbesondere an den Stränden und Häfen zwischen Flensburg und Eckernförde schwere Verwüstungen angerichtet hatte. Kein einziger hochrangiger Bundespolitiker ließ sich blicken.

An vergangenen Wochenende, vier Wochen nach dem Ereignis, reiste Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck (Grüne) durch seinen Bundestagswahlkreis, um mit Betroffenen und Helfern zu sprechen. „Ein bisschen spät, ich weiß das wohl – aber es ging terminlich nicht eher“, sagte er am Sonntagmittag bei einem Besuch in

der Flensburger Hauptfeuerwache. Am Samstag hatte er sich bereits in Schleswig, in Arnis und an der Flensburger Schiffbrücke über die aktuelle Lage informiert.

Geld aus dem Bundeshaushalt hatte er, wie zu erwarten, nicht im Gepäck. In Arnis verwies er auf einen Solidaritätsfonds, über den auf der Ministerpräsidentenkonferenz gesprochen wurde. Ob noch andere Unterstützung kommt? Habeck verspricht nichts, sagt aber, dass er gleich am Sonntagmorgen angefangen habe zu telefonieren, nachdem die Betroffenen ihm von ihrer Not berichtet hatten.

Während in Flensburg vor fast einem Monat das Hochwasser stieg, saß der Minister in Sitzungen in Berlin und verfolgte die Nachrichten aus der Heimat. „Ich habe



Dank an die Einsatzkräfte nach der Sturmflut: Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck mit Flensburgs Berufsfeuerwehr-Chef Carsten Herzog im Hintergrund. MARCUS DEWANGER/SHZ

mich wie gelähmt gefühlt.“

Wie weit weg die Sturmflut und ihre Folgen für den Minister zwischen Schuldenbremse, Gaza-Krieg und Wasserstoff-Pipelines war, zeigte sich auch an einigen Fragen, die er in Flensburg an die Vertreter von Feuerwehr, TBZ und anderen Stellen richtete, die im Hoch-

wasser-Einsatz waren.

Völlig neu waren für ihn zum Beispiel die viel diskutierten Berichte darüber, dass die Behörden in Dänemark frühzeitiger und möglicherweise eindringlicher vor den drohenden Pegelständen gewarnt hatten als das deutsche Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie (BSH).

Auch Habecks Nachfragen zum möglichen Hochwasserschutz in der Zukunft zeigten, dass er sich zwar mit den örtlichen Gegebenheiten an der Flensburger Förde nach wie vor auskennt, nicht aber mit den aktuellen Debatten.

Er erkundigte sich nach mobilen Spundwänden, wie sie in Lauenburg an der

Elbe während seiner Zeit als Landesminister in Schleswig-Holstein geplant wurden. Und erfuhr, dass sich in Flensburg gezeigt hat, dass das Wasser durch die Kanalisation in die Häuser drang – Spundwände am Ufer da also nicht geholfen hätten.

Habecks Reaktion: „In der Kanalisation Riegel vorzuschieben, das ist ja etwas, was mir technisch nicht völlig unlösbar erscheint.“ TBZ-Technikchefin Barbara Hartten bestätigte den Minister dabei insofern, als dass sie sagte, dass eine Rückstauklappe an der Bärenhöhle tatsächlich „schon etwas gebracht“ habe.

Eine Arbeitsgruppe im Rathaus soll schon in den nächsten Wochen konkrete Ergebnisse für neue Maßnahmen zum Hochwasserschutz vorlegen.

Habeck ist dann längst wieder woanders. Am Montag standen in seinem Kalender Termine bei einer Afrika-Wirtschaftskonferenz in Berlin und beim Digitalgipfel in Jena.

Interreg fördert sechs deutsch-dänische Projekte mit 78 Millionen Kronen

KIEL Mit rund 78,3 Millionen Kronen (10,5 Millionen Euro) fördert der Interreg-Ausschuss sechs grenzüberschreitende Projekte. Das geht aus einer aktuellen Pressemitteilung hervor. Folgende vier Projekte aus den Bereichen Pflege, Klima und Kultur bekommen Mittel aus dem deutsch-dänischen Programm:

„Torch“ möchte neue Sichtweisen auf die deutsch-dänische Kulturgeschichte ermöglichen und erhält dafür ca. 10,7 Millionen Kronen (1,4 Mio. Euro) Unterstützung. Ziel ist es, Museen und Restauratorinnen und Restauratoren enger mit Forschenden von Universitäten zu verbinden. Neue digitale Techniken sollen überdies dazu beitragen, das regionale grenzüberschreitende Kulturerbe auf eine völlig neue Art und Weise zu präsentieren, um ein neues Publikum anzuziehen und die Tourismusbranche nach der Corona-Pandemie zu stärken.

„Die Idee ist es, regionalen Interessengruppen eine breite Palette wissenschaftlicher und technologischer Erkenntnisse zur Verfügung zu stellen, die es ermöglichen, unser Kulturerbe auf neue Weise zu vermitteln. Wir sind auf dem Weg in ein neues digitales Jahrzehnt, in dem die Menschen Kunstwerke in ihrem Kontext erleben möchten. Damit werden neue Perspektiven auf unsere Kulturgeschichte ermöglicht, was ich unglaublich wertvoll finde“, sagt der Apenrader Stadtratsabgeordnete Jens Wistoft in seiner Funktion als Mitglied des Regionsrats in der Region Süddänemark und dänischer Vorsitzender des Interreg-Ausschusses.

Mit „Care-AI“ soll die Pflege im Seniorenbereich mithilfe künst-

licher Intelligenz verbessert werden. Das Projekt wird mit knapp 14,8 Millionen Kronen (2 Millionen Euro) gefördert. Ein größer werdender Anteil älterer Menschen mit Pflegebedarf, eine sinkende Geburtenrate und ein Mangel an Fachpersonal im Bereich Seniorenpflege bilden den Hintergrund für das neue Interreg-Projekt. Es soll untersucht werden, wie Daten über die Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Angestellten in Pflegeeinrichtungen genutzt werden können, um fachliche Entscheidungen zu unterstützen, die sowohl die vielfältigen Kompetenzen des Personals als auch die individuellen Wünsche und Bedürfnisse der Menschen berücksichtigen. Hier soll insbesondere künstliche Intelligenz dazu beitragen, die Qualität der Pflege in Altenheimen in Deutschland und Dänemark zu verbessern.

Der Klimawandel erfordert eine klimarobustere Region. Das Projekt „ClimatePol“ möchte daher die politisch-administrativen Strukturen weiterentwickeln, die für die Umsetzung wichtiger Klimaanpassungsmaßnahmen erforderlich sind. Das Ziel: Politische Entscheidungsfähigkeit soll durch eine bessere Koordination und verstärkte Zusammenarbeit über die Grenzen hinweg gewährleistet werden. Dafür werden rund 13,5 Millionen Kronen (1,8 Millionen Euro) aus dem EU-Programm bereitgestellt.

„Flensburg ist einer der Netzwerkpartner des Projekts. Wir beteiligen uns aus der Perspektive einer Fördestadt im nördlichen Schleswig-Holstein. Wir betrachten den steigenden Meeresspiegel als die größte Bedrohung durch

den Klimawandel. Das Projekt wird wichtige Erkenntnisse darüber liefern, wie wir konkrete Entscheidungen treffen können, um die Stadt vor Überschwemmungen zu schützen“, sagt Stephan Kleinschmidt, Stadtrat der Stadt Flensburg und deutscher Vorsitzender des Interreg-Ausschusses.

„ClimatePol“ soll zunächst darlegen, wie sich das Klima in der Region seit 1850 verändert hat und voraussichtlich bis 2100 weiter verändern wird. Anschließend sollen verschiedene Mikroklimamissionen entwickelt werden, beispielsweise im Umgang mit Regenwasser und Überflutungen an Küsten und in Wohngebieten, in ausgewählten dänischen und deutschen Gemeinden. Schließlich möchte das Projekt ein Handbuch und einen Werkzeugkasten für Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger entwickeln, um die grenzüberschreitende Koordinierung von Klimaanpassungsmaßnahmen zu fördern.

Ebenfalls um das Klima geht es im Interreg-Projekt „Poseidon“, das mit 14,2 Millionen Kronen (1,9 Millionen Euro) gefördert wird. Dänemark und Deutschland haben in jüngerer Zeit wiederholt starke Niederschläge und Sturmfluten erlebt. Das Projekt „Poseidon“ möchte der zunehmenden Gefahr durch Wetterextreme entgegenwirken. Zentral für das Projekt ist die Frage, welche Hilfsmittel und Werkzeuge in der Zukunft zu einer besseren Absicherung gegen die Folgen eines sich ändernden Klimas beitragen können? Dabei stehen etwa eine entsprechende Gesetzgebung, fortschrittliche Warnsysteme und die Erstellung einheitlicher Schutzszenarien im Fokus. ghe

Annette Lind wird neue Generalkonsulin in Flensburg

FLENSBURG Die Sozialdemokratin Annette Lind wird ihr Amt als Mitglied des Folketings am 29. Februar 2024 niederlegen, um fortan als Dänemarks Generalkonsulin in Flensburg zu agieren. Das gab das Außenministerium in einer Pressemitteilung bekannt.

Seit 2011 sitzt die 54-Jährige im dänischen Parlament und hat derzeit die Funktion als Sprecherin für Seniorinnen- und Seniorenangelegenheiten der Sozialdemokraten inne.

Sie löst am 1. März Kim Andersen in Flensburg ab, der seit 2017 als Generalkonsul tätig ist. Andersen wollte eigentlich bereits Ende August dieses Jahres sein Amt niederlegen und in Rente gehen, wurde dann aber aus



Anette Lind sitzt seit zwölf Jahren als Abgeordnete im Folketing. IDA MARIE ODGAARD/RITZAU SCANPIX

Kopenhagen gebeten, noch ein halbes Jahr länger zu machen.

Der Hauptvorsitzende des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), Hinrich Jürgensen, freut sich auf sein erstes Aufeinandertreffen mit der neuen Generalkonsulin. „Ich habe sie bisher leider noch nicht kennengelernt. Zu Kim haben wir schon lange ein sehr vertrauensvolles Verhältnis. Er ist immer ein gern gesehener Gast bei uns, der regelmäßig zu unseren Veranstaltungen kommt. Ich hoffe, dass die neue Generalkonsulin diese Tradition beibehalten wird und wir mit ihr ein ebenso gutes Verhältnis aufbauen können“, so Jürgensen.

Laut Außenminister Lars Løkke Rasmussen (Moderate) spielt die Position des Generalkonsuls eine entscheidende Rolle als „diplomatischer Vorposten“ zu Dänemarks Nachbarland. Dies gilt insbesondere in Bezug auf die Belange der dänischen Minderheit sowie die Interessen Dänemarks in der Grenzregion.

Løkke betont, dass die Arbeit als Generalkonsulin intensive politische Kontakte zu Schlüsselakteuren in der Grenzregion erfordert. Er zeigt sich jedoch zuversichtlich, dass Annette Lind aufgrund ihres breiten politischen Netzwerks und ihrer internationalen Erfahrung die Rolle in bester Weise ausfüllen wird.

Annette Lind schreibt in einer Mitteilung, dass sie die gebotene Möglichkeit nicht ablehnen konnte. „Meine Vorfreude gilt nun der Fortsetzung und Stärkung des Engagements für die dänische Minderheit sowie dem Alltag in der Grenzregion. In einer Zeit, in der die dänisch-deutschen Beziehungen möglicherweise nie wichtiger waren. Daher ist es für mich von entscheidender Bedeutung, dass wir diese Zusammenarbeit entwickeln und die dänischen Interessen im Grenzland durchsetzen“, so Lind. dodo/Ritzau

Nach Corona-Schock droht der Gastronomie jetzt noch eine Pleitewelle

Viele Gastronomie-Betriebe sind nach der Corona-Pandemie nicht zu alter Stärke gelangt. Ihnen fehlen Personal und ausgabenfreudige Kundschaft. Nun sollen auch noch die Steuern steigen.

WIESBADEN/BERLIN Der Gastronomie in Deutschland droht wegen der nicht überwundenen Corona-Flaute und spürbar zurückhaltenden Kunden eine neue Pleitewelle. Nach Einschätzung des Finanzinformationsdienstes Crif gelten zurzeit mehr als 15.000 Restaurants, Gaststätten, Imbisse und Cafés in Deutschland als insolvenzgefährdet.

Das Statistische Bundesamt belegte mit Zahlen, dass die Branche den Umsätzen aus dem letzten Vorkrisenjahr 2019 immer noch deutlich hinterherhinkt. Es fehlt auch an Personal, was zu kürzeren Öffnungszeiten und einem geringeren Angebot geführt hat.

Mehrwertsteuer soll wieder angehoben werden

Steigende Preise für Energie und Lebensmittel sowie der Personalmangel machen der Branche zu schaffen. Nun soll nach dem Willen der Regierungskoalition im Bund die während der Corona-Pandemie von 19 Prozent auf 7 Prozent gesenkte Mehrwertsteuer auf Speisen in der Gastronomie zum 1. Januar 2024 wieder auf den

normalen Satz angehoben werden. Bayern hat für die Sitzung des Bundesrats an diesem Freitag beantragt, die gesenkte Umsatzsteuer auf Getränke auszudehnen und dauerhaft einzurichten. Dafür solle der Vermittlungsausschuss angerufen werden.

In der Gastronomie ist laut Crif inzwischen jeder achte Betrieb (12,6 Prozent) von der Pleite bedroht - Tendenz weiter steigend. Wegen der zum Jahreswechsel geplanten Rückkehr zum normalen Mehrwertsteuersatz bei Speisen erwarten die Branchenbeobachter weitere Insolvenzen. „Die Anhebung der Mehrwertsteuer wird vor allem für bereits finanziell angeschlagene Gastronomiebetriebe die Lage weiter verschärfen“, erläuterte Crif-Geschäftsführer Frank Schlein. Vor der Pandemie galten nur 10,7 Prozent der Betriebe als insolvenzgefährdet.

In diesem Jahr erwartet Schlein in der Gastronomie rund 1600 Insolvenzfälle und damit 36,5 Prozent mehr als 2022. „Im kommenden Jahr werden die Insolvenzen in der Gastronomie weiter



Zurzeit helten mehr als 15.000 Restaurants, Gaststätten, Imbisse und Cafés in Deutschland als insolvenzgefährdet.

HANNES P. ALBERT/DPA

steigen“, prognostizierte der Finanzexperte.

Der Dehoga-Verband hat die Hoffnung auf eine dauerhaft reduzierte Speisen-Besteuerung noch nicht aufgegeben, macht Hauptgeschäftsführerin Ingrid Hartges deutlich. Man fordere seit Jahrzehnten die steuerliche Gleichbehandlung von Essen in Restaurants und Cafés mit den zum Mitnehmen angebotenen Speisen zum Beispiel in Supermärkten und der Essenslieferung. „Es kann nicht sein, dass nur das Essen auf unseren Portellantellern ab 1. Januar mit 19 Prozent besteuert wird.

Steuerfairness sieht anders aus“, sagte Hartges der dpa.

Umsatz unter dem Niveau vom 2019

Laut Zahlen des Statistischen Bundesamtes lag auch mit dem niedrigeren Steuersatz der preisbereinigte Umsatz der Betriebe im September 12,6 Prozent unter dem Niveau vom 2019. Besonders hart getroffen sind getränkorientierte Kneipen, die von der zwischenzeitlichen Mehrwertsteuerabsenkung für Speisen kaum profitieren konnten. Im Bereich Getränkeausschank gingen die Erlöse innerhalb von vier

Jahren um 34,5 Prozent zurück. Restaurants, Gaststätten und Cafés mussten mit einer Lücke von 8,1 Prozent zurechtkommen.

Mit den sinkenden Umsätzen und nach zwischenzeitlichen Lockdowns ist auch die Beschäftigtenzahl geschrumpft. Sie lag im September zwar 4,0 Prozent höher als vor einem Jahr, aber immer noch 6,7 Prozent unter dem Vorkrisen-Niveau von 2019. Im Kampf um das in der Pandemie knapper gewordene Personal können die Betriebe trotz einiger Tarifsteigerungen nicht auf gute Verdienstmöglichkeiten

verweisen. Laut Bundesamt arbeitete im Oktober 2022 exakt die Hälfte der Gastronomie-Beschäftigten zu Niedriglohnbedingungen - im Vergleich zu 15,2 Prozent in der Gesamtwirtschaft.

Die Gewerkschaft NGG hält daher den Arbeitskräftemangel für hausgemacht. „Ohne Restaurantfachleute, Köchinnen und Fachleute, die den Laden am Laufen halten, müssen in Zukunft die Öffnungszeiten noch kürzer und die Karten noch kleiner werden und damit Umsätze weiter schrumpfen“, mahnt NGG-Chef Guido Zeitler.

Er verlangt einen echten Neustart für die Branche: „Die Löhne müssen flächendeckend steigen und die Tarifverträge endlich von allen Arbeitgebern angewendet werden. Nur mit besseren Arbeitsbedingungen und fairen Löhnen wird die Branche wieder attraktiv und kann die großen Personallücken schließen.“

Die Dehoga setzt eher auf Impulse des Staates. „Auf dem Arbeitsmarkt brauchen wir mehr Anreize, dass es sich lohnt, eine Arbeit aufzunehmen“, sagt Hauptgeschäftsführerin Hartges. „Wir sind die Branche der Chancen und der Integration. Wer erst einmal in Arbeit ist, bekommt auch Chancen auf qualifiziertere Tätigkeiten.“ dpa

Seidler hat keine Angst, aber SSW strikt gegen Neuwahlen

Der SSW macht sich in der gegenwärtigen Lage Sorgen um Deutschland, lehnt aber Neuwahlen eindeutig ab. Der SSW-Bundestagsabgeordnete Stefan Seidler empfiehlt bei einer Diskussion mit dem dänischen Spitzenpolitiker Martin Lidegaard außerdem das Minderheitenmodell von 1955, um den Konflikt zwischen Israel und Palästina langfristig zu lösen – wenn auch nicht im Verhältnis 1:1.

HADSTEN Der SSW-Bundestagsabgeordnete Stefan Seidler hat sich gegen Neuwahlen in Deutschland ausgesprochen. „Der SSW hat keine Angst vor Neuwahlen.“ Jüngste Meinungsumfragen prognostizierten seiner Partei sogar 9 Prozent gegenüber 3,1 Prozent bei der Wahl 2021, aber Deutschland darf in der jetzigen Situation „nicht wackeln“, sondern benötigt Stabilität und Führungskraft auch für Europa.

Auf der von Siegfried Matlok geleiteten Diskussionsveranstaltung der Radikalen Venstre in Hadsten mit dem politischen Sprecher der Radikalen, Martin Lidegaard, bedauerte Seidler, dass sich Deutschland nach dem Urteilsspruch in Karlsruhe zurzeit in einer verfassungswidrigen Haushaltskrise befindet. Er hoffe auf baldige Einigung, denn für ihn stehen auch mehrere Ergebnisse auf dem Spiel, die er bei den Etatberatungen nicht nur für

die dänische Minderheit erreicht habe. Der Ampel-Regierung machte er den Vorwurf, durch ständige interne

Streitigkeiten für Unsicherheit in der Bevölkerung zu sorgen.

Die gegenwärtige Krise nannte er ein Konjunkturprogramm für die AfD. Zur Frage eines möglichen AfD-Verbots durch Karlsruhe meinte Seidler, sie müsse auf jeden Fall in einigen Bundesländern geprüft werden angesichts der nationalsozialistischen Töne gewisser AfD-Politiker.

Israel muss auch Menschenrechte beachten

Seidler ging auch auf die doppelte Herausforderung durch den Krieg in der Ukraine und den israelisch-palästinensischen Konflikt ein. Er betonte, was er dazu sagen wolle, sei heute in Deutschland nicht ungefährlich. Seidler empfahl den Konfliktparteien einen Blick auf die Bonn-Kopenhagener Minderheitenerklärungen von

1955. Sie seien zwar nicht im Verhältnis 1:1 umzusetzen, aber die Minderheitenrechte und Menschenrechte müssen auch von Israel im Gaza-Gebiet beachtet werden – im gegenseitigen Respekt vor den unterschiedlichen Kulturen. Gleichzeitig bedauerte Seidler, dass in manchen EU-Ländern – zum Beispiel auch in den baltischen Staaten – die Minderheitenrechte nicht wie gewünscht und verein-

bart berücksichtigt werden.

Martin Lidegaard: Keine Alternative zu Europa

Der frühere Außenminister Martin Lidegaard setzte sich für eine stärkere dänische Rolle in der EU ein. Er könne zwar gewisse Europa-Fortschritte bei Staatsministerin Mette Frederiksen beobachten, aber nach seinen Worten muss die dänische Regierung die Erweiterung gleichzeitig mit notwendigen Reformen, etwa in der Außen- und Sicherheitspolitik, aktiver unterstützen. Auch im Hinblick auf eine mögliche Wahl von Donald Trump als US-Präsident muss Europa mit einer Stimme sprechen und als stärkste ökonomische Macht auch seine militär-industriellen Kapazitäten ausbauen.

Dänemark und Europa können zwar nicht auf den militärischen Schutz der USA verzichten, aber Europa müsse sein eigenes Schicksal in die Hand nehmen in Zeiten größter Herausforderungen, so Lidegaard, der dabei auch auf eine konstruktive Führungsrolle durch Deutschland hofft. Der politische Chef der Radikalen Venstre betonte: Zu Europa gebe es keine Alternative – weder in der Migrationspolitik noch in der Energie-Klimapolitik. DN



Stefan Seidler

NILS BAUM

Familiennachrichten

Doris Jebesen in memoriam:
Weltoffen und heimatverbunden

Nordschleswig hat Freitag Abschied genommen von Doris Jebesen – Mäzenin und Visionärin der Kulturarbeit in der deutschen Minderheit. Sie war auch ein liebevoller Mittelpunkt der Jebesen-Familie, zeigte die Trauerfeier in der Kirche zu Loit.

Von Gwyn Nissen

NORDSCHLESWIG Doris Jebesen ist am 11. November im Alter von 91 Jahren verstorben. Am vergangenen Freitag nahmen ihre große Familie aus aller Welt sowie Freunde und Bekannte von nah und fern bei einer Trauerfeier in der Kirche zu Loit (Løjt) von ihr Abschied. Ganz im Sinne ihrer Lebensenergie und ihres kulturellen Interesses war der Gottesdienst von der Familie musikalisch gestaltet worden.

Doris Jebesen war bis zu ihrem Tod vital, aktiv und voller Lebensfreude, hieß es in der Trauerfeier. Und genau so haben sie in den vergangenen fünf Jahrzehnten im Landesteil auch viele Nordschleswigerinnen und Nordschleswiger erlebt.

Eine Frau mit Löwinnenherz

Nicht nur die eigene Familie lag ihr am Herzen – einem Löwinnenherz, so die Familie –, sondern auch die Jugend- und Kulturarbeit in der deutschen Minderheit, zu der sich die gebürtige Rheinländerin zeitlebens bekannte und für die sie sich einsetzte.

Doris Jebesen wusste Neigung und Talent mit Ehrenamt zu verbinden, hieß es in der Kirche zu Loit: Kindergartenvorstand, das Organisieren von Reisen mit dem Verein für Deutsche Kulturbeziehungen im Ausland (VDA), ihre Unterstützung für grenzübergreifende musikalische Projekte, die Planung der jährlichen Adventsvesper und die Gründung des Jugendmusikfonds zur

Förderung junger Talente in Nordschleswig.

Das waren einige der Bereiche, in denen Doris Jebesen Hand anlegte. Immer herzlich engagiert und interessiert.

Verständnisvoll und folkelig

So hat es auch Marion Petersen erlebt, Leiterin des Kindercampus Lunden und seit einigen Jahren Kulturausschussvorsitzende des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), dem Träger der Kulturarbeit in der deutschen Minderheit. Vor über 20 Jahren hat sie die nun Verstorbene zum ersten Mal kennengelernt. Doris Jebesen hatte sie bei der musikalischen Früherziehung im Kindergarten in Hadersleben (Haderslev) besucht.

„Sie hat mich damals schon sehr beeindruckt. Sie ist zwar immer diese Grande Dame der Kultur gewesen, aber sie war eben auch sympathisch, verständnisvoll und interessiert – folkelig, wie die Dänen sagen“, erinnert sich Marion Petersen.

Ein kultureller Rucksack für die Kinder

Einen ganzen Vormittag hatte Doris Jebesen die damals junge Marion Petersen begleitet und dadurch ihr Interesse bekundet für die musikalische Erziehung der Kinder.

„Es ging ihr darum, den Kindern mit kultureller Bildung den Rucksack zu füllen“, sagt Marion Petersen.

Später hat sie als Kulturausschussvorsitzende öfter eng mit Doris Jebesen zusam-



Doris Jebesen, 1932-2023

KARIN RIGGELSEN

mengearbeitet oder sie bei Veranstaltungen erlebt.

Nah an der Basis

„Doris Jebesen war immer nah an der Basis und hat alle direkt angesprochen – sei es Jung oder Alt, Groß oder Klein. Sie hat sich die Zeit genommen, und sie hat Leuten immer lobende oder aufmunternde Worte mit auf den Weg gegeben“, erinnert sich die Kulturausschussvorsitzende.

Im Frühling stand Marion Petersen mit der Gruppe Theaterdrang beim Stück „Vater“ auf der Bühne des Knivsbergs – darin ging es um Demenz. Doris Jebesen wollte vor ihrer Reise nach Afrika unbedingt noch das Stück sehen und kam daher zur Generalprobe.

„Es ist ein schweres Thema, und Doris hat sich nach dem Stück noch lange mit Helmuth Petersen (dem

Hauptdarsteller, Anm. d. Red.) unterhalten. Sie hat sich nie die Dinge nur von außen angesehen, sondern war immer mittendrin“, so Marion Petersen.

Weltoffen und heimatverbunden

Auch BDN-Hauptvorsitzender Hinrich Jürgensen würdigte Doris Jebesen und ihre Arbeit.

„Doris Jebesen war eine interessante und spannende Gesprächspartnerin – weltoffen und doch heimatverbunden. Sie hatte ein unglaubliches Wissen über viele Dinge, aber ihr Herz brannte für die Kulturarbeit“, so Jürgensen.

Er hebt ihr Engagement für die deutsch-dänische Zusammenarbeit und die damit verbundene Völkerverständigung hervor. Sie war im Verein für deutsche Kulturbbeziehungen im Ausland (VDA)

aktiv, und sie hatte an der Gründung des Deutsch-Dänischen Vereins der Musikfreunde von 1998 mitgewirkt.

Ein oft und gern gesehener Gast

„Der zweite Schwerpunkt war ihr Engagement in der Kulturarbeit des BDN. Hier denke ich an die Organisation der Kulturfahrten, aber insbesondere an die Gründung des Jugendmusikfonds und das Organisieren der Adventsvesper“, lobt Hinrich Jürgensen.

Er wird Doris Jebesen persönlich vermissen – wie viele Nordschleswigerinnen und Nordschleswiger. „Doris war ein oft und gern gesehener Gast bei vielen unserer Veranstaltungen“, erinnert sich Hinrich Jürgensen.

Es sei ein Geschenk, so alt werden zu dürfen und bis auf den letzten Tag so aktiv und selbstbestimmt am Leben teilnehmen zu können wie Doris Jebesen, hieß es in der Ansprache zwischen himmlischen Tönen und persönlichen Worten der Erinnerung von den Enkelkindern.

Wir wollen nicht trauern, dass wir sie verloren haben, sondern wollen Gott dankbar sein, dass wir sie haben durften, denn wer in Gott stirbt, der bleibt in der Familie, stand über dem Gottesdienstblatt (Hieronymus).

Nach der Trauerfeier in der Kirche zu Loit wurde Doris Jebesen – Mutter, Oma und Uroma – im Familiengrab der Familie Jebesen auf dem Apenrader Friedhof beige-

Erich Matzewska

* 1. April 1939 † 25. November 2023

ist im Kreise seiner Familie gestorben.

In Liebe und Dankbarkeit

Bodil

Peter, Pelle, Thorsten und Martin mit Familien

Wir nahmen Abschied in der Gravensteiner Kapelle am Sonnabend, den 2. Dezember, um 11 Uhr.

NACHRUF

Wir trauern um unsere langjährige Schirmherrin

Doris Jebesen

und werden ihr Andenken in Ehren halten.

Der Vorstand

Hans Jacob Jebesen Fonden



Deutscher Schul- und Sprachverein für Nordschleswig

NACHRUF

Die Lehrerin a.D.

Anja Claudia Metzdorf David

Geilau

ist im Alter von 53 Jahren verstorben.

Die Verstorbene hat sich an der Deutschen Schule in Tingleff um die deutsche Bildungsarbeit in Nordschleswig verdient gemacht.

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.

Deutscher Schul- und Sprachverein für Nordschleswig

Welm Friedrichsen

Vorsitzender

Meine geliebte Tochter, meine liebe Schwester, meine liebe Schwägerin

Anja

ist still eingeschlafen.

Ingeburg Metzdorf

Dirk und Helen Metzdorf

Meine liebe Frau, unsere liebe Mama

Anja Claudia Metzdorf David

* 28.12.1969 † 17.11.2023

ist nach langer Krankheit verstorben.

Hans

Kilian und Boi

Die Beerdigung hat am Freitag, dem 24. November 2023, um 11 Uhr bei der Kirche zu Holebüll stattgefunden.



Familiennachrichten – Termine

Familiennachrichten

80 JAHRE

Inge Marquardsen, Gulda-
gervej 20, Lügumkloster
(Løgumkloster), feierte am
Sonnabend, 2. Dezember,
ihren 80. Geburtstag. Sie und
ihr Mann Jan wohnten viele
Jahre in Osterhoist (Øster
Højst), haben aber ihren
Wohnsitz nach Lügumklos-
ter verlegt. Die Jubilarin war
von September 1987 bis 2002
Familienberaterin des Sozial-
dienstes im Bereich Lügum-
kloster. Im Hause Marquard-
sen gibt es in diesem Monat
einen weiteren runden Ge-
burtstag zu feiern. Am 12. De-
zember wird Jan Marquard-
sen 80 Jahre alt.

50 JAHRE

Am Montag, 4. Dezember,
konnte Steffen Voltelen, Ol-
mersvej 4, Almstrup-Feld
(Almstrup Mark), seinen 50.
Geburtstag feiern.

EISERNE HOCHZEIT

Annelise und Børge Hede-
gaard, Ulriksallé 45, Ton-
dern, feierten am Mittwoch,
22. November, ihre eiserne
Hochzeit.

GOLDENE HOCHZEIT

Am Freitag, 1. Dezember,
feierten Jutta und Lorenz
Feddersen, Bremsbølvej 4,
Bremsbüll (Bremsbøl), ihren
50. Hochzeitstag. Das Ehe-
paar wohnt seit vielen Jah-
ren auf Lorenz Feddersens
Elternhof, wo er mit zwei
Brüdern in naturschöner
Landschaft und einem Vo-
gelparadies aufwuchs. In der
Ehe sind die beiden Söhne
Matthias und Rainer aufge-
wachsen. Zur Familie gehö-
ren auch zwei Enkelkinder.
Lorenz Feddersen, der im
kommenden Jahr 85 Jahre alt
wird, ist leidenschaftlicher
und erfolgreicher Skatspie-
ler. Mit seiner Frau, die aus
Hildesheim stammt, nimmt
er regelmäßig an den Ver-
anstaltungen der deutschen
Gemeinschaft teil. Mit dem
Sozialdienst ist das Ehepaar
oft verreist. Früher haben sie
beide Schießsport ausgeübt.
Jutta Feddersen hat sich im
Vorstand des Sozialdienstes

engagiert und hat von den
Veranstaltungen auch für
den „Nordschleswiger“ Be-
richt erstattet.
Tove und Henning Berg,
Agerglint 6, Krusau (Kruså),
konnten am Donnerstag, 23.
November, ihren 50. Hoch-
zeitstag feiern. Sie führten
viele Jahre lang gemeinsam
den Zimmererbetrieb „Får-
hus Tømrer & Snedker“,
den sie 2011 verkauften. Vor
sechs Jahren zogen sie dann
nach Krusau.

DIENTSTJUBILÄUM

Dorthe Jette Pallesen, Apen-
rade (Aabenraa), konnte am
1. Dezember auf 25 Jahre als
kommunale Tagesmutter zu-
rückblicken.

TODESFÄLLE

Gurli Offersen, 1952-2023
Nach kurzer Krankheit ist
Gurli Offersen, Röm (Rømø)
verstorben. Sie wurde 71 Jah-
re alt.
**Johanne Marie Hyb-
schmann, 1929-2023**
Im Alter von 93 Jahren ist Jo-
hanne Marie Hybschmann,
Scherrebek (Skærbæk) still
entschlafen.

**Dagny Margrethe Schütt,
1933-2023**
Im Alter von 90 Jahren ist
Dagny Margrethe Schütt,
Toftlund, still entschlafen.
Die Beerdigung findet am
Dienstag, 5. Dezember, 13.30
Uhr, von der Kirche in Arrild
aus statt.
**Ingerlise Jørgensen,
1940-2023**
Ingerlise Jørgensen aus Son-
derburg (Sønderborg) ist im
Alter von 83 Jahren verstor-
ben. Sie wird am Donnerstag,
7. Dezember, 12.30 Uhr, von
der Marienkirche aus beige-
setzt.
Hans Peter Toft, 1939-2023
Im Alter von 84 Jahren ist
Hans Peter Toft, Scherrebek
(Skærbæk) still entschlafen.
Mogens Olsen, 1930-2023
Mogens Olsen, Hammelev
(Hammelev), ist verstorben.
**Preben Ljungdahl,
1941-2023**
Preben Ljungdahl, Ulkebüll
(Ulkebøl), ist im Alter von 82
Jahren verstorben. Er wird

am Freitag, 8. Dezember, 10
Uhr, von der Christianskir-
che aus beigeetzt.
**Hans Jørgen Nissen,
1937-2023**
Der frühere Kaufmann Hans
Jørgen Nissen aus Tingleff
(Tinglev) ist still entschla-
fen. Die Beisetzung findet am
Freitag, 8. Dezember, ab 13.30
Uhr von der Kirche zu Ting-
leff aus statt. Im Anschluss
findet eine Trauerfeier in den
„Grænehallerne“ in Krusau
(Kruså) statt.
**Kirsten Storgaard verstor-
ben**
Kirsten Storgaard, Hadersle-
ben (Haderslev), ist verstor-
ben.
**Olga Louise Petersen,
1935-2023**
Im Alter von 88 Jahren ist
Olga Louise Petersen aus
Rothenkrug (Rødekro) still
entschlafen.
**Karl Thomsen Andersen,
1938-2023**
Im Alter von 84 Jahren ist
Karl Thomsen Andersen,
Sonderburg (Sønderborg),
gestorben.
Gerda Ansbjerg, 1942-2023
Gerda Ansbjerg, Gravenstein
(Gråsten), ist gestorben, sie
wurde 81 Jahre alt.
Inge Nissen, 1937-2023
Mit 86 Jahren ist Inge Nissen
gestorben. Die Beisetzungs-
feier findet am Mittwoch, 6.
Dezember, in der Kirche zu
Ulkebüll (Ulkebøl) statt. Be-
ginn ist um 11 Uhr.
Aage Gaasvig, 1940-2023
Im Alter von 83 Jahren ist
Aage Gaasvig, Sonderburg
(Sønderborg), verstorben.
**Ulla Birthe Poulsen,
1939-2023**
Ulla Birthe Poulsen, Sonde-
burg (Sønderborg), ist im Al-
ter von 84 Jahren gestorben.
**Bodil Marie Lildholdt,
1944-2023**
Im Alter von 79 Jahren ist
Bodil Marie Lildholdt aus
Loit (Løjt) verstorben.
**Rosa Maria Madsen,
1934-2023**
Rosa Maria Madsen, gebore-
ne Callesen (Toftlund), ist
verstorben.
**Hans Beck Jørgensen,
1932-2023**
Hans Beck Jørgensen, Hop-

trup, ist verstorben.
**Gunnar Mathias Friis-Mad-
sen, 1936-2023**
Der Bjolderuper Gunnar
Mathias Friis-Madsen ist still
entschlafen. Er wurde 87 Jah-
re alt.
Ruth Hansen, 1931-2023
Ruth Hansen, Norderlügum
(Nr. Løgum), ist im Alter
von 92 Jahren entschlafen.
Poul Erik Weber, 1937-2023
Poul Erik Weber, Bau (Bov),
ist im Alter von 85 Jahren
verstorben.
Ralf Schubert, 1932-2023
Ralf Schubert, Sonderburg
(Sønderborg), ist tot, er wur-
de 91 Jahre alt.
Anders Kristensen, 1948-
2023
Im Alter von 75 Jahren ist
Anders Kristensen, Guderup,
gestorben.
**Gitte Wedelhard Tækker,
1970-2023**
Im Alter von 53 Jahren ist
Gitte Wedelhard Tækker,
Gravenstein (Gråsten), ver-
storben.
**Jes Christian Nielsen, 1932-
2023**
Im Alter von 91 Jahren ist Jes
Christian Nielsen im Pflege-
heim „Enggården“ in Bülde-
rup-Bau (Bylderup-Bov) ge-
storben.
**Ingrid Lindholm Hansen,
1943-2023**
Ingrid Lindholm Hansen ist
verstorben.
**Annelie Weidemann ver-
storben**
Annelie Weidemann, Woyens
(Vojens), ist verstorben.
Arne Beck 1946-2023
Arne Beck, Wodder (Vod-
der), ist verstorben. Er wur-
de 77 Jahre alt.
Caroline Halberg
Im Alter von 94 Jahren ist
Caroline Halberg, Bredebro,
still entschlafen.
**Esther Waltraut Schulze,
1928-2023**
Esther Waltraut Schulze,
Tondern, ist im Alter von 95
Jahren in Richtsens Pflege-
heim still entschlafen.
**Anders Dinesen Bonde
Jørgensen, 1939-2023**
Im Alter von 84 Jahren ist An-
ders D. B. Jørgensen, Apenra-
de (Aabenraa), gestorben.
Anne Else Møller, 1931-2023

Anne Else Møller, geborene
Figge, ist im Alter von 92 Jah-
ren im Pflegeheim „Mølle-
vangen“ in Aggerschau
(Agerskov) gestorben.
Hans Lausten, 1959-2023
Hans Lausten, Wilstrup
(Vilstrup), ist verstorben.
**Johan Larsen Jensen, 1936-
2023**
Johan Larsen Jensen, Gramm
(Gram), ist verstorben.
Peter Andersen, 1932-2023
Peter Andersen ist im Alter
von 91 Jahren entschlafen.
**Preben Calender Christen-
sen, 1949-2023**
Preben Calender Christen-
sen, Gravenstein (Gråsten),
ist verstorben. Er war viele
Jahre Betreiber des Kinos in
Tondern und kehrte vor eini-
gen Jahren in seine Heimat
an der Ostküste zurück. Hier
engagierte er sich unter an-
derem als Mitbegründer des
Gråsten Forum.
Flemming Duus, 1961-2023
Im Alter von 62 Jahren ist
Flemming Duus, Gravenstein
(Gråsten), gestorben.
Edith Pedersen, 1928-2023
Im Alter von 95 Jahren ist
Edith Pedersen, Toftehaven
in Pattburg (Padborg), ge-
storben.
**Anja Claudia Metzdorf Da-
vid, 1969-2023**
Wenige Wochen vor Vollen-
dung ihres 54. Lebensjahres
ist die frühere Lehrerin Anja
Claudia Metzdorf David, Gei-
lau (Gejlå), gestorben.
**Vagn Viggo Bjergaard Lar-
sen, 1941-2023**
Vagn Viggo Bjergaard Larsen,
Apenrade (Aabenraa), ist im
Alter von 82 Jahren gestor-
ben.
Aase Møhl, 1948-2023
Aase Møhl, Tøndervej 155,
Apenrade (Aabenraa), ist
wenige Tage vor Vollendung
ihres 75. Lebensjahres ge-
storben.
Anders Lausten, 1959-2023
Anders Lausten, Aastrup (Ås-
trup), ist verstorben.
**Chresten Jessen verstor-
ben**
Chresten Jessen, Wittstedt
(Vedsted), ist verstorben.
Tove Thomsen verstorben
Tove Thomsen, Hadersleben
(Haderslev), ist verstorben.

Hans Jacobsen, 1943-2023
Hans Jacobsen, Bredebro, ist
80-jährig gestorben.
**Yrsa Sophie Larsen,
1947-2023**
Im Alter von 76 Jahren ist
Yrsa Sophie Larsen, Sønder
Kettingskov, gestorben.
**Hans Christian Lorenzen,
1927-2023**
Hans Christian Lorenzen,
Broacker (Broager) ist tot, er
wurde 96 Jahre alt.
Otto Erik Witt, 1945-2023
Im Alter von 77 Jahren ist
Otto Erik Witt, Sonderburg
(Sønderborg), gestorben.
**Knud Mikael Uldall Juhl,
1934-2023**
Im Alter von 89 Jahren ist
Knud Mikael Uldall Juhl,
Sonderburg, gestorben.
**Christian Nissen Damkjær,
1966-2023**
Christian Nissen Damkjær
aus Ekensund (Egernsund)
ist im Alter von 57 Jahren
verstorben.
**Helle Catrine Juhl,
1952-2023**
Im Alter von 71 Jahren ist
Helene Catrine Juhl, Lügum-
kloster (Løgumkloster) still
entschlafen.
**Karin Nymark Andersen,
1938-2023**
Im Alter von 84 Jahren ist
Karin Nymark Andersen aus
Apenrade (Aabenraa) ver-
storben.
**Carsten Møller Jensen ver-
storben**
Im Alter von 67 Jahren ist der
frühere Briefträger Carsten
Møller Jensen, Rohrkarr, bei
einem Unfall verstorben.
Elly Hansen, 1936-2023
Im Alter von 87 Jahren ist
Elly Hansen, Röm (Rømø),
still entschlafen.
**Claus Jensen Frisk,
1948-2023**
Claus Jensen Frisk, Scherre-
bek (Skærbæk), ist verstor-
ben.
**Marie Magdalene Jensen,
1941-2023**
Im Alter von 82 Jahren ist
Marie M. Jensen, Bredebro,
still entschlafen.
**Harry Storkehave,
1936-2023**
Harry Storkehave, Tondern
(Tønder), ist still entschlaf-
fen. Er wurde 87 Jahre alt.

Termine in Nordschleswig

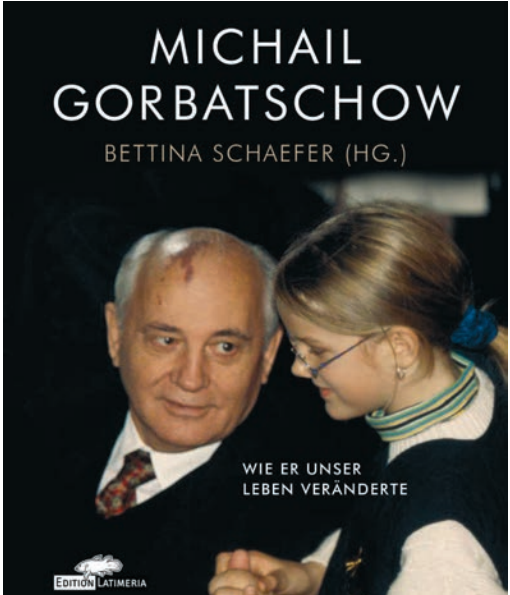
Mittwoch 6. Dezember

Weihnachtlicher Nachmittag: Der Sozial-
dienst Tingleff lädt zum gemütlichen, weihnachtlichen Nachmittag ein. Die Fahrt geht ins Jonny’s Cafe in Norstedt, Nordfriesland. Im Anschluss an Kaffee und Kuchen bieten Jonny und sein Team ein weihnachtliches Programm mit Gesang und anderen Überraschungen an. Teilnahme: 200 Kr. (Anmeldung bis 25. 11.) Deutsche Sporthalle Tingleff, Abfahrt 13 Uhr

Senioren-Treffen: Der BDN-Ortsverein Som-
merstedt lädt ein zum Senioren-Treffen.
Deutsche Schule
Mölby, 14.30 Uhr

Donnerstag 7. Dezember

Unbekannter Gorbatschow: Die Deutsche
Zentralbücherei und „Der Nordschleswiger“
laden ein zur Lesung mit der Autorin Bettina
Schaefer. Die frühere Schülerin an der Deut-
schen Nachschule Tingleff und Volontärin
beim „Nordschleswiger“ hat im August ihr
Buch über Mikhail Gorbatschow veröffent-
licht.



Haus der Medien,
Apenrade, 19 Uhr

Dienstag 12. Dezember

Digitaler Schnack: Die Deutsche Bücherei
lädt ein zum digitalen Schnack – diesmal darü-

ber, was man alles leihen kann.
Deutsche Bücherei Sonderburg, 14 bis 16 Uhr

Mittwoch, 13. Dezember

Adventsfeier in Apenrade: Der Mittwochs-
treff des Sozialdienstes lädt ein zur Advents-
feier.
Haus Nordschleswig, Apenrade, 15 Uhr

Gemeinsame Adventsfeier in Tondern: Der
Sozialdienst und die deutsche Gemeinde in
Tondern laden ein zur gemeinsamen Advents-
feier.
Brorsonhaus, Tondern, 15 Uhr

**Weihnachtsmusik mit der Musikvereini-
gung Nordschleswig:** Die Musikvereinigung
und die Gemeinde in Tondern laden zum
Weihnachtskonzert für die ganze Familie ein –
mit Elias Heigold an der Trompete und Steen
Wrensted Jensen an der Orgel. Der Eintritt ist
kostenlos.
Christkirche, Tondern, 16 Uhr

Donnerstag 14. Dezember

Weihnachtsfeier des Donnerstagsclubs: Der
Donnerstagsclub des Sozialdienstes in Rot-
henkrug trifft sich zur Weihnachtsfeier mit
Darbietungen von Kindergarten und Schule.
Deutsche Schule Rothenkrug, 14.30 Uhr

Sonnabend 16. Dezember

Weihnachtsfeier im Deutschen Haus: Das
Deutsche Haus, der Vereinsbund Saxburg und
der BDN-Ortsverein Renz/Jündewatt laden
ein zur gemeinsamen Weihnachtsfeier. Es gibt
Kaffee, Kakao, Æbleskiver und Gløgg in gemü-
tlicher und weihnachtlicher Atmosphäre (Preis:
50 Kronen).
Deutsches Haus, Jündewatt, 14 Uhr

Mittwoch 20. Dezember

Weihnachtsmarkt am DGN: Das Deutsche
Gymnasium für Nordschleswig lädt ein zum
Weihnachtsmarkt. Zum Auftakt um 16 Uhr
gibt es eine musikalische Gestaltung – danach
sind Verkaufsstände und Aktivitäten im Gym-
nasium verteilt.
Deutsches Gymnasium für Nordschleswig,
Apenrade, 16 Uhr

Nordschleswig



Der Nordschleswiger ist seit 1946 die Zeitung beziehungsweise das Online-Medium der deutschen Minderheit in Nordschleswig.

DER NORDSCHLESWIGER

Deutscher Presseverein seit 75 Jahren: Kampf und Kämpfe um den „Nordschleswiger“:

Seit 75 Jahren sorgt sich der Deutsche Presseverein um die Belange des „Nordschleswigers“. Der frühere Chefredakteur Siegfried Matlok beschreibt die Entwicklung des Pressevereins von den schwierigen Anfangsjahren bis zur heutigen Digitalisierung.

Von Siegfried Matlok

NORDSCHLESWIG/SØNDERJYLLAND Am 21. November 1948 taufen fünf Herren im Apenrader Theater-Hotel nach einer stiftenden Generalversammlung mit ihrer Unterschrift einen neuen Verein auf den Namen „Deutscher Presseverein“; nach eigenen Worten wurde damit „ein geistiges Kind einer zerrütteten Zeit in die Wiege gelegt“.

„Unter Bezugnahme auf den Beschluss des Hauptvorstandes des Bundes deutscher Nordschleswiger vom 29. Mai 1948“ – so die Ankündigung – „tritt der Deutsche Presseverein in Verhandlungen über die Übernahme der Zeitung „Der Nordschleswiger“ ein“.

Damit begann ein neues Kapitel in der Geschichte der deutschen Minderheit und ihrer Zeitung, die – wie Zwillinge – nach Mai 1945 unter halb-revolutionären Umständen zur Welt gekommen waren.

Presseverein als Spiegelbild der Minderheit

Die 75-jährige Geschichte des Deutschen Pressevereins ist ein Spiegelbild der deutschen Minderheit – vor allem personell. Der am 22. November 1945 im Lesezimmer der alten deutschen Bücherei, Schulweg 2 in Apenrade, gegründete Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN) wurde entscheidend von zwei Männern geprägt, die die heute kaum vorstellba-

re Last des demokratischen Wiederaufbaus nach den verhängnisvollen nationalsozialistischen Fehlern von 1933 bis 1945 auf ihren Schultern trugen:

Fabrikant Matthias Hansen, Hadersleben, und Redakteur Ernst Siegfried Hansen, weder verwandt noch verschwägert, doch als Personalunion im Geiste eine Symbiose, ein Glücksfall für die ums Überleben kämpfende und in Ruinen liegende deutsche Volksgruppe.

Für beide waren BDN und Zeitung zwei Seiten derselben Medaille. Matthias Hansen wurde erster provisorischer Vorsitzender des BDN (bis 1947), danach erster Vorsitzender des Deutschen Pressevereins. Ernst Siegfried Hansen war der erste Leiter des deutschen Sekretariats in Apenrade bis 1947, außerdem übernahm er noch die Aufgabe als Chefredakteur bei der am 2. Februar 1946 erstmalig erschienenen Wochenzeitung „Der Nordschleswiger“.

Monatelang ohne Stimme

Die nationalsozialistisch ausgerichtete „Nordschleswische Zeitung“ war – kurz nach dem Bombenanschlag gegen den Knivsberg – am 18. August 1945 einem Brandanschlag unbekannter Widerstandskämpfer zum Opfer gefallen, nachdem sie zunächst sogar noch nach dem 5. Mai weiter erscheinen konnte – teilweise aber unter Zensur eines aus Kopenhagen in die Redaktion entsandten

Mitarbeiters des dänischen Außenministeriums.

Danach war die deutsche Minderheit monatelang ohne Stimme. Am 18. Dezember tickerte eine Meldung von der Nachrichtenagentur „Ritzaus Bureau“ in die dänischen Redaktionen. Unter der Überschrift „Ny tysk avis“ teilte der Bund Deutscher Nordschleswiger mit, er plane eine Wochenzeitung und wolle gleichzeitig die Möglichkeiten für eine Tageszeitung untersuchen.

Eine neue Zeitung – koste es, was es wolle

Als verantwortlicher Redakteur für die Wochenzeitung sei Ernst Siegfried Hansen vorgesehen. Das Blatt stehe auf der Grundlage der Loyalitätserklärung des Bundes, die am 1. Dezember veröffentlicht worden war. Die erste Ausgabe sollte am Sonntagabend, 2. Februar 1946, erscheinen, so das Telegramm.

Die Gründungserklärung des BdN vom 22. November 1945 – von „Ritzaus Bureau“ erst am 30. November 1945, 21 Uhr, veröffentlicht – hatte lediglich die Erwartung enthalten, dass „Versammlungsfreiheit zur Ausübung unseres politischen Lebens und Pressefreiheit“ gewährleistet werden.

Bereits zehn Tage vor der BDN-Gründung – also am 12. November – waren Fabrikant Matthias Hansen und Ernst Siegfried Hansen in einem kleinen Kreise im Hause von Matthias Hansen in Hadersleben – hauptsächlich mit Vertretern aus Hadersleben – zusammengetreten, um in einer ersten Besprechung die Grundlagen zur Möglichkeit einer Zeitungsgründung zu erörtern.

„Eine neue Zeitung koste es, was es wolle“, so Matthias

Hansen. Die Richtschnur seines Handelns: „Eine Volksgruppe ohne Zeitung ist wie ein Mann ohne Sprache.“

Loyalitätserklärung und Redaktionsstatut

Auf der Gründungsversammlung des BDN wurde am 22. November parallel zur Loyalitätserklärung auch ein Redaktionsstatut verabschiedet. Folgender Punkt war in den Richtlinien von besonderer politischer Bedeutung:

„Da der Redakteur voll verantwortlich ist, kann er weder von Einzelpersonen noch von Organisationen gezwungen werden, einzelne Artikel oder Beiträge zu veröffentlichen“.

Das sollte mit anderen Worten die Unabhängigkeit des Chefredakteurs sichern – anders als in der Zeit der „Nordschleswigschen Zeitung“, wo die Redakteure verhängnisvolle Befehlsempfänger der Partei NSDAP-N gewesen waren.

Der neu gegründete Bund Deutscher Nordschleswiger hatte „klar die Absicht, dem Deutschtum in Nordschleswig wieder ein Organ zu geben“. Der erste Plan für eine Wochenzeitung wurde vom Arbeitsausschuss des Bundes bereits am 29. November 1945 behandelt und gutgeheißen.

Hansen und Hansen

Der BDN beauftragte in dieser Sitzung Fabrikant Matthias Hansen mit der Wahrnehmung der Aufgaben des Herausgebers, während Ernst Siegfried Hansen, der seit dem 22. November als Leiter des Sekretariats angestellt war, nun auch mit der Leitung der Zeitung beauftragt wurde.

In einer Arbeitsnotiz („Vertrauliche Mitteilung“ / An die

Teilnehmer der Besprechung am 22. November in Apenrade) waren die Richtlinien für die künftige Zeitung festgelegt worden, nachdem „die Vorbereitungen zur Herausgabe einer deutschen Wochenzeitung mit Beginn des neuen Jahres so weit gediehen sind, dass nur die Frage des Anfangskapitals offen ist“.

In dieser von Ernst Siegfried Hansen verfassten Notiz, hieß es: „Vorgesehen ist ein 8-seitiges, mindestens 30x40 cm grosses Blatt mit durchschnittlich 7 Seiten und 1 Seite Anzeigen.“

Abstand zur Vorgänger-Zeitung

Zur Frage, welchen Namen die Wochenzeitung tragen soll, enthielt die Arbeitsnotiz folgendes:

„Vorgeschlagen sind bisher: „Unsere Zeit“, „Der Nordschleswiger“ und „Grenzzeitung“. Wir bitten um Ihren Vorschlag unter der Anschrift: Skolevej 2, Apenrade.“

Eine insbesondere für das dänische Umfeld wichtige Frage musste rasch geklärt werden: Sollte die durch die Brandbomben zerstörte „Nordschleswigsche Zeitung“ etwa unter diesem Namen wieder erscheinen? In den Richtlinien vom 22. November tauchte der Zeitungstitel „Nordschleswische Zeitung“ nicht mehr auf, und die national-dänische Zeitung „Hejmdal“ berichtete am 1. Dezember, die neue Minderheiten-Führung habe entschieden, auf die erneute Herausgabe der „Nordschleswigschen Zeitung“ zu verzichten.

Man habe aufgegeben, daran zu glauben, dass angesichts des bevorstehenden Prozesses gegen die Verant-

wortlichen von „NZ“ überhaupt noch etwas vom bisherigen Zeitungsbetrieb zu retten sei, und außerdem sei der Name „NZ“ durch die in dänischen Kreisen verhassten Kommentare während der Kriegsjahre unter der Überschrift „Unsere Stimme“ so belastet, dass man – so die dänische Zeitung „Hejmdal“ – lieber „frisch“ von vorn anfangen wolle.

Startmittel für eine Wochenzeitung

Es ging vor allem um die fehlenden Startmittel – und zwar aus eigener Kraft. Glücklicherweise fand sich ein kleiner Kreis von insgesamt 19 Personen – darunter namentlich zwei Frauen – die dem Bund Deutscher Nordschleswiger als Herausgeber privat ein zinsfreies Darlehen zur Verfügung stellten und damit die Grundlage für die Existenz der Wochenzeitung schufen.

Das zunächst angedachte Startkapital von 15.000 Kronen wurde durch freiwillige Spenden jedoch nie erreicht. Vor diesem Hintergrund war klar, dass es sich nur um eine kleine, bescheidene Wochenzeitung handeln könne.

„Wir müssen ganz neue Wege gehen“

Am Sonntagabend, den 2. Februar 1946, erblickte „Der Nordschleswiger“ im kleinen Berliner Format das Licht der Zeitungswelt. Im ersten Leitartikel unter dem Titel „Der Anfang“ hieß es unter anderem:

„Nach einer langen, schweren Zeit zum ersten Mal wieder eine deutsche Zeitung, und es ist, das wollen wir gleich hinzufügen, das erste freie, gedruckte deutsche Blatt überhaupt. Diese Feststellung müssen wir an den

Nordschleswig

Anfang stellen, weil es keine Selbstverständlichkeit ist, dass wir als Deutsche sprechen können, während viele Millionen deutsch gesinnter Menschen in anderen Ländern ihre Heimat verlassen müssen. Wir verdanken es allein der freiheitlichen Tradition des uns so nahe verwandten Volkes, in dessen Mitte wir leben. Das Ziel dieser kleinen Wochenzeitung, die als Vorbote eines größeren Organs gedacht ist, kann es niemals sein, die starken Spannungen der Zeit zu verstärken, nein, was auch in ihren Zeilen gesagt wird, soll alles dem Frieden in diesem Grenzland dienen.“

Deutscher Presseverein gegründet

Im Mai 1947 beendete der Bund Deutscher Nordschleswiger sein Provisorium und konstituierte sich erstmalig seit 1945. Als der Deutsche Presseverein 1948 aus der Taufe gehoben wurde, da war das Fundament zwar gelegt, aber das Haus war längst noch nicht fertig, ja, es war nicht einmal bestellt.

In einer kurzen Meldung am 31. Dezember 1948 unter der Überschrift „Presseverein gegründet“ hieß im „Nordschleswiger“:

„Der Deutsche Presseverein wird die Zeitung als Eigentümer übernehmen, während der Bund deutscher Nordschleswiger, wie bisher, der Herausgeber bleibt.“

Hinter diesen neutralen Zeilen verbarg sich ein hartes Ringen über die Bedingungen für die geschäftliche Übernahme, und auch nach dieser scheinbaren Einigung waren die Differenzen zwischen BDN und Presseverein keineswegs beigelegt. Erstens ging es um die finanziellen und juristischen Bedingungen für die Übernahme, zweitens aber auch um den politischen Spielraum für die Zeitung, mit anderen Worten um einen unabhängigen Chefredakteur.

Bis heute: Ungewöhnliche Konstruktion

Erst am 1. Juli 1949 wurde das geschäftliche BDN-Provisorium Zeitung offiziell abgelöst, als das kleine Unternehmen mit Wirkung von diesem Tage an in das Eigentum des Deutschen Pressevereins überging. Doch es blieb in allen 75 Jahren eine in der Presselandschaft ungewöhnliche Konstruktion mit einer Verlagsgesellschaft, die einen anderen Herausgeber hat als sich selbst.

1952 stellte der Presseverein dazu fest:

„Ändert der BdN die grundsätzliche politische Haltung der Tageszeitung, so ist der Bund verpflichtet, für die dem Presseverein aus dieser Massnahme erwachsenden Verpflichtungen dem Chefredakteur gegenüber den Presseverein schadlos zu halten“.

Es bleibt bei einem Verein
Nachdem der Vorstand des Pressevereins mehrfach die vom BDN vorgeschlagenen Einzelheiten in den Satzun-

gen abgelehnt hatte, kam erst nach zähen Verhandlungen eine grundsätzliche Einigung zustande. Auch die Frage einer Aktiengesellschaft beziehungsweise „selvejende institution“ wurde geklärt: Es bleibt bei einem Verein.

Als Matthias Hansen am 30. April 1949 als erster Vorsitzender des Pressevereins gewählt wurde, war der künftige Kurs so abgesteckt, dass die Zeitung „unveräußerlich ist“. Die Übertragung auf andere Eigentümer sei jedoch zum Beispiel möglich, wenn bei der Übertragung an eine Aktiengesellschaft dem Verein die Aktienmehrheit angeboten wird.

„Dicke Luft“ zwischen BDN und Zeitung

Beschlossen wurde auch, eine Trennung von der bisherigen Bürogemeinschaft mit dem Deutschen Sekretariat vorzunehmen, sobald die Raumfrage gelöst sei, denn oft genug herrschte „dicke Luft“ zwischen BDN und Zeitung.

Schon im Juli 1949 gab es großen Ärger, weil dem Chefredakteur vom BDN-Hauptvorstand durch einen protokollarischen Beschluss auferlegt worden war, vom neu gegründeten Faarhusverein (dem ehemalige dänische und deutsche Faarhus-Gefangene angehörten) nicht „in aller Form öffentlich abzurücken“, obwohl die Ablehnung des revisionistisch auftretenden Faarhusvereins durch den Chefredakteur die volle Billigung im Vorstand des Pressevereins gefunden hatte.

Kurz darauf wurde auf der Generalversammlung die Kündigung von Chefredakteur Ernst Siegfried Hansen bekannt. Vorsitzender Matthias Hansen, dem die Zusammenarbeit mit „Ensi“ nach eigenen Worten „immer eine Freude gewesen sei“, befasste sich mit der Kritik an Ernst Siegfried Hansen, die sich in letzter Zeit zugespitzt habe.

Versammlung stellt sich hinter Chefredakteur

Die Angriffe auf den verschiedenen Versammlungen seien über das Maß dessen hinausgegangen, was erlaubt sei. Aussprüche wie „Sie sind von der dänischen Presse geholt worden“, „Da ist etwas faul“ und „Sie sind der Totengräber des Deutschtums in Nordschleswig“ seien nicht besonders geeignet, einen Redakteur zu halten, meinte der Vorsitzende.

Der Haderslebener Bankdirektor Christian Danielsen erklärte, bei allen, die sich seit dem Zusammenbruch 1945 für den Wiederaufbau interessiert hätten, werde diese Mitteilung Bestürzung hervorrufen. Ernst Siegfried Hansen sei für die deutsche Arbeit die wertvollste Kraft gewesen. Er habe in der Zeitung die Voraussetzung und die Grundlage für den Wiederaufbau geschaffen. Durch den Ton der Wochenzeitung, den er als ruhig und sachlich bezeichnen könne, sei es deutschen Persönlichkeiten

möglich gewesen, sich für die Vertretung des Deutschtums in den öffentlichen Versammlungen zur Verfügung zu stellen.

Kluge Haltung der Zeitung

Männer des Wirtschaftslebens, Handwerker und Angestellte hätten es nach 1945 schwer gehabt. Dass es ihnen besser gelungen sei, sich zu behaupten, sei nicht am wenigstens auf die kluge Haltung der Zeitung und der Leitung von Ernst Siegfried Hansen zurückzuführen, so Danielsen.

Das Vorstandsmitglied From-Christiansen drohte, wenn durch den Rücktritt eine andere Richtung komme, dann werde er sofort aus dem Vorstand austreten. Hofbesitzer Albert Hansen, Baistruphof, gab zu, dass die Kritik so grob werden könne, dass es einem zu Herzen gehe. Dass aber Kritik kommen werde, habe der Redakteur von Anfang gewusst. Das könne nur vermieden werden durch eine Zeitung von 100 bis 200 Seiten oder noch besser, wenn jeder Leser seine eigene Seite erhalte.

Für den Chefredakteur wurde auf der Generalversammlung ein Vertrauensvotum vorgeschlagen, und alle erhoben sich von ihren Plätzen.

Ernst Siegfried Hansen blieb auf seinem Posten bis zu seinem Wechsel 1953 nach Kopenhagen, den er nicht mit politischen Gegensätzen begründete, sondern mit „hausinternen Streitigkeiten“ mit dem Verlagsleiter.

Mehr als einmal dunkle Wolken

Dunkle Wolken zogen sich aber auch über den Vorsitzenden Matthias Hansen zusammen, der scharf gegen öffentliche Äußerungen des damaligen Hauptvorsitzenden Hans Schmidt-Oxbüll protestierte, der den Wert der Haderslebener Erklärung von 1943, die maßgeblich von Matthias Hansen geprägt worden war, in einer Rede in Zweifel gezogen hatte.

Damit hatte Schmidt-Oxbüll sozusagen den Nerv der neuen demokratischen Minderheit getroffen und sogar die geistige Grundlage der Zeitung infrage gestellt, die für 2xHansen seit dem 2. Februar 1946 unantastbar war.

Schmidt-Oxbüll musste im Presseverein seine politische Niederlage erkennen und die vorgeschlagene Wiederwahl von Matthias Hansen im Vorstand des Pressevereins einstimmig akzeptieren. Und – noch wichtiger nach innen – die beiden Vorsitzenden reichten sich nun sogar die Hand. Erst danach – am 5. April 1957 – konnte der Vorstand des Pressevereins mit dem BDN letzte strittige Fragen über die Selbstständigkeit des Pressevereins einstimmig klären.

Finanzen als ewiges Damoklesschwert

Wenn man einen wichtigen Unterschied in der Arbeit des Pressevereins zwischen den täglich schwierigen An-

fangszeiten und den späteren Verhältnissen ziehen soll, dann ist es die Frage der Finanzen, die stets als Damoklesschwert die Existenz der Zeitung bedrohte.

„Der Nordschleswiger“ begann aus eigener Kraft – ohne irgendwelche Zuschüsse aus Deutschland, denn Deutschland gab es 1946 noch nicht. Die Bundesrepublik wurde 1949 gegründet, und erst danach konnte überhaupt an mögliche Hilfen vom Süden gedacht werden.

Dabei war der Presseverein auf sich selbst gestellt. Natürlich bekam er die Unterstützung vom BDN, doch Verhandlungen mit der Politik in Kiel und Bonn führte der Vorsitzende stets selbst. Erst viele Jahre später – nachdem Peter Iver Johannsen 1972 neuer BDN-Generalsekretär geworden war – kam der Presseverein unter die Fittiche des BDN, wurde er ein Teil des gesamten Volksgruppenbudgets, den der BDN mit Bonn und Kiel aushandelte, um anschließend die notwendigen Mittel an die Zeitung zu verteilen.

Die erste Tageszeitung

Einige der wichtig(st)en Stationen bleiben in der Geschichte der Zeitung unvergessen: zunächst wurde die Wochenzeitung bei Buchdrucker W. L. Schütze, Naffet 4, Hadersleben hergestellt (1946 wahrlich eine sehr mutige Entscheidung des Firmenbesitzers) und anschließend folgte der Druck bei der Firma Clausen&Bosse in Leck.

Ab 1. Dezember 1951 erschien „Der Nordschleswiger“ erstmalig als Tageszeitung, nachdem Matthias Hansen direkt mit der schleswig-holsteinischen Landesregierung erste Zuschüsse aus Kiel für die Zeitung ausgehandelt hatte.

Der Presseverein stellte danach mehrere Lokalredakteure ein – mit folgendem Versprechen: ein fleißiger Lokalredakteur müsste nach einer gewissen Anlaufzeit mit Provision auf ein Einkommen von 1.000 Kronen monatlich kommen.

Zusammenarbeit mit Flensburg

Kurz darauf erwarb der Deutsche Presseverein die Grundstücke Schiffbrücke 4 und 6, direkt an der damaligen E-3, mit dem Ziel, sich ein eigenes Pressehaus zu bauen, übrigens auch mit Platz für eine eigene Rotation. Mit dem Flensburger Tageblatt wurde bereits 1951 für sieben Jahre ein langer Vertrag über redaktionelle und technische Zusammenarbeit eingeleitet, sodass der Lokalstoff-Nordschleswig-Dänemark in der eigenen Setzerei in Apenrade hergestellt wurde und dann mit den Flensburger Mantel-Seiten die Tageszeitung ausmachte.

Die Weichenstellung von der Wochen-zur Tageszeitung entsprach den Gründungsträumen von 1945, hatte aber vor allem handfeste ökonomische Gründe.

Argumente für die Tageszeitung

Der Deutsche Presseverein nannte drei Hauptgründe, warum eine Wochenzeitung nicht genügend Abonnenten bekomme.

1. Eine Wochenzeitung sei pekuniär eine Extrabelastung, weil die Abonnenten ohnehin eine Tageszeitung halten müssten
2. Die Wochenzeitung werde von mehreren Familien gleichzeitig gelesen, weil eine Woche zum Austausch zur Verfügung stehe
3. Gewisse Kreise stünden der Wochenzeitung wegen ihrer Haltung und vielleicht auch wegen der personellen Besetzung kritisch gegenüber, aber der Kurs könne nicht geändert werden.

Pressehaus an der Hauptverkehrsader

Es ging dennoch weiter: 1966 konnte „Der Nordschleswiger“ – es war sozusagen die Krönung in der Arbeit des langjährigen Pressevereins-Vorsitzenden Matthias Hansen – an der Apenrader Schiffbrücke sein modernes Pressehaus einweihen: ein Neubau mit Sitz für Redaktion und Verlag sowie mit eigener Setzerei im Nachbargebäude, nachdem ursprüngliche Pläne, ein gemeinsames Gebäude mit der deutschen Bücherei zu errichten, gescheitert waren – wohl nicht am Widerstand der Zeitung.

Doch die unterschiedliche Inflation in Dänemark und Deutschland brachte die Zeitung erneut in Gefahr. Am 1. Januar 1975 musste schweren Herzens die teure Montagausgabe aus Spargründen gestrichen werden, weil die Bundesregierung in Bonn keinen höheren Zuschuss als eine Million D-Mark jährlich für die Zeitung bereitstellen wollte.

Hilfestellung von Helmut Schmidt

Am Rande eines Besuchs von Bundeskanzler Helmut Schmidt gemeinsam mit Staatsminister Anker Jørgensen am 29. August 1975 bei der deutschen Volksgruppe in Sonderburg stimmte der Bundeskanzler – auch in Anwesenheit von Chefredakteur Jes Schmidt, der zu diesem Zeitpunkt als Folketingsabgeordneter mit der Fraktion der Centrum-Demokraterne eine parlamentarische Stütze für die sozialdemokratische Minderheits-Regierung in Kopenhagen bildete – einer Wiederherausgabe der Montagausgabe zu.

Ab 1. Januar 1976 stand „Der Nordschleswiger“ seinen Lesern wieder an allen Wochentagen zur Verfügung, und Matthias Hansens Nachfolger als Pressevereins-Vorsitzender, Wilhelm Johannsen, bezeichnete auf der Generalversammlung nun die Lage der Zeitung „heute als gesicherter wie in Jahren zuvor“. Er hob als entscheidend hervor, dass es gelungen sei, die Zeitung aus ihrer Isolation herauszulösen und in den Gesamt-

haushalt der Volksgruppe einzubetten.

Abschied von der Blei-Zeit

Zeitung und Presseverein mussten sich immer neuen Herausforderungen stellen – historisch war 1983 der Abschied vom (umweltschädlichen) Blei: täglich benötigte „Der Nordschleswiger“ für eine Zeitungsseite 21,3 kg Blei (!). Nun wurde erstmalig mit Computern gearbeitet und schrittweise die elektronische Datenverarbeitung mit Fotosatz („Norsk Data“) eingeführt. Am 4. Januar 1983 erschien erstmalig eine mit Fotosatz hergestellte Seite im Nordschleswiger, und am 8. Februar war Schluss mit einer Epoche: das Ende der Bleizeit beim „Nordschleswiger“ mit der letzten Linotype-Setzmaschine.

Zwischen Juli 1993 und Mai 1994 wurde schrittweise ein neues elektronisches Satz- und Redaktionssystem („Apple Macintosh“) eingeführt. Nun war die Redaktion modern aufgestellt, und 2001 folgte die erste Online-Ausgabe des Nordschleswigers unter www.nordschleswiger.dk.

Vom Pressehaus zum deutsch-dänischen Medienhaus

Das Pressehaus von 1964 zeigte jedoch buchstäblich erste Risse, und der Vorstand des Pressevereins handelte: am 26. September 2012 verkaufte er das Pressehaus an die Apenrader Firma „Stenbjerg Ejendomme A/S“ und nahm damit ein Angebot von Hans Michael Jebsen an. Gleichzeitig stimmte der Vorstand dem vom Chefredakteur vorgelegten Plan zu, gemeinsam mit Jyske-Vestkysten ein deutsch-dänisches Medienhaus an gleicher Stelle bauen zu lassen.

Im neuen Haus der Medien ruhte man sich auch nach der Einweihung am 8. November 2014 nicht auf alten Lorbeeren aus: im Gegenteil wurden nach dem Wechsel in der Chefredaktion – von Siegfried Matlok auf Gwyn Nissen – Ideen entwickelt, die noch wenige Jahre zuvor von Vorstand und BDN auf einer gemeinsamen Klausurtagung im Kollunder Haus Quickborn abgelehnt worden waren.

Digitalisierung nach 75 Jahren Papierzeitung

2018 wurde auf einem Hauptvorstandsseminar des BDN in Leck die Entscheidung getroffen, die Tageszeitung als Papierzeitung einzustellen. Am 2. Februar 2021 stellte sie dann – just nach 75 Jahren – ihr Erscheinen ein, doch „Der Nordschleswiger“ lebt weiter: digital, zukunftsorientiert.

Presseverein und Zeitung bleiben aber auch im elektronischen Zeitalter weiterhin jenen Worten verpflichtet, die der frühere Vorsitzende im Presseverein H. C. Bock einst als Aufgabe, ja als Lebensgrundlage für den „Nordschleswiger“ so formulierte: Als Kitt, der die deutsche Volksgruppe zusammenhält!

